

Aufgabe Brünings, denn er trägt nicht nur verfassungsmäßig, sondern auch tatsächlich die Verantwortung, weil in diesem Hin und Her der Meinungen sein Wort ausschlaggebend ist, muß es sein zwischen den widerstrebenden Ansichten eine Art Diagonale zu ziehen. Sie dürfte auch den Erfordernissen der Gegenwart am ehesten entsprechen. Genau so, wie wir eine freie Wirtschaft im alten Sinne ablehnen müssen, nachdem die Ereignisse längst eine andere Entwicklung eingeschlagen haben, hat man sich auch gegen Sozialisierungen zu wehren, die theoretisch sehr schön sind, aber immer mit Verlust verbunden bleiben, und gegen den Gedanken einer Planwirtschaft. Er hat die deutsche Öffentlichkeit schon einmal beschäftigt. Damals war er an den Namen des Staatssekretärs v. Müllen-Dorff geknüpft und wurde besonders von dessen vorgeordnetem Minister Hilferding unterstützt. Auch in bürgerlichen Lager hat diese Idee damals Eingang gefunden, doch ist sie nicht zur Ausführung gekommen. Die Inflation und ihre Überwindung haben zunächst die freie Wirtschaft wieder zu Ehren gebracht. Erst nachdem sich gezeigt hat, daß sie bei allen Leistungen doch nicht imstande war, die Verhältnisse zu meistern, weil ihre Leitung nicht ausreichte und ihre stark politische Einstellung sich als ein Hindernis erwies, greift man jetzt auf diesen abgetanen Plan zurück. Es wäre verhängnisvoll, wenn man ihn ernsthaft betreiben wollte. Wie man den rechtsgerichteten Kreisen immer wieder sagen muß, daß die internationale Verflechtung zu groß ist, um eine Innenwirtschaft zu betreiben, eine sogenannte Autarkie, so hat man, nach links gewandt, das gleiche zu betonen. Planwirtschaft ist nur möglich bei Abgeschlossenheit und völliger Beherrschung des Rohstoffmarktes. Im Mittelalter konnte bei den geringen Bedürfnissen und dem Fehlen jeder Technik mit ihrer Beschränkung des Tempos und Beseitigung der Landesgrenzen die Städte etwas ähnliches durchführen. Heute ist es eine Unmöglichkeit. Jeder Versuch in dieser Richtung würde nur das Schiebertum zu neuen Anstrengungen verleiten. Im Grunde genommen bedeutet jeder gesetzliche Eingriff in die Wirtschaft nichts anderes, als daß die Umgehung dieser Gesetze trotz angedrohter Strafen immer lohnender wird. Der Umfang wirtschaftlicher Notwendigkeit ist viel zu groß, als daß er von einer Zentralkasse oder auch von mehreren mit Aussicht auf Erfolg beherrscht werden könnte. Hinzu kommt, daß der bürokratische Apparat mit seinen ewigen Bedenken und Kompetenzkonflikten zwischen den Ressors viel zu langsam arbeitet und als Motto die verpackten Gelegenheiten hat. Eine Gesundung würde von ihm nicht beschleunigt, sondern verzögert werden. Man muß außerdem beachten, daß Deutschland kein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, nicht einmal agrarisch gesehen, sondern in verschiedenen Interessenregionen zerfällt. Es ist dabei gleichgültig, ob man an Steinkohle und Braunkohle denkt, an verarbeitende und erzeugende Industrie, an Ebene oder Bergland und an Meeresküste, an die verschiedene Ein-

stellung infolge der Verbindungswege und der Absatzgebiete. Gerade Deutschland ist in dieser Hinsicht außerordentlich hantisch und jeder Versuch, ein Zentralnervensystem zu schaffen, wäre von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Wir lehnen den Gedanken aber auch ab, weil wir keinen Aufbau der Behörden, sondern ihren Abbau wünschen. Gerade die letzten Notverordnungen haben wohl gezeigt, daß man den Ministerien nicht allzuviel Macht einräumen soll.

Wird man diesen Bestrebungen daher nur ein Nein entgegenzusetzen können, so muß man auf der anderen Seite eine stärkere Staatskontrolle verlangen. Schon bei dem Zusammenbruch der Frankfurter Versicherungs-A.G. vor einigen Jahren wurde mit Recht gefordert, daß die Kontrolle wesentlich verschärft würde. Die Verluste waren damals mit über 50 Millionen einfach ungeheuerlich, sie sind allerdings durch den Konkurs der Nordwolle längst in den Schatten gestellt worden. Zum Teil liegt es an dem mangelhaften Aktienrecht, deshalb haben wir keine Reform als eine der dringendsten Maßnahmen seit langem erstrebt. Solche Erwägungen schweben auch im Kabinett. Es scheint sogar, als ob man jetzt zuviel Entwürfe hätte. Neben zwei, die seit längerem vorhanden waren, sind offenbar noch neue aufgetaucht. Ein Berliner Blatt wendet sich dagegen, diese Reform durch Notverordnung in Kraft zu setzen. An sich sind diese Bedenken verständlich. Will man aber den Reichstag heranziehen, so bedeutet das eine Vertagung auf unabsehbare Zeit. Er ist ja in zwei Legislaturperioden mit dem Strafrecht auch nicht fertig geworden. Zum mindesten müßte man die größten Übelstände ohne Parlament durch Notverordnung beseitigen.

Daneben ist wieder die Absicht deutlich geworden, eine Art Wirtschaftsdiktatur zu schaffen. Mehrere Namen wurden dafür genannt. Generaldirektor Schuy von der I. G. Farben-Industrie kommt jedoch nicht mehr in Frage. Dagegen dürfte es zutreffen, daß die zweite ihm zur Seite stehende Persönlichkeit, Bacheu, von der Arbeiterbank werden soll. Man will eben Arbeitgeber und Arbeitnehmer berücksichtigen. Ob sich diese taktische Maßnahme bewährt, bleibt abzuwarten. Politisch mag sie etwas zur Beruhigung beitragen. Die Obliegenheiten dieser neuen Instanz dürfen aber nicht zu sehr ausgeweitet werden, sonst bekommen wir etwas ganz ähnliches wie bei der Planwirtschaft. Staatskontrolle und staatliche Einmischung sind nicht dasselbe, obwohl beides sehr häufig miteinander verwechselt wird. Der Schuhmann steht ja schließlich auch nur an der Ecke, um von seinen Rechten Gebrauch zu machen, wenn es unbedingt notwendig ist, aber nicht, um sich auf Kosten des Publikums dauernd zu beschäftigen. Man mag darüber spotten, daß die alte liberale „Nachwächter-Theorie“ wieder einmal auf der Tagesordnung steht, aber es zeigt sich eben, daß die Männer, die vor fünfzig Jahren die Probleme durchdachten, doch weitblickiger gewesen sind als ihre Enkel. Inzwischen hat sich ja manches abgespielt, was bereits in die Staatskontrolle einmündet. Das gilt namentlich für das Geldwesen. In Sachsen hat die Zusammenlegung zweier Banken, von denen die eine Staatsbank ist, tatsächlich die Kontrolle bereits herbeigeführt. Wahrscheinlich wird die Rheinische Landesbank durch Verschmelzung mit dem Sparkassenwesen genau dasselbe Schicksal teilen. Wir halten es gar nicht für ausgeschlossen, daß diese Entwicklung in raschem Fluß weiter dringen wird. Nachdem das Reich Garantien übernommen hat, hat es auch die Rechtstitel für die Aufsicht in die Hand bekommen. Bei der umfangreichen Beteiligung der Banken an den Industrieunternehmen, — gerade dieser Umstand ist den Geldinstituten verhängnisvoll geworden — ergibt sich indirekt, daß das Reich auch auf dem Umwege über die Banken in führende Aktienunternehmungen eindringen wird.

Es hat 'nen Sinn, sich jetzt mit Grundsätzen herumzuschlagen. Deshalb sind auch alle Proteste gegenstandslos. Die Ereignisse haben ihren eigenen Rhythmus, den man nicht gewaltsam übertönen kann. Daneben muß selbstverständlich auch nach der anderen Seite hin Ordnung geschaffen werden. Das gilt nicht nur von Wirtschaften in der Sozialpolitik, sondern auch vom Tarifwesen, das sich gerade für die Arbeitnehmer vielfach als schädlich herausgestellt hat. Ein Prellsitz politischer Parteien hat dabei außer acht zu bleiben. Wer für den Wiederaufbau Deutschlands kämpft, kann nicht verlangen, daß nur im anderen Lager reformiert wird. Reichsanwalt Brüning, der eben erst eine zermürbende Tätigkeit in der Außenpolitik hinter sich hat, steht jetzt vor einer Sisyphusaufgabe. Er muß sie lösen.

Der Gesundheitszustand Briands.

Kein Anlaß zur Beunruhigung.

Paris, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In politischen Kreisen ließ am Donnerstagabend das Gerücht um, daß sich der Gesundheitszustand des Außenministers Briand plötzlich in besorgniserregender Weise verschlechtert habe. Das „Deuore“, dessen enge Beziehungen zum Quai d'Orsay bekannt sind, stellt demgegenüber fest, daß der Außenminister bei seiner Rückkehr aus London lediglich einen leichten Asthma-Anfall erlitten habe. Zu irgendwelcher Beunruhigung liege kein Anlaß vor.

Zimmerlin berichtet der „New York Herald“ (Pariser Ausgabe), daß dem Außenminister Briand, der seit seiner Rückkehr aus London an Schlaflosigkeit und hohem Blutdruck leide, von seinem Arzt ein mindestens vierwöchentliches Erholungsurlaub auf seinem Landgut Cogereil verordnet worden ist. Der Arzt habe Briand ferner das Rauchen verboten. Der Außenminister, der bekanntlich ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher ist, verbraucht nicht selten 50 bis 60 Zigaretten täglich. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Briand in der nächsten Zeit, wie übrigens schon in den letzten Monaten, keinen aktiven Anteil an der französischen Politik nehmen werde, doch halte man es für wahrscheinlich, daß er sich im September zur Völkerversammlung nach Genf begeben werde.

„Graf Zeppelin“ aus der Arktis zurück!

In Tempelhof gelandet.

Begeisterte Begrüßung.

Berlin, 30. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 17 Uhr abends in Tempelhof gelandet. Hier hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die beim Anblick des Luftschiffes in Begeisterung ausbrach. In der Nähe des Landungsplatzes hatten sich zur Begrüßung Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, der russische Botschafter, Oberbürgermeister Dr. Sahm, die Vorstandsmitglieder der Aeroartis und zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten eingefunden. Nachdem das Luftschiff langsam dicht an die Hallengebäude herangebracht worden war, um die Betriebsstoffübernahme zu erleichtern, entstieg Dr. Edener, Professor Samoilowitsch und andere Teilnehmer der Expedition. Sie wurden herzlich empfangen. Als Ausdruck des Dankes und zur Erinnerung überreichte Oberbürgermeister Dr. Sahm Dr. Edener das Wappentier der Stadt Berlin, den stehenden Bären, in Bronze.

In der bekannten freundlichen und bündigen Art dankte Dr. Edener, zugleich im Namen der Befahrung, für den Willkommensgruß. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß das „alte brave Luftschiff“ wieder eine recht erfolgreiche Fahrt hinter sich gebracht habe. Es scheint ja, als ob nicht alles erfüllt worden sei, was man erwartet habe, aber er sei auch nicht ganz sicher, ob das, was alles in den Zeitungen über die Pläne der Veranstalter berichtet wurde, je von ihnen geplant gewesen sei. „Graf Zeppelin“ habe wieder einmal seine Leistungsfähigkeit bewiesen, die Fahrt habe allerdings äußerlich einen anderen Verlauf genommen, als man vorher glaubte, wenn man vom Frieren, Eisbelastung und schweren Ben sprach. Jetzt wisse man, daß die Fahrt in die Arktis die angenehmste, schönste und am wenigsten gefährliche sei, die man sich vorstellen könne. Sie sei dauernd unter einem herrlichen blauen Himmel vonstatten gegangen und auch die Orientierung habe keine Mühe gemacht. Die Aufnahmen, die man mitgebracht habe, würden zeigen, ein wie ausgezeichnetes Forschungsmittel das Luftschiff ist. Zum Schluß sprach Dr. Edener die Überzeugung aus, daß es noch sehr häufig für solche und ähnliche Fahrten verwendet werden wird.

Darauf hieß auch der Botschafter der Sowjetunion Chintshul die Führung des Schiffes und der Expedition in deutscher Sprache herzlich willkommen. Mit besonderer Genugtuung erfüllte ihn natürlich das deutsch-russische Zusammenwirken. Zum Schluß begrüßte der Botschafter Dr. Edener noch einmal zu dem großen Erfolge.

Professor Samoilowitsch erklärte schließlich noch, er sei erstaunt, ein wie ausgezeichnetes Mittel das Luftschiff für derartige Forschungszwecke sei. In wenigen Tagen habe man auf den verschiedenen in Frage kommenden wissenschaftlichen Gebieten die Ergebnisse sammeln können, für deren Zuhilfenahme man sonst zwei bis drei Jahre gebraucht hätte.

Während dieser Begrüßungsfeier wurde das Luftschiff für die Weiterfahrt nach Friedrichshafen mit Betriebsstoff versorgt. Die Menge, die den festlich geschmückten Flugplatz umsaumte, hatte aus, bis „Graf Zeppelin“ die Weiterfahrt antrat.

Wieder im Heimathafen.

Friedrichshafen, 31. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach seiner Arktisfahrt um 4.52 Uhr morgens unter den jubelnden Hochrufen einer großen Menschenmenge gelandet.



Die genaue Route des „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt durch die Arktis.

Eine Finanzdebatte im Unterhaus.

Auch England muß sparen.

London, 30. Juli. Der konservative Führer Neville Chamberlain drückte heute im Unterhaus die Hoffnung aus, daß der Premierminister jetzt nach seiner Rückkehr doch eine Gelegenheit finden werde, dem Hause einige Informationen über den Fortschritt der Besprechungen zu geben, die stattgefunden haben, und über die Aussichten eines glücklichen Ergebnisses der Konferenz und einer glücklichen Regelung der Probleme, an denen England so stark interessiert ist. Chamberlain betonte sich hierauf mit einer kurzen Prüfung der allgemeinen Finanzlage Englands.

Das Vertrauen des Auslandes in den Kredit Englands ist erschüttert, weil das Ausland sah, daß die Ausgaben Englands über seine Einnahmen hinauswuchsen.

Zum Schluß seiner Rede erluchte Chamberlain den Schatzkanzler, dem Unterhaus eine Zusicherung zu geben, daß er selbst den Ernst der Lage und die Dringlichkeit einer Verminderung der staatlichen Ausgaben erkenne.

Schatzkanzler Snowden entsprach dieser Bitte auch sofort und erklärte, daß das Budget für das nächste Jahr, auch wenn sehr beträchtliche Ersparnisse erzielt werden können, sehr ernst seien. Die Budgetlage Englands sei jedoch betrübender als die irgend eines der anderen großen Länder. Er werde jeden möglichen Schritt

Nach der Landung um 4.52 Uhr wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vor die Halle gebracht. Um 5.20 Uhr erfolgte dann die Einfahrt unter den Klängen des Deutschlandliedes und wehender Flagge. Als Dr. Edener an der Gondelfür erschien, wurde er von dem zahlreich erschienenen Publikum mit stürmischen Hochrufen empfangen. Auch Kapitän Lehmann wurde von den Zuschauern mit Hochrufen begrüßt.

Vor dem Verwaltungsgebäude erklärte Dr. Edener ganz kurz, daß er vollkommen befriedigt von der guten und ergebnisreichen Fahrt sei; die Flugstrecke betrage insgesamt 13.000 Kilometer. Eine Änderung der Reiseroute sei nicht erfolgt. Professor Samoilowitsch erklärte: Er dürfe einen Fahrtbericht vorläufig nicht geben, da ihm eine achtstündige Schweigepflicht auferlegt sei. Dieser Tage würden die Ergebnisse zusammengestellt und die wissenschaftliche Auswertung erfolgen.

Seute abend 5 Uhr soll im Rurgartenhotel eine erste Besprechung über den Verlauf der Fahrt stattfinden.

Der Arktisflug des „Graf Zeppelin“ hat den hohen Norden bis weit hinauf über den 80. Breitengrad der Menschheit erobert. So darf man, ohne allzu sehr zu übertreiben, die Bedeutung dieses nun glücklich vollendeten Unternehmens kennzeichnen. Die letzten Jahre haben mehrfach im Zeichen der fortschreitenden Eroberung des Nordens, wie auch des Südens — der Arktis und der Antarktis — gestanden. Man braucht nur an die zeitweise sogar recht heftigen Auseinandersetzungen über die Besitzrechte an der Antarktis zwischen USA, England und Norwegen, über die entsprechenden Auseinandersetzungen zwischen Norwegen und Rußland über Spitzbergen und an den noch jetzt schwebenden dänisch-norwegischen Streit um Ostgrönland zu denken, um zu erkennen, daß dieser Drang nach dem Norden, nach den beiden Enden der Erde, höchst reale Erscheinungsformen angenommen hat.

Aber man soll nicht an Kampf und Streit denken bei der Beurteilung der Ergebnisse dieses Eroberungszuges des „Graf Zeppelin“. Was er erobert hat, ist vor allen Dingen zunächst einmal Neuland für die ganze Menschheit, denn die Ergebnisse dieses Fluges werden die Grundlage bilden für die Arktisluftfahrt künftiger Jahre, vielleicht für die Schaffung des Luftverkehrsweges über den Pol oder seine Randgebiete von Europa nach dem fernsten Osten. Selbst wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß der „Graf Zeppelin“ ganz außerordentlich günstige klimatische und meteorologische Bedingungen gefunden hat, wird man als unbewiesenes Ergebnis dieses Fluges verbuchen dürfen, daß mindestens im Sommer ein durchgehender Flugverkehr über den Pol oder in ziemlicher Nähe des Pols möglich ist. Möglich allerdings nur für Luftschiffe von der Art, der Qualität, der konstruktiven Güte des „Graf Zeppelin“ und dessen, was die Friedrichshafener Ingenieure weiterhin aus ihm entwickeln werden.

Deutschland und mit ihm alle Welt, soweit sie ehrlich und ernsthaft an der Eroberung der Erde für die Menschheit interessiert ist, hat alle Veranlassung, dem Führer des „Graf Zeppelin“, Dr. Edener, seinen Mannschaften und den Forschern, die ihr Leben für die Wissenschaft aufs Spiel gesetzt haben, nicht nur auf das innigste Glück zu wünschen für die erfolgreiche Vollenbung des kühnen Fluges, sondern auch Grund, ihnen zu danken für die reiche Beute dieses ebenso kühnen wie friedlichen Eroberungszuges!

tun, um das nächstjährige Budget zu balancieren, wie unangenehm dies auch sein möge. Snowden betonte, daß die Kriegsschulden die größte Last für die Staatsfinanzen seien. Er teilte mit, daß er einen Plan für eine Konvertierung der Kriegsanleihe vorbereitet habe, durch den eine sehr große Ersparnis an Zinsen erzielt werden würde. Wenn die letzte finanzielle Entwicklung nicht eingetreten wäre, so würde diese Konvertierungsaktion schon durchgeführt sein. Er sei bestrebt, daß sich der Londoner Geldmarkt erhole und bei der ersten Gelegenheit würde diese Konvertierungsoperation in die Wege geleitet werden. Wenn sie, wie er glaube, sich als ein Erfolg erweisen sollte, so würde sie eine Verabreichung in den Ausgaben herbeiführen, die in ziemlich weitem Maße zu Entlastungen des nächstjährigen Budgets beitragen würde. Die Regierung ziehe den Bericht der Sparkommission in ernste Erwägung.

Zum Schluß betonte Snowden die Gesundheit der englischen Finanzlage und drückte den Wunsch aus, daß die auswärtigen Nationen dies zur Kenntnis nähmen.

Die Lage des Londoner Geldmarktes sei fundamental gesund. London sei weiterhin der beste Markt in der Welt für auswärtige Kapitalanlagen.

und er und die Regierung würden jeden Schritt unternehmen, um sicherzustellen, daß die feste Position des britischen Kredits in keiner Weise beeinträchtigt werde.

Die internationale Stillhaltekommission gebildet.



Oben: Dr. Melchior, der deutsche Reparationsachverständige, Vizepräsident der S. I. Z.

Layton, der Herausgeber der englischen Finanzzeitung „Economist“.

Moreau, der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich.

Unten: Ernest Francqui, der frühere belgische Finanzminister und Wirtschaftsachverständige.

Benibuchi, der italienische Finanzachverständige.

Bindshiedler, der Generaldirektor der Schweizer Kreditanstalt.

Die Reichsbahn im Juni 1931.

Erheblicher Ausfall gegen das Vorjahr.

Berlin, 30. Juli. Die Betriebseinnahmen der deutschen Reichsbahn stellten sich im Monat Juni auf 342,5 (Vormonat 343,1) Mill. M., wovon auf den Personen- und Gepäckverkehr 110,4 (115,3), auf den Güterverkehr 208,0 (202,2) und auf sonstige Einnahmen 24,5 (25,5) Mill. M. entfielen. Die Ausgaben der Betriebsrechnung betrugen 285,7 (280,4) Mill. M., wozu wieder die Reparationssteuer mit 55 Mill. M. tritt. Einschließlich des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen, sowie der festen Kosten ergeben sich Gesamtausgaben von 349,9 (344,6) Mill. M. Die Gesamteinnahmen hielten sich also im Juni auf der Höhe des Vormonats. Der Personenverkehr hat im Juni stärker als erwartet nachgelassen. Der Güterverkehr brachte zwar eine geringe Mehreinnahme, blieb aber gegenüber dem Vorjahr ebenfalls etwas zurück.

Da die Gesamteinnahmen des Monats Juni 1931 um rund 56 Mill. M. niedriger als im Vorjahr waren, erhöhen sich die Gesamteinnahmeausfälle für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 30. Juni 1931 gegenüber 1930 auf 330 Mill. M.; gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1929 beträgt der Ausfall sogar 634 Mill. M. Auf der Ausgabe Seite konnten bei der Betriebsrechnung gegenüber Juni 1930 rund 78 Mill. M. eingespart werden. Trotzdem schließt die Rechnung des Monats Juni mit einer durch die Einnahmen nicht gedeckten Mehrausgabe von rund 7 Mill. M. ab.

Der Personalbestand betrug im Juni 640 511 Köpfe, gegen 632 410 im Mai d. J. Der Mehrverbrauch ist auf die Einstellung von Zeitarbeitern bei der Bahnunterhaltung zurückzuführen.

Persönliches von August Forel.

Als August Forel, der jetzt dahingegangene große Naturforscher und soziale Reformator, noch Direktor der Züricher Irrenanstalt war, da wurde er eines Tages von dem erschrockenen Portier ins Wartezimmer gerufen, weil sich dort ein ihnen beiden nur zu wohl bekanntes gefährliches Subjekt eingefunden hatte: der trunksüchtige und brutale Ehemann einer beklagenswerten Frau, die als Angestellte der Anstalt vor seinen Mißhandlungen Zuflucht gefunden hatte. Er kommt nun, um die Sklavinnen wieder zurückzuholen, und niemand wagt es, den gewalttätigen Kerl hinauszujagen. Aber kaum hat Forel den widerwärtigen Namen gehört, da ist der kleine Mann in drei Sprüngen die Treppe hinunter, reißt die Tür auf, packt den vierfüßrigen Rohling am Kragen und stößt ihn mit den Worten: „Hinaus damit!“ zur Tür hinaus, während die übrigen Insassen des Wartezimmers schreckensbleich zuschauen. Diese Handlung aus dem Alltag ist bezeichnend für das Wesen dieses großen Kämpfers, der sein Leben lang mit unerschrockenem Mut die gefährlichsten Erscheinungen unserer Kultur resolut anpackte und herauszuwerfen suchte: Unwissenheit und Trunksucht, Prostitution und Kriegsbegeisterung usw. Die Wissenschaft, in der er so hervorragendes geleistet, war ihm nur die Pforte ins Leben, die gelehrte Erkenntnis, die Vorbedingung für die praktische Tat. Vom Studium der Ameisen ging er aus und ist der größte Ameisenforscher seiner Zeit geworden. Im ganzen hat er etwa 3000 neue Ameisenarten beschrieben und ihnen mehr als 20 Veröffentlichungen gewidmet. Zur Zeit seiner ärztlichen Staatsprüfung erschien das erste dieser Werke, das ihn sofort berühmt machte. Er hatte es „Die Ameisen der Schweiz“ genannt, weil damals die schweizerische naturforschende Gesellschaft einen Preis für ein Schweizerbuch ausgesetzt hatte, den er auch erhielt. Aus der tiefgründigen Erforschung des Ameisenstaates erwuchs ihm die Hoffnung, daß der Mensch davon lernen könne. Wenn Sie mein großes Ameisenwerk studieren“, hat er einmal zu einem Besucher gesagt, „so begreifen Sie sofort, daß es auf Erden keine vernünftigeren Staatsmänner gibt. Wir brauchen nur nachzuahmen, was sie vorgemacht haben“. Und diesen Trost aus seinen Ameisenbüchern haben viele Friedensfreunde auch nach der Katastrophe des Weltkrieges geschöpft. So schrieb Romain Rolland, daß ihm neue Hoffnung auf die Gensehung der verzerrten Instinkte der Menschheit aus der von Forel geschilderten Tatsache erwachsen sei, daß feindliche Ameisenstöcke, die ge-

Neue Differenzen in der Wirtschaftspartei

Austritt der Leipziger Wahlkreisorganisation.

Berlin, 30. Juli. Der Gesamtvorstand der Wahlkreisorganisation Leipzig der Wirtschaftspartei veröffentlicht den in seiner letzten Sitzung einstimmig gefaßten Beschluß, mit seinen Ortsgruppen aus der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) auszuscheiden und sich der Opposition anzuschließen, die unter der Führung der preussischen Landtagsabgeordneten von Deiters und Dr. Rhode steht.

Von der Berliner Reichsparteileitung der Wirtschaftspartei wird dazu dem Nachrichtenbüro des VDB. mitgeteilt, daß nach dem Statut der Wirtschaftspartei, die den Charakter eines eingetragenen Vereins hat, eine Vorstandssitzung gänzlich die Möglichkeit habe, für eine Wahlkreisorganisation und deren Ortsgruppen Beschlüsse dieser Art zu fassen. Der Beschluß der Leipziger Vorstandsmitglieder habe praktisch gar keine Bedeutung. Er sei nicht einmal dem Reichstagsvertreter des Leipziger Wahlkreises, dem Abg. Lauterbach, mitgeteilt worden. Abg. Lauterbach stehe nach wie vor treu zur Fraktion und zur Reichsparteileitung und das gelte auch für die Mehrheit der Parteimitglieder im Leipziger Wahlkreis.

Der Arbeitsmarkt in den Vereinigten Staaten.

7 000 000 Arbeitslose.

Washington, 30. Juli. Der Präsident der amerikanischen Federation of Labour, Green, erklärte heute, daß die Arbeitslosigkeit ständig zunehme und man in sechs Monaten 7 Millionen Arbeitslose zählen würde, wenn sich die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten bis dahin nicht gebessert hätte. Die Anzahl der Beschäftigungslosen im Monat Juli werde auf 5 200 000 geschätzt, was eine Zunahme von 175 000 gegenüber dem Stand vom 22. Juni bedeute.

waltsam vereinigt und in ein verlassenes Nest gesetzt werden. Nur etwa einen Tag lang gegeneinander kämpfen und am folgenden bereits in großer Mehrzahl zusammenarbeiten. Wenn die Insekten sich so rasch versöhnen, warum sollte das nicht endlich auch einmal die Menschheit zustande bringen? Forel hat nicht nur als Psychiater legendenreich gewirkt und in seinem Forsche viele Grundlagen für die Freud'sche Psychoanalyse geschaffen, sondern er hat sich Welttrüben errungen durch seine Bekämpfung der Trunksucht, durch sein Buch über die „sexuelle Frage“, durch sein tapferes Kämpfen für die Ideen des Friedens und der Humanität. Wie er stets die Sache über die Person stellte, das zeigt sein Verhalten, als er 1912 von einem Schlaganfall betroffen wurde, von dem er sich nie wieder ganz erholt hat. Er beobachtete sich selbst scharf dabei und machte sein Leiden zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Arbeit, der er den Titel gab „Subjektive und induktive Selbstbeobachtung über physische und nervöse Tätigkeit nach Hirntrombose“. Sein Arbeitszimmer war mit den bunten Plakaten geschmückt, die er zur Warnung vor den großen Menschheitsgefahren verfaßt, und unter seinen mehr als 1000 Veröffentlichungen sind viele kurze Broschüren und Flugblätter, in denen er auf die eindringlichste und verständlichste Weise der ganzen Menschheit seine Ideen einprägen wollte.

Aus Kunst und Leben.

• **Dela Lipinska.** Man hat die gefeierte Künstlerin, die gestern zum erstenmal in Wiesbaden, und zwar im großen Kasinoaal, auftrat, als die russische Operette Gailbert bezeichnet. Indessen hat sie vom Französischen gar nichts und vom Russischen nur den östlichen Tonfall, der wie ein herbes Parfüm über ihren Vorträgen schwebt. Eher könnte man bei dieser prächtigen Akteuse an die rotokohafte Leichtigkeit des wienischen Überbretts denken. Aber alle Vergleiche besagen nichts, weil sie eben sie selbst ist, die Dela Lipinska. Ihre Vielseitigkeit grenzt ans Märchenhafte. Sie ist Sängerin, Komödiantin, Dilettante und Klaviervirtuosin in einer Person. Der Ausdruck ihres Lächels, von knallroten Haaren umrahmt, Gesichtsausdruck wechselt unaussprechlich, und mit jedem neuen Kostüm zieht sie eine neue Persönlichkeit an. Bald ist ihr Blick kindlich rührend, bald verführerisch, bald frech, bald voll wilder Leidenschaftlichkeit. Sie weiß vom richtigen Ton einer Naiven unmittelbar in das rauhe Brustregister einer ausgekochten Tingeltangelbame umzutippen. Durch die parodistische Grundlinie, die von der Klavierbe-

Ein Appell der Internationalen Handelskammer.

Das Problem der internationalen Zusammenarbeit.

Paris, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Vollzugs-Ausschuss der Internationalen Handelskammer ist heute in Paris zu einer außerordentlichen Versammlung unter dem Vorsitz von Franz v. Mendelssohn-Berlin zusammengetreten. Der Vizepräsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Fromme, wies in einer Ansprache darauf hin, daß das heutige Wirtschaftssystem, das auf dem Grundsatz der Zusammenarbeit der Menschen und der Nationen beruhe, ohne Kredit und ohne Vertrauen unmöglich gemacht werde. Eine Kündigung aller Kredite könne weder eine Firma noch eine Nation aushalten, ohne daß man Gefahr laufe, die Völker zu zwingen, ihr Wirtschaftsleben in einer anderen mehr oder weniger von dem heutigen System abweichenden Form zu organisieren. Um dies zu vermeiden, müßten die gegenwärtigen Schwierigkeiten durch eine Gemeinsamkeit des Willens und durch eine einheitliche Handlung überwunden werden. Der Redner erinnerte an die Notwendigkeit, einen gemeinsamen Plan für große öffentliche Arbeiten aufzustellen, wie z. B. für den Bau von Eisenbahnen in China.

Der Vollzugs-Ausschuss nahm folgende Entscheidung an: „Die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise hat die wirtschaftliche Verbundenheit der Völker auf das deutlichste gezeigt. Die Atmosphäre des Mißtrauens, eine Folgeerscheinung des Krieges, ist ein Hindernis für die Verwirklichung der Maßnahmen, die diese Verbundenheit gebietet; sie bedeutet eine lästige Bedrohung des Friedens und gefährdet die gesamte Weltwirtschaft. Die Völker können die augenblicklichen Schwierigkeiten durch eine loyale und vertrauensvolle internationale Zusammenarbeit überwinden. Die Internationale Handelskammer richtet deshalb einen feierlichen Appell an die öffentliche Meinung aller Nationen, die der Kammer angehören, durch eine umfassende Aktion das für die wirtschaftliche Wohlfahrt der Welt unentbehrliche Vertrauen wiederherzustellen.“

Sparkassen und Reichsbank.

Weitere Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt.

Berlin, 30. Juli. Wie WIR-Handelsdienst erfährt, hat die Reichsbank auf Grund der in den letzten Tagen geführten Verhandlungen den Sparkassen einen weiteren Betrag von Zahlungsmitteln zur Verfügung gestellt, der ihnen die Auszahlung der in der Notverordnung vorgesehenen Beträge für die nächsten Tage ermöglicht. Infolge dieser Gewährung weiterer Geldmittel seitens der Reichsbank sind auch die Sparkassen im Rheinland und Westfalen, die für die Auszahlungen in den letzten Tagen nur geringe Beträge zur Verfügung hatten, in der Lage, die Auszahlungen im Rahmen der Notverordnung durchzuführen.

Die Gesandtschaften bei Preußen verschwunden.

Abberufung der Ländervertreter.

Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Freistaat Preußen hat seinen Gesandten in Berlin von seiner Dienstausgabe als hessischer Gesandter bei Preußen entbunden. Es gibt somit keinen hessischen Gesandten bei der preussischen Regierung mehr. Dessen folgt damit, ebenso wie vor einiger Zeit bereits Bayern, der Aufforderung der preussischen Regierung, die die verschiedenen Länder gebeten hat, künftig keine Gesandten mehr bei ihr zu unterhalten. Schon einige Zeit vorher hatte Thüringen seine Preussische Gesandtschaft aufgelöst. Die meisten der 13 übrigen nichtpreussischen Länder unterhalten bis jetzt noch einen Bevollmächtigten bei der preussischen Regierung, doch ist damit zu rechnen, daß auch diese Länder in den nächsten Monaten ihre Vertreter abberufen, nachdem sie, wie es in diplomatischen Sprachgebrauch heißt, in Preußen nicht mehr „erwünscht“ sind.

gleitung weitergesponnen wird, könnte man an die Balesla Gert erinnert werden. Über der Lipinska fehlt das Aggressive, das betont Antibürgerliche jener genialen Künstlerin. Sie bleibt stets liebenswürdig, sie hat das feine Taktgefühl einer echten Frau, die gewagteste Pointe bringt sie mit mädchenhafter Unsicherheit, während sie aus einem Märchen eine Zweideutigkeit zu machen weiß, und nie überschreitet sie die schmale Grenze, die die Kunst vom Zynismus trennt. So trägt sie die Geschichte vom Ritter Blaubeart mit donnerndem Theaterpathos vor, um die Moritat zum Schluß mit einer spitzbüßig erotischen Geste auszubilden. Dann wieder wird sie philosophisch, etwa im Sinne von Christian Morgenstern, wenn sie vom Sex-appeal zum Jüngling und Bier-appeal übergeht. Und neben dem Weltanschaulichen ist es das rein Menschliche, das uns packt, wenn sie ein paar federleichte Kabarettreime ausdeutet. Man muß ihren „Jadie Coogan“ gesehen haben, der Weltprobleme in seine Anabenhand nimmt und sie wie Federn wegbläst mit dem Refrain: „Was weiß denn ich?“ Über die Sträßenjense: Ein armes, lächerlich aufgeputztes Kind singt eine Ballade im Schauerstil Franz Wedekinds zur Drehorgel. Die linksen, einstudierten und unverständlichen Bewegungen sind unsagbar komisch, und dabei umfassen sie den ganzen Vorrat der Menschheit. Zwischen solche Stützen wirbeln farbige Bilder. Dela Lipinska tanzt wie eine russische Bäuerin und wie ein Requiescat. Man möchte jede einzelne Nuance festhalten und für sich genießen. Jede leise Bewegung aus dem Handgelenk müßte in Gold gefaßt werden. Die Lipinska weiß sich selber auf dem Flügel zu begleiten und die Linien ihres Vortrags musikalisch auszubilden. Selbst das kleine Geschäft des Hundes, der Reben über die Menschheit hält, erledigt sie mit perlenden Läufen. Für einige größere Szenen war Karl Brenner (Wien) ein verständnisvoller Begleiter. Das Publikum dankte mit stürmischem Beifall.

• **Die Kassauischen Heimatblätter.** Die vollstündlichen Veröffentlichungen des Vereins für Kassauische Altertums- und Geschichtsforschung erscheinen (eben als Heft 1/2 1931 (Januar/Juni) im Selbstverlag des Vereins mit wiederum wertvollen Beiträgen für die Kassauische Heimatkunde. Pfarrer Wilhelm Fink (Eppstein) macht in einem Aufsatz auf den Kassauischen Volksdichter, den Schreinergehilfen Emil Heymer in Eppstein aufmerksam, der, Thüringer von Geburt, zuletzt in Eppstein sich niederließ und neben seinem ehrbaren Handwerk seit Jahren dichterisch wirkt, besonders den Taunus und seine eindrucksvollen Schönheiten besingt. Einige

Der Zwangsetat für Wiesbaden verfügt.

Trotz neuer schwerer Steuerlasten rund 4 Millionen offenes Defizit.

Dreifache Bürgersteuer. — Einführung der Kanalbenutzungsgebühr und der Berufsschulbeiträge. — Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschulen. — Herabsetzung der Wohlfahrtsleistungen.

Im Zeichen der Krise.

Das Rätekräftige um den Etat ist vorüber. Mit dem 29. Juli hat der Regierungspräsident den Zwangsetat verfügt und die Ausgaben auf 49 746 475 Mark festgesetzt, die Einnahmen auf 45 789 716 Mark. Es bleibt also ein ungedeckter Fehlbetrag von 3 956 759 Mark. Zur Deckung dieses Fehlbetrages soll die bereits genehmigte Anleihe bei der Zentralbodenkredit-A.G. und der Erlös aus der Verwertung der noch verfügbaren städtischen Wertpapiere verwendet werden. Da der Regierungspräsident aber wohl selbst nicht an die Möglichkeit glaubte, daß die Stadt die Anleihe in der nächsten Zeit hereinbekommen und die Wertpapiere veräußern kann, ersuchte er den Magistrat in seiner Verfügung, falls die vorgeschlagene Deckungsweise sich als undurchführbar oder unzureichend herausstellen sollte, um Anträge für anderweitige Deckung. Dem Magistrat werden in der Verfügung noch Ausführungsanweisungen angehängt.

Die Sachbearbeiter des Regierungspräsidenten haben durchgreifende Abstriche vorgenommen und sind, wie Oberregierungsrat Bieker in einer Pressebesprechung am Donnerstag an verschiedenen Beispielen bewies, teilweise sogar noch über die Streichungen der Stadtverordnetenversammlung hinausgegangen.

Die Befürchtungen, daß die Regierung sich nur einseitig an die Vorschläge des Magistrats bzw. der Verwaltung halten würde, sind somit, wie Oberregierungsrat Bieker erklärte, unbegründet gewesen. Die Regierung war bemüht und gezwungen, den sachlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

und wenn sie trotzdem den Etat nicht ausgleichen konnte, so liegt das vor allem daran, daß nahezu der Ertrag der gesamten Steuern von über 2½ Millionen Mark durch die inzwischen eingetretenen Verschlechterungen aufgeschoben worden ist. Der Mindereingang an Reichsteuern beträgt 690 000 Mark, an Kommunalsteuern 945 000 Mark und allein die Kurbauverwaltung hat an Kürzungen und Einnahmen für Kurbauskarten usw. einen Ausfall von 370 000 Mark zu verzeichnen. Bei verschiedenen Positionen konnte die Regierung den Vorschlägen der Stadtverordnetenversammlung nicht folgen, da die Abstriche sich praktisch als undurchführbar erwiesen. Zum Teil waren die vorgeschlagenen Einsparungen auch nur formaler Natur, wie z. B. bei den städtischen Werken, wo die Überschuldlumme, die an die Stadt abgeliefert werden muß, von 3,8 auf 4 Millionen erhöht wurde, während andererseits die Steuern, die die Werke an die Stadt abzuführen haben, um 200 000 Mark gesenkt wurden. Die Stadtverordnetenversammlung hatte es außerdem unterlassen, ihren Etat auf einen Stichtag festzulegen. Während sie die Zusätze aus der Notverordnung berücksichtigte, stellte sie die inzwischen eingetretenen Verschlechterungen durch Steuerausfälle nicht in Rechnung.

Die Regierung war sich über die hohe steuerliche Belastung der Wiesbadener Bevölkerung klar, mußte aber trotzdem neue Lasten hinzufügen, um Schlimmeres, nämlich den Zusammenbruch der städtischen Finanzen, zu verhindern.

Der Regierungspräsident hat, wie er ausdrücklich betonte, jede unnötige Verschärfung der Lage zu vermeiden gesucht und von der Einführung eines Staatskommisars abgesehen, weil dadurch Magistrat und Stadtverordnetenversammlung auf längere Zeit völlig ausgeschaltet worden wären.

Wir können nicht feststellen, ob die Annahme des Regierungspräsidenten, daß die Vertreter der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktionen eine Aussprache mit ihm vermeiden wollten und deshalb den angesetzten Termin für die Besprechung nicht innehielten, zutreffend ist. Hier steht, wie die Erklärung der bürgerlichen Parteien erneut zeigt, Vermutungen gegen Behauptungen. Die augenblickliche Situation ist so schwierig, daß Preisgeboten unbedingt zurücktreten müssen vor der klaren und sachlichen Erkenntnis der Notwendigkeiten. Durch die Verzögerung der Biersteuererhöhung ist Wiesbaden, wie der Regierungspräsident mitteilte, ein Staatsbankrott von 400 000 Mark verloren gegangen; durch die Verschleppung der Verhandlungen über das Darlehen von

der Bodenkreditbank ist die Vereinnahmung des 3-Millionen-Kredits verhindert worden. Das sind Schäden, die nach Auffassung des Regierungspräsidenten durch eine beweglihere Haltung der Stadtverordnetenversammlung hätten vermieden werden können. Es ist aber unfruchtbar, im Augenblick in eine Erörterung der Schuldfrage einzutreten, die die so notwendige innere Konzentration gefährden müßte.

Die Schwierigkeiten, unter denen die städtischen Finanzen leiden, sind, wie immer wieder betont werden muß, in erster Linie durch die gesamtpolitische Lage bedingt und deshalb auch örtlich nicht zu beheben. Den Städten bzw. der Selbstverwaltung, ist die Initiative genommen worden. Sie sind völlig in die Defensive gedrungen, und müssen sich darauf beschränken, die Not möglichst auf alle tragfähigen Schultern umzulegen und die vorhandenen Mittel zu strecken. Daß die Finanzlage in Wiesbaden gegenüber anderen Städten verhältnismäßig günstig ist, wurde von den Sachbearbeitern der Regierung ausdrücklich betont. Die kurzfristige Verschuldung, die natürlich bei den heutigen Zinssätzen eine außerordentlich hohe Belastung mit sich bringt, ist mit 5 Millionen oder 10 Prozent der Gesamtverschuldung verhältnismäßig gering. Auch die langfristigen Anleihen sind sämtlich untergebracht und bei der Pressebesprechung wurde ausdrücklich betont,

daß unser so viel umkämpfter Rämmerer Schulte eine sehr kluge und weisshauende Finanzpolitik getrieben hat, die der Stadt in der heutigen Notzeit besonders zuzuteil kommt.

Dem Etat kommt in der Krisenzeit, wie wir sie heute durchleben, nicht die Bedeutung zu, die er in geordneten Verhältnissen beanspruchen kann. Er ist nur ein Ausgangspunkt. Weder die Einnahmen noch die Ausgaben sind für die nächsten Monate zu überleben. Die Gestaltung der Kreditverhältnisse und der Steuereinnahmen, sowie die Anforderungen, die Herbst und Winter an das Wohlfahrtsamt stellen, sind für die endgültige Gestaltung der städtischen Finanzwirtschaft im laufenden Geschäftsjahr ausschlaggebend. Wesentlich ist, daß durch die Etatsfeststellung die Bedingungen für die Zulußgewährung seitens des Staates und des Reiches gegeben sind.

Außerste Sparbarkeit innerhalb der Gemeinde vorausgesetzt, muß Staat und Reich die Verantwortung für die Sanierung der Gemeindefinanzen überlassen bleiben.

Die Einsicht in die Notwendigkeit der neuen Steuerlasten mindert natürlich nicht die Härte, mit der sie die Bürgerschaft treffen. Und es bleibt niemand verschont. Die Verdrückung der Bürgersteuer belastet jeden, ebenso wie die Umlegung der Kanalbenutzungsgebühr auf die Miete. Handwert und Gewerbe werden durch die Wiedereinführung der Gewerbesteuerbeiträge erneut betroffen und die Erhöhung des Mittelschulgeldes beschwert gerade die Elternkreise, die ihr Bestes einsetzen, um ihren Kindern eine gute Schulbildung als Waffe im Erwerbskampf sichern zu können. Von der Senkung der Wohlfahrtsbeiträge ganz zu schweigen! Was der Einzelne zu tragen hat, ist in letzter Beziehung der Anteil an dem Kampf um eine vernünftige Regelung der Reparationen und um die Erhaltung der inneren Selbstständigkeit Deutschlands. Indem jeder seine Not trägt, tut er keine Pflicht in diesem Kampf, dessen Ausgang noch für kommende Generationen von Bedeutung sein wird. Die Regierung darf natürlich die Leistungsfähigkeit nicht überschätzen und muß erkennen, daß die heutigen Steuerlasten auf längere Sicht untragbar sind und durch immer stärkere Vernichtung der Steuerquellen sich selbst aufheben.

Die Verfügung des Regierungspräsidenten an den Magistrat.

Nachdem die städtischen Körperschaften in Wiesbaden bislang ausführbare Beschlüsse bezüglich des Haushaltsplanes 1931 nicht herbeigeführt haben, die Festlegung desselben aber nicht mehr länger aufschiebbar ist, um die Stadtverwaltung im vorgeschriebenen Gange zu erhalten und einen Kassenzusammenbruch zu verhindern, verfüge ich auf Grund des mir zustehenden staatlichen Oberaufsichtsrechts sowie gemäß § 3 Kap. 9 Teil 2 der 2. Notverordnung des

Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 — RGBl. I. S. 279 ff. — was folgt.

Der vom Magistrat Wiesbaden vorgelegte gedruckte Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 wird auf der Ausgaben- und Einnahmenseite wie folgt abgeändert.

A I. Auf der Ausgabenseite werden folgende Änderungen vorgenommen:

a) an zu erzielenden Verminderungen	2 596 395 Mark
b) an notwendigen Erhöhungen	1 320 000 Mark

mithin eine verbleibende Verminderung von 1 276 395 Mark

B II. Auf der Einnahmenseite werden folgende Veränderungen vorgenommen. Sie betragen insgesamt:

a) an zu erwartenden Einnahmeverminderungen	2 004 986 Mark
b) an neu geschaffenen Einnahmen	2 254 322 Mark

mithin eine Einnahmevermehrung von 249 336 Mark

Die Ausgaben des Haushaltsvoranschlags in Höhe von 51 022 870 Mark werden dabei vermindert um 1 276 395 Mark auf 49 746 475 Mark.

Die Einnahmen in Höhe von 45 540 380 Mark werden vermehrt um 249 336 Mark auf 45 789 716 Mark.

Mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 3 956 759 Mark wird hiermit der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 49 746 475 Mark festgesetzt.

Die in den Einnahmen des Haushaltsplanes enthaltenen Steuern und Gebühren sehe ich, soweit sie nicht bereits für das Rechnungsjahr 1931 rechtswirksam sind, folgen demnach fest:

I. Die Realsteuervorschläge werden festgesetzt: a) zur Grundvermögenssteuer I auf 375 Prozent; b) zur Grundvermögenssteuer II auf 327,5 Prozent; c) zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag auf 340 Prozent; d) zur Gewerbesteuer nach dem Kapital auf 900 Prozent; e) für Zweigstellenbetriebe von Unternehmungen, die außerhalb des Stadtgebietes ihren Hauptsitz haben, auf 20 Prozent Zuschlag zu den Sätzen unter c) und d), d. h. 648 Prozent nach dem Ertrag, 1080 Prozent nach dem Kapital.

II. Die Bürgersteuer wird nach dem Landesgesetz mit einem Zuschlag von 200 Prozent erhoben.

III. Die Kanalbenutzungsgebühren-Ordnung wird mit Wirkung vom 1. August 1931 neu eingeführt.

IV. Auf Grund des § 16 Abs. 5 des Gewerbe- und Handelslehrer-Befoldungsgesetzes vom 16. 4. 1928 (RGBl. S. 89) werden Berufsbeiträge erhoben, die sich bemessen:

a) für die Gewerbetreibenden des Stadtkreises Wiesbaden auf je 40 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital; b) für die nichtgewerbetreibenden Arbeitgeber, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten zur Berufslehre verpflichtet sind, auf je 3 Mark für jeden beschäftigten Arbeiter und Angestellten.

V. Das Schulgeld für die Mittelschulen wird mit Wirkung vom 1. August 1931 ab von 108 Mark auf 120 Mark erhöht.

Da es unmöglich ist, zurzeit den Etat durch ordentliche Einnahmen reiflos zu decken, weise ich den Magistrat an, in Abereinstimmung mit meiner Verfügung vom 1. Juni 1931 — Pr. I. 2. S. 1120 — zur Deckung des noch verbleibenden ungedeckten Fehlbetrages den Ertrag der bereits genehmigten Anleihe bei der Zentralbodenkredit-A.G. und den Erlös aus der Verwertung der ebenfalls von mir erwähnten Wertpapiere zu verwenden. Sofern und soweit diese Deckung nicht möglich oder nicht ausreichend sein sollte, ersuche ich um Anträge für anderweitige Deckung. Im übrigen verweise ich auf die dem Magistrat unverzüglich ausgebenen Ausführungsanweisungen. Alle irgend wie aufschübbaren und vermeidbaren Ausgaben sind unter allen Umständen zurückzustellen, um auch hierdurch in Anbetracht des noch verbleibenden hohen ungedeckten Fehlbetrages die Liquidität der städtischen Finanzen nicht zu gefährden.

Proben seiner Aule sind zur Veranschaulichung beigegeben. Studienrat Carl Heiler bietet in erweiterter Form seinen bereits im Verein gehaltenen Vortrag: „Von altmassaischen Märkten“, in dem eine Fülle von Erinnerungen über die damaligen Handels- und Verkehrsverhältnisse, im Marktweien am deutlichsten sich verdrängend, mit packender Anschaulichkeit zusammengetragen sind und dadurch mancherlei Lichtblicke kulturellen Inhalts für jene Tage mitgeteilt werden. Prof. Dr. Adolf Bach (Wonn) unterrichtet in wohl erwogener Zusammenfassung über seine in Wort und Schrift bereits rühmlich bekannt gegebenen Forschungen über die nassauische Sprachlandschaft, ein hochinteressantes Kapitel aus der vielseitigen Geschichte Nassaus, aus dem die Mannigfaltigkeit des Kulturlebens infolge der territorialen Zerküftung stark hervorgeht. Erzählung von Widmann äußert Vermutungen über das Grabmal Gerhards Grafen zu Sayn und seiner Gemahlin Elisabeth von Sieb in der Klosterkirche zu Marienstatt, dessen Herkunft schon dem Ideen- und Schaffensfreie Kienemajners entsprungen scheint. In den kleineren Mitteilungen weist Otto Stürath auf ein unbekannt gebliebenes Schinderhanneslied hin, dessen Wortlaut beigegeben ist. Kurze Erinnerungen an die Tote der letzten Zeit sind von W. Voß für Dr. Oskar Gessert und von Bischof Dr. Hilrich seinem Vorgänger Bischof Dr. Augustinus Kiltan, Ehrenmitglied des Vereins, gewidmet. Sehr zahlreich sind diesmal die Bücheranzeigen über nassauische Literatur aus verschiedenen Federn, ein Beweis, wie emsig hier bei aller Not der Zeit noch gearbeitet wird. Die Vereinsnachrichten enthalten die Jahresberichte für 1930 seitens des Gesamtvereins sowie der Ortsgruppe Bad Schwalbach, Dillenburg, Eppstein, Nidderstein, Höchst a. M., in denen überall noch ruhiges Leben herrscht und Heimatkunde durch Heimatforscher vielfältig bereichert wird. Es ist zu wünschen, daß die neuen Heimatblätter die gleiche Beachtung wie ihre Vorgänger erfahren und so ebenfalls dazu beitragen, die Heimatliebe zu stärken und inhaltlich zu vertiefen.

• Eine deutsch-englische Sommerschule in Frankfurt. Die seit einer Reihe von Jahren schon bestehende deutsch-englische Sommerschule des Bundes für Volksbildung, die vom 2. bis 14. August in Frankfurt a. M. stattfindet, unterscheidet sich gegenüber dem Vorjahr durch eine stärkere englische Beteiligung; es werden allein 65 Mitglieder der Workers Edu-

cational Association an der dem Gedankenaustausch und der geistigen Annäherung zwischen Angehörigen beider Nationen dienenden Sommerschule teilnehmen, zu deren Ehren am 3. August ein Empfang im Rathaus stattfindet. Aus dem reichen Programm sind besonders interessant ein Vortrag mit Aussprache über die wirtschaftliche Lage Englands am 4. August, über die wirtschaftliche Lage Deutschlands am 5. August, über die politische Lage Englands und Deutschlands am 7. und 8. August sowie ein Referat und Korreferat mit Aussprache über die Europafrage am 10. August. Weitere Themen sind Wohnungsfragen, Siedlungspolitik und Fürsorgeeinrichtungen im heutigen Frankfurt bzw. Deutschland. Deutsche Anmeldungen können nur noch in beschränkter Zahl angenommen werden.

• Das neue Schuljahr der Frankfurter Schauspielschule beginnt im September dieses Jahres. Die Aufnahme kann nur durch Teilnahme an der offiziellen Aufnahmeprüfung vor dem gesamten Lehrerkollegium erfolgen. Einzelprüfungen finden nicht statt. Schriftliche Anmeldungen zu dieser Aufnahmeprüfung nimmt die Verwaltungsdirektion Holbeinstrasse 18, schon jetzt entgegen. Die Prüfung ist kostenlos.

• Die Volksbildung im Staatshaushalt. Vom „Internationalen Büro für Erziehung“ in Genf wurde eine Statistik für den Anteil, den die Ausgaben für öffentlichen Unterricht im Staatshaushalte der verschiedenen Länder haben, aufgestellt. Der Kanton Genf steht danach mit 25,1 Prozent an der Spitze. Es folgen Dänemark mit 21 Prozent, Holland mit 19,5 Prozent, Cuba mit 18,4 Prozent, Chile mit 17,4 Prozent, Preußen mit 16,5 Prozent, Schweden mit 15,8 Prozent, Norwegen mit 15 Prozent, Bulgarien mit 13,2 Prozent, England mit 10,5 Prozent, Tschechoslowakei mit 9 Prozent, Italien mit 7 Prozent und Frankreich mit 6,8 Prozent.

• Behring's Mitarbeiter gestorben. Im Alter von 69 Jahren starb in Marburg am Mittwochvormittag nach längerem schweren Leiden ein bekannter Mitarbeiter Geheimrats von Behring, Dr. Karl Siebert. Der Verstorbenen, ein Sohn des Vizebürgermeisters und Ehrenbürgermeisters der Stadt Marburg Friedrich Siebert (gestorben 1918), hatte er an der Universität Marburg sein

Staatsexamen als Pharmazeut abgelegt und dann promoviert, als er 1894 die Schwanenapotheke von seinem Vater übernahm. Aber schon 1901 wandte er sich gänzlich dem Gebiete der Bakteriologie zu und wurde ein Hauptmitarbeiter des Erfinders des Heißerums, Geheimrat Emil von Behring. Als Leiter der Behring-Werke verhalf er diesen zu höchster Blüte und war noch bis zuletzt im Aufsichtsrat der Werke vertreten. Dr. Siebert wurde besonders bekannt durch seine wissenschaftlichen Krebs- und Saphilisforschungen, sowie seine gemeinsame mit dem Apotheker Schollmeyer durchgeführten Untersuchungen über physiologische Einstellung von Digitalis. Dr. Siebert ist aber nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiete hervorgetreten, er entfaltete auch eine segensreiche Tätigkeit bei vielen gemeinnützigen Einrichtungen der Stadt Marburg.

• Gespräch mit Franz Lehár. Franz Lehár und Richard Taubers plötzliches Auftauchen auf der Eplanade ist die Sensation eines strahlenden Hitzler Sommermorgens. Schwärme von Autogrammsammlern ziehen hinter ihnen her. Die Beiden kommen direkt aus London, wo das „Land des Lächelns“ unterbrochen werden mußte, um Tauber für seine Tonfilmverpflichtungen freizugeben. Auf die Frage, woran Lehár derzeit arbeitet, erhalte ich folgende Antwort: „Meine Operette „Fürstentum“ unterziehe ich einer umgreifenden Neubearbeitung, man kann wohl sagen, einer „Taubers-Bearbeitung“. Das Werk, das jetzt „Der Fürst der Berge“ heißen wird, erhält natürlich auch das gewisse große Tauber-Lied. Wann die Uraufführung sein wird? Und wo? Auch das hängt diesmal von Tauber ab. Im übrigen schreibe ich hernach eine Operette für Richard Tauber, der am 15. Oktober eine Amerika-Tournee antritt. Im Dezember möchte ich meinen „Fürst der Berge“ in Berlin gerne herausbringen, hierauf in einigen deutschen Städten. Lassen Sie mich noch erklären, daß Taubers Londoner Erfolg geradezu glänzend war. Als er zum erstenmal wieder auf die Bühne trat, mußte ich am Puls für eine volle Minute klopfen. Und noch eines: Ich glaube, man muß es Tauber hoch anrechnen, daß er steif und fest dabei blieb, seine Rolle inmitten der englischen Vorstellung deutsch zu singen. Wohl janz er aus Courtoisie Wiederholungen englisch, aber dann rief, ja brüllte das Publikum meistens: „Deutsch, deutsch singen“. Es war gewissermaßen ein politischer Erfolg...“

Die Abstriche.

Die Regierung hat konform mit der Stadtverordnetenversammlung die Dispositionsfonds für Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Höhe von 60 000 M. gestrichen.

Die Aufwandsentschädigung für Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, 45 000 M. jährlich, sind ebenfalls gestrichen worden.

Bei der Fernsprechkentrale ging die Regierung um 5000 M. über den Magistratsvorschlag hinaus und strich im ganzen 15 000 M. Die weitergehenden Forderungen der Stadtverordnetenversammlung wurden als undurchführbar betrachtet.

An dem Kapitel Bürobedürfnisse wurden 5000 M. abgesetzt und die Beamten bezüglich des Forderungsbetrags mit den Staatsbeamten abgeglichen.

Die Summe für Reisekosten wurde um 20 000 M. gekürzt. Beiträge an Vereine. An dieser Position wollte die Stadtverordnetenversammlung 63 000 M. kürzen. Da es sich aber meist um allgemeinnützige Vereine handelt, die Aufgaben erfüllen, die sonst der Stadtverwaltung zufallen würden, glaubte die Regierung, eine so erhebliche Summe nicht streichen zu können und beschränkte sich auf die Abhebung von 20 000 M.

Die Revision der Gehaltsfestsetzungen der städtischen Beamten hat eine Ersparnis von 16 000 M. gebracht. In diese Summe sind natürlich die Gehaltskürzungen nach der Rotverordnung nicht einbezogen. Es handelt sich nur um Umgruppierung von Beamten, die gegenüber den Staatsbeamten zu hoch besoldet wurden. In dieser Beziehung kam nur ein kleiner Kreis von hohen Beamten in Frage, während bei den mittleren und unteren Beamten Abstriche nicht angebracht schienen.

Bei der landwirtschaftlichen Verwaltung hatte die Stadtverordnetenversammlung die Beträge für Feldwege, Instandhaltung und Erhebung der fehlenden Flurstücke gestrichen. Aus Gründen der Sicherheit hat die Regierung diese Summe wieder eingesetzt.

Bei der Straßenbeleuchtung kürzte die Regierung 25 000 M. Einen Abstrich von 62 000 M., wie ihn die Stadtverordnetenversammlung beschloffen hatte, bezeichnete die Regierung als undurchführbar.

Bei der Straßenunterhaltung wurden 44 000 M. gestrichen.

Bei den Verkehrsbetrieben 120 000 M. Die Stadtverordnetenversammlung hatte 190 000 M. beantragt, inzwischen sind aber sehr hohe Einnahmefälle eingetreten.

Bei der Schulverwaltung beantragte die Stadtverordnetenversammlung eine Kürzung um 194 000 M. Der Magistrat wollte 153 000 M. abstreichen, und die Regierung hat nunmehr einen Abstrich von 185 500 M. eingesetzt. Der Differenzbetrag zur Summe, die die Stadtverordnetenversammlung gefordert hatte, erklärt sich aus der Beheizung der Lorcherschule, die eine höhere Summe erfordert. Die Regierung hielt es nicht für unangebracht, im Winter die Lorcherschule zu schließen und den Kindern aus dem Waldstrassenviertel einen weiten Schulweg in das Stadttinnere zuzumuten. Sie entschloß sich dagegen, die Schule in der Bleichstraße zu schließen und den Umzug der Hebel- und der Handelsschule fortzusetzen zu lassen.

Abstrich beim Krankenhaus: 25 000 M. Dieser Abstrich begründet sich auf Inventareinsparungen. Die Einsparungen, die die Stadtverordnetenversammlung bei der Wäscheanschaffung wünschte, wurden fallen gelassen, da der Wäschebestand des städtischen Krankenhauses bei einem Epidemiefalle nicht ausreichen gewesen wäre.

Für Ferienpaziergänge hat die Regierung 2500 M. eingesetzt, die Landesklasse hat von sich aus 1500 M. bereitgestellt.

Bei der Friedhofsverwaltung wurden 40 000 M. in den ordentlichen Etat wieder eingesetzt. Die Stadtverordnetenversammlung hatte 66 000 M. auf den außerordentlichen Etat übernommen. Die Regierung hat sich aber dieser Regelung nicht angeschlossen, sondern 26 000 M. abgestrichen und den Rest im ordentlichen Etat verbucht.

Der Wohlfahrtsetat.

hat bei der Regierung natürlich besonders eingehende Bearbeitung gefunden. Der Etat ist um 944 500 M. verbessert worden. Die herabgesetzten Richtsätze liegen auch heute immer noch etwas über dem Durchschnitt der Städte, die im Rheinland und in Westfalen gezahlt werden. Von dem Vorschlag des Magistrats ist die Regierung insofern abgewichen, als sie die Sätze für die Kleinrenten weniger kürzte, dagegen die Familienzuschläge stärker heranzog. Die durch die Kürzung der Richtsätze eingesparten Summen belaufen sich auf 502 000 M., gegenüber 640 000 M., die der Regierungsrat Tapolski einsparen wollte.

Der Betrag für die Winterbeihilfe wurde von 232 000 M. auf 250 000 M. gesetzt. Der Betrag für die ärztliche Behandlung wurde um 30 000 M. vermindert und an der Summe für Krankenhausverpflegung 186 500 M. gestrichen. Bei der Krankenhausverpflegung wurden verschiedene Mißstände beseitigt, wodurch sich die hohe Einsparungsziffer erklärt. Beim Jugendamt wurde ein Betrag von 90 000 M. gestrichen und für Mehrausgaben für den zu erwartenden Zuwachs an ausgeheuteten Erwerbslosen wurde eine Summe von 300 000 M. eingesetzt.

Die Zuschüsse von Staat und Reich.

Der Regierungspräsident hat, wie er in der Pressebesprechung erklärte, die Anträge des Magistrats auf Zuschußgewährung in Berlin immer aufs wärmste unterstützt und von sich aus die Revision, die bekanntlich Oberregierungsrat Tapolski durchgeführt hat, beantragt. Er hoffte, daß sich die Berliner Zentralstellen auf diese Weise am besten überzeugen könnten, daß die beantragten Zuschüsse notwendig sind. Das Argument, daß Wiesbaden besonders Not leide, habe in Berlin keinen Erfolg erzielt, da es noch eine ganze Reihe anderer Städte gäbe, die nicht besser gestellt seien. Das Innenministerium stellte schließlich eine Million zur Verfügung, wovon 400 000 M. bereits ausbezahlt sind und die restlichen 600 000 M., nachdem die Bedingungen (dreifache Bürgersteuer und die übrigen Steuererhöhungen), die von der Regierung gestellt wurden, durch den Zwangsetat erfüllt sind, in Kürze überwiesen werden dürften. Der Regierungspräsident verhandelt noch um weitere 500 000 M. Die Entscheidung darüber steht noch aus. Die Zuschüsse aus der Rotverordnung betragen 887 000 M.

Der Abschluß des Etatsjahres 1930.

Der vom Bezirksauschuß festgesetzte Zwangsetat für 1930 hätte ungefähr dem wirklichen Ablauf des Jahres entsprochen, wenn sich die Wirtschaftslage nicht weiter katastrophal gestaltet hätte, was von vornherein nicht zu übersehen war. So schließt das Jahr mit einem Fehlbetrag von rund 5 Mill. ab. Rückstände in Höhe von 1 Mill. sind in den neuen Etat übernommen worden. Es handelt sich

um Bezirkssteuern in Höhe von 500 000 M., um rückständige Polizeilasten und um Abgeltung von 180 000 M. für einen Föderkredit, den Wiesbaden im Jahre 1925 erhalten hat. Die Beträge, die unter dem Kapitel Schuldendienst für die inzwischen hinfällig gewordene Anleihe angelegt waren, sind durch andere Schuldendienstverpflichtungen restlos aufgezehrt worden, so daß hier nicht, wie verschiedentlich vermutet wurde, stille Reserven bestehen.

Die Rassenlage.

Die Summen, die für die Ultimozahlungen der Stadt notwendig sind, sind sichergestellt. Aber die Zahlungsmittel, die im Verlauf des Monats August benötigt werden, kann im Augenblick noch nicht verfügt werden.

Schlechte Aussichten für die Einführung des Spiels.

Wie der Regierungspräsident mitteilte, sind die Aussichten, daß die Reichsregierung auf dem Weg über die Rotverordnung die Einführung der Spielformen für die Badeorte vornimmt, recht gering. Die Widerstände innerhalb der Parteien und der Staats- und Reichsregierung sind noch nicht überwunden. Daß man in der heutigen Notzeit aus moralischen Bedenken vor der Gewährung des Spiels zurückgeht, was gerade die Badeorte besonders schwer um ihre Existenz zu ringen haben, ist nicht leicht verständlich.

Eine Erklärung der bürgerlichen Fraktionen.

Die Stadtverordnetenfraktionen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und der Staatspartei geben folgende Erklärung bekannt:

„Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist auch in diesem Jahre der Zwangsetat über unsere Stadt verhängt worden. Wir erinnern die Bürgerchaft daran, daß die bürgerlichen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung in wochenlangem eingehender Arbeit den Etat ausgeglichen haben, während der Magistrat überhaupt keinen ausgeglichenen Etat vorlegte. Statt die wiederholten Verluste der bürgerlichen Fraktionen, mit dem Magistrat eine Verständigung herbeizuführen, zu unterstützen und zu fördern, hat der Oberbürgermeister seinerseits sein Vetorecht zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt dazu benutzt, den Regierungspräsidenten zu bitten, den Etat im Wege der kommunalen Aufsicht endgültig aufzustellen. Auch das daraufhin von den bürgerlichen Fraktionen unter Be-

rufung auf den § 39 der Städteordnung gestellte Verlangen, mit sofortiger Wirkung eine Verständigungskommission einzusetzen, wurde gegen Gehör und Recht vom Magistrat vereitelt. Gegen diese Einstellung des Magistrats und die geübten Verschleppungsversuche haben die bürgerlichen Fraktionen im Interesse der Selbstverwaltung nochmals Front gemacht.

Die Regierung ihrerseits hat — ohne die Bildung der Verständigungskommission zu ermöglichen — am Freitag, 24. Juli, abends die Fraktionsführer zu einer Besprechung auf Samstag, 25. Juli, vormittags 11 Uhr, eingeladen. Die geradezu unglaublich kurzfristige Einladung machte es verschiedenen Führern der Parteien unmöglich, an dieser Besprechung teilzunehmen. Die Verlegung des Termins wurde abgelehnt. Die Entsendung von Stellvertretern verbot sich bei der Sachlage von selbst. Trotzdem ist die Regierung mit den erschienenen Stadtverordneten (2 Sozialdemokraten und 1 Deutschnationaler) in die Besprechung eingetreten. Zur gleichen Stunde, für welche die „Verhandlung“ angesetzt wurde, waren durch einleitige Verfügung des Regierungspräsidenten die Wohlfahrtsfrage erneut herabgesetzt und der Wortlaut der Verfügung bereits in der Presse veröffentlicht worden. Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien hatten also mit ihrer Befürchtung recht, daß der Etat seitens der Regierung schon vorher gemeinsam mit der Verwaltung der Stadt (nicht dem Magistrat) festgesetzt worden war und die Stadtverordneten nur der Form nach gehört werden sollten. Ein derartiges bewußtes Ausschalten der Selbstverwaltung ist nicht zu rechtfertigen.

Die Schuld an den nun geschehenen Dingen trifft allein die Verwaltung der Stadt und die Regierung. Wir hätten erwartet, daß der 1. Bürger der Stadt, der Herr Oberbürgermeister, erklärt hätte, daß die Bürgerchaft am Ende ihrer Kraft angelangt sei. Der Oberbürgermeister mußte die Verantwortung für neue Steuern unter allen Umständen ablehnen und die Vorschläge der Stadtverordneten, durch rückständige Streichung der Ausgaben den Etatsausgleich zu finden, sich zu eigen machen und mit aller Kraft unterstützen. Bei der dargelegten Einstellung des Herrn Oberbürgermeisters aber konnte die Regierung zu dem Glauben kommen, daß der Oberbürgermeister nichts gegen neue Steuern einzuwenden habe und nur die Stadtverordneten diese aus taktischen Gründen ablehnten.

Wir erklären daher in aller Öffentlichkeit, daß wir die Verantwortung für die neue Bedrückung der Bürgerchaft ablehnen. Die Schuld tragen diejenigen, die sich als Beauftragte der Regierung und nicht als Sachverwalter der Bürgerchaft gefühlt haben.“

Wiesbadener Nachrichten.

August.

Der August reicht dem Jahr den Erntekranz. Er ist der Monat der reichen Schönheit. So blau sich der Himmel wölbt, so heiß sich die Sonne auf wogende Ährenfelder, fruchtbare Gärten und grüne Wälder herniederstrahlt — es geht abwärts, vom Hochsommer in den Spätsommer und den Herbst hinein. Schon rieseln, spärlich erst, dann immer dichter, von den Bäumen die ersten trockenen Blätter, die Sommerwiesen werden ärmer an Farben, und die wogenden Getreidemere verwandelt sich bald in kahle Stoppelfelder. Seinen Namen hat der Monat seit dem Jahr 7 v. Chr. Bei den Römern hieß er bis dahin Sextilis, der 6. Monat. Kaiser Augustus taufte ihn bei der Verichtigung des Kalenders um und gab ihm seinen Namen, weil er im Sextilis die meisten Siege errungen hatte. Außerdem heißt er Rothmonat und bei den Banater Schwaben Himmmonat.

Was die Sommermonate in Feld und Flur hat reifen lassen, wird jetzt heimgebracht. Der August bringt die Ernte an Getreide und Obst. Früher, als es noch kaum Treibhäuser gab und die Einfuhr von Obst und Gemüse aus Ländern mit anderem Klima nur für Luxusbedürfnisse in Betracht kam, brachte nicht nur jede Jahreszeit, sondern fast jeder Monat ganz bestimmte Obst- und Gemüsearten auf den Markt. Die hochentwickelte Obst- und Gartenkultur der Gegenwart hat diese scharfe Abgrenzung beseitigt; die Erzeugung des einen Monats greift in die des nächsten über, und was ehemals im August reifte, ist jetzt schon Ende Juni und im Laufe des Juli auf den Märkten erhältlich. Doch der August überflutet den Markt mit einer verhältnismäßig Fülle an allen erdenklichen Gemüse- und Obstsorten. Aus dem Ausland bringt der Monat frische grüne Haselnüsse und junge Walnüsse.

Die Lusttage des August sind ganz seinem Charakter als Erntemonat angepaßt. Die Kalendarien weltdeutscher Klöster im Mittelalter begannen im August aus wirtschaftlichen Gründen wegen der Reueverpachtung der Ländereien als neues Jahr. Der 5. August ist der Oswaldstag. Oswald war ein König in Nordengland, der später heilig gesprochen wurde und als Patron der Schnitter verehrt wird. Auf ihn sind viele Zeremonien übergegangen, die früher dem Gotte Wotan galten. Altgermanische Vorstellungen sind auch heute noch am Laurentiustag (10.) lebendig. In katholischen Gegenden finden an diesem Tag Wallfahrten statt. Unerkennbar sind hier die Gedankengänge unserer Vorfahren erhalten geblieben, denen das Pferd als ein heiliges Opfertier galt, und denen das Pferdopfer unerlässlich schien, um Fruchtbarkeit zu erlangen. Auch der Tag Mariä Himmelfahrt (15.) ist als eine christliche Abwandlung altgermanischer Feiertage zu erklären. Im August tritt die Sonne ins Zeichen der Jungfrau, und die alten Römer begannen am 13. August das Fest der Jungfrau Diana, während die alten Germanen um diese Zeit die Göttin Hulda, die fleischliche Gottheit der Blumen und aller Kräuter, verehrten. Aus dieser Zeit stammt die Sitte der Kräuterweihe.

Dem Fischer bietet der August gute Aussichten. Das Laichgeschäft fast sämtlicher Sommerlaicher ist abgeschlossen, die Fische sind beifrisch und rege. Auch für den Jäger beginnt jetzt eine langersehnte Zeit. Die Blatzzeit der Rebhühner hat schon Ende Juli begonnen und dauert noch an. Auch die Jagd auf Wildenten entwickelt sich im August erst richtig, dazu kommt die in einigen Ländern gegen Ende des Monats freigegebene Hühnerjagd.

Was das Augustwetter betrifft, so verlangt der Landmann Sommerwärme, denn „was der August nicht löst, macht auch der September nicht gut“. Deswegen wird auf den Regen gern verzichtet, den die Frucht im letzten Stadium der Vollreife zeitweilig durchaus entbehren kann.

Ronrad Duden.

Zum 20. Todestag am 1. August.

Wollte man eine Rundfrage veranstalten, welches Buch neben der Bibel wohl am häufigsten in den deutschen Haushalten zu finden sein mag, welches dem einzelnen besonders schwer entbehrlich zu sein scheint, dann würde man wohl allgemein zur Antwort erhalten, daß es der „Duden“

ist. Dieses schlichte grüne Büchlein wird wohl von den meisten zu Rate gezogen, wenn sie sich nicht klar darüber sind, wie man den Fallstrichen der Orthographie am besten entgehen kann. Konrad Duden hätte es wohl selbst nicht gedacht, daß seine Zusammenstellung, sein Buch eine derartige Popularität erringen würde. Schon als Gymnasialdirektor in Schlei hatte er sich mit der Schaffung dieses Buches befaßt, und als er im Jahre 1876 nach Hersfeld kam, vertrat er als Teilnehmer der sogenannten orthographischen Konferenz, die in jenem Jahr abgehalten wurde, einen maßvollen, aber entschiedenen Fortschritt. Im Jahre 1880 veröffentlichte er sein „Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“, im Jahre 1903 erschien die „Rechtschreibung der Buchdrucker in deutscher Sprache“. Im Jahre 1915 verfaßte man die beiden Teile zur „Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“, also zu dem heutigen „Duden“. Im Jahre 1928 erschien der lange erwartete Nachtrag, und schon im Jahre 1929 war die 10. Auflage des Wörterbuchs zu verzeichnen. Auf jeden Fall hat sich Konrad Duden mit der Schaffung seiner richtunggebenden Zusammenstellung große Verdienste erworben. Er ist am 1. August 1911 im Alter von 82 Jahren in Sonnenberg bei Wiesbaden gestorben.

Die neue Wiesbadener Straßenverkehrsordnung.

Am 1. August tritt in Wiesbaden eine neue Straßenverkehrsordnung in Kraft. Sie bringt unter anderem folgende bedeutende Neuerungen:

Beleuchtung der Handwagen und Handfarren:

Handwagen und Handfarren müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel in den Stadtteilen Alt-Wiesbaden und Biedrich auf allen Straßen, in den übrigen Stadtteilen auf den Hauptverkehrswegen, mit einer hellbrennenden von vorne und hinten sichtbaren Laterne versehen sein.

Fahrzeuggeschwindigkeit:

Vor Fußgängerüberwegen und an Kreuzungen muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann.

Schrittgeschwindigkeit wird gefordert:

- a) Während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsweg.
- b) Während der Ausfahrt von einem Grundstück auf die Straße.
- c) Während der Einfahrt von der Straße auf ein Grundstück.

Pferdefuhrwerke dürfen nicht im Galopp fahren.

Warnungszeichen:

Die unnötige Abgabe von Warnungszeichen und übermäßiges Peitschenschlagen ist verboten!

Halten und Parken auf der Straße:

An den Haltestellen der Straßenbahnen ist das Halten und Parken innerhalb einer Entfernung von 10 Meter vor und 10 Meter hinter den Haltestellen Schildern verboten. (Bisher wurden nur 5 Meter gefordert.)

Für den Radfahrerverkehr sind noch folgende Sonderregelungen getroffen worden: Zum Einfahren auf ein Grundstück und zum Ausfahren aus dem Grundstück müssen Fahrräder über den Bürgersteig geführt werden. Dasselbe gilt auch für Krafträder mit und ohne Beiwagen. Auf allen Straßen dürfen Radfahrer höchstens zu zweien nebeneinander fahren.

Für den Fußgängerverkehr sind die erforderlichen Verkehrsregeln (Benutzung der Gehbahnen, Rechtsgehen, kein verkehrshinderndes Stehenbleiben, Überstreifen der Fahrbahn im rechten Winkel) festgelegt.

Das Handwerk in der Kreditkrise.

Die Forderungen der nassauischen Spitzenorganisationen.

Das Handwerk hat trotz seiner besonders schwierigen Lage in der Kreditkrise durchweg Ruhe bewahrt und eine vorbildliche Rückständigkeit auf die Verhältnisse der Kundschaft gezeigt und wesentlich zur Beruhigung dieser Kreise beigetragen. Der Gesamtvorstand der Handwerkskammer hat zusammen mit der Geschäftsleitung des Gewerbevereins für Nassau und des Handwerksrates von Frankfurt a. M. am 28. d. M. eine Sitzung abgehalten, in der Syndikus Dr. Spitz über Ursachen und Entwicklung der Krise referierte. Nach ernster und verantwortungsbewusster Aussprache wurden die Forderungen des gesamten nassauischen Handwerks festgelegt.

In erster Linie wird die unbedingte Aufrechterhaltung der Währung verlangt und die möglichst schnelle Wiedereinführung des normalen Zahlungsverkehrs und Überweisungsverkehrs durch Zuweisung der erforderlichen Mittel insbesondere an die Genossenschaftsbanken, Sparkassen und Landesbanken, da diese hauptsächlich für die Handwerkswirtschaft in Betracht kommen. Das Handwerk ist sich bewußt, daß die vollständige Freigabe des Zahlungsverkehrs mit einer starken Erhöhung des Diskontsatzes und der Kreditzinsen erkauft werden muß. Bei der Aufhebung der Beschränkung im Zahlungsverkehr soll den Handwerkern der gewährte Kredit in voller Höhe zur Verfügung gestellt und die bisherige Sperre des nichtbeanspruchten Kreditanteils aufgehoben werden. Kreditkündigungen seien zu vermeiden, zumal allzu hohe Beträge dabei nicht in Frage kommen. Weiterhin wird das Verbot der Veröffentlichung von Wechselprotesten für eine gewisse Übergangszeit angeregt. Durch die Veröffentlichung von Wechselprotesten würde die Kreditwürdigkeit an sich gesunder Betriebe in Mitleidenschaft gezogen und erneute Unruhen in der Wirtschaft hervorgerufen. Eine ratenweise Abdeckung der Wechselschulden müsse durch Notverordnung ermöglicht werden. Die hohen Zuschläge bei Steuerrückständen werden scharf abgelehnt, weil diese Regelung keine Rücksicht auf die schwierige Lage des Handwerks nehme. Handwerkskammer, Gewerbeverein für Nassau und der Handwerksrat Frankfurt stehen den Steuerbehörden zur Begleichung von Fälligkeiten, in denen eine unverschuldete Zahlungsunfähigkeit vorliegt, zur Verfügung. Der durch die ratenweise Gehaltszahlungen eingetretene Verzug im Eingang der Mieten müsse ausgeglichen werden durch Erleichterungen, die dem Vermieter zuzubilligen seien. Mit besonderem Nachdruck wenden sich die Organisationen gegen die Auftragsperre, wie sie zum Beispiel die Stadt Wiesbaden erlassen hat. Jede Verschärfung der Lieferungsbedingungen wird abgelehnt, da das Handwerk dadurch einseitig betroffen würde, selber aber solche verschärfte Lieferungs- und Zahlungsbedingungen seiner Kundschaft nicht zumuten könnte. Eine Steigerung der Hypothekenzinsen, insbesondere der Zinsen für Aufwertungshypotheken, wird abgelehnt, da dadurch eine erneute Belastung des Hausbesitzes und eine entsprechende Erhöhung der Mieten eintreten würde. Die Fälligkeitsfrist für die Auszahlung der gefälligten Aufwertungshypotheken müsse hinausgeschoben werden. Bauhypotheken dürften nicht zurückgezogen werden, da dadurch eine weitere Verengung des Baumarcktes eintreten würde.

Diese Forderungen hat das Handwerk der Regierung, Bezirks Wiesbaden bisher mit voller Absicht nicht erhoben, um die Aktionen der Reichsregierung nicht zu erschweren. Der Kammerpräsident hat die übrigen Organisationen des Handwerks erachtet es nunmehr für ihre Pflicht, im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem man sich ansieht, zu normalen Zuständen im Geldverkehr zurückzuföhren, mit allen Mitteln die Berücksichtigung der Handwerkswirtschaft bei der kommenden Neuordnung der Verhältnisse durchzusetzen.

Überfall auf einen Beamten des Wohlfahrtsamtes.

Ein Kontrollbeamter des Wohlfahrtsamtes geriet in der Bleichstraße mit einem Arbeiter in Differenzen. Der Beamte, der eine Auseinandersetzung vermeiden wollte, setzte seinen Weg fort. Da sich eine größere Menschenmenge anstellte, die den Beamten ebenfalls bedrohte, versuchte er durch die Friedrichstraße zu entkommen. An der Ecke Neugasse und Friedrichstraße wurde dem Beamten von einem seiner Vorgesetzten ein Rad vor die Füße geworfen, wodurch er erhebliche Verletzungen an Kopf und Beinen erlitt. Der Beamte lag in seiner bedrängten Lage seine Schutzweste und gab zwei Schreie von sich. Die Kaufleute fielen über den am Boden Liegenden her, der durch die schnell eingetretene Polizei befreit und erst zur Wache, später ins städtische Krankenhaus gebracht wurde. Die beiden Hauptbeteiligten konnten festgenommen werden.

Wiesbadener Gasse. Dela Lipinska, die bekannte Sängerin und Vortragskünstlerin, die am Donnerstag hier im „Kasino“ ein Gastspiel gab, ist im „Nassauer Hof“ abgetreten.

Reparationsfeierjahr, Finanzkrise und Angestelltenlohn. Die Erörterung der ersten Zeitereignisse fand im Mittelpunkt einer Vertrauensmännerversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) am Dienstag, den 28. Juli in den Sitzungsräumen des GWA, Luisenstraße 38. Das einleitende Referat wurde von Geschäftsführer Erich Zimmermann gehalten. Der Redner ging von der Aktion des amerikanischen Präsidenten Hoover aus, welche durch die langwierigen französischen Verhandlungen in ihrem Ergebnis wesentlich abgeschwächt worden ist; er zeigte die Schwierigkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, den Rückzug ausländischer Kredite, die Kapitalflucht und die Devisenhamsterei, sowie die unzulängliche Finanzkatastrophe. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich er die wachsende Notlage der Angestelltenlohn. Auch die neuen Notverordnungen mit all ihren Härten für das schaffende Volk wurden erörtert. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine ausgiebige Aussprache an. Einer scharfen Kritik wurden unterzogen: die perfekten Spekulationen, Fiktionalisierungen und Vermögensverschleierungen zahlreicher großer Konzerne. Aus den Kreisen der Angestellten des Einzelhandels wurden lebhaft Klagen über teilweise nachteilig eingerichtete Kurzarbeit geführt. Die Versammlung klang in dem Wunsch aus, die Regierung möge insbesondere der Finanzkrise Herr werden, ferner daß die ungerechten Belastungen der Notverordnung beseitigt werden und die Arbeitgeber die Verbundenheit der Arbeitnehmer mit der Wirtschaft erkennen möchten.

Der 6. Reichsjugendtag des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) fand in den Tagen vom 18.-20. Juli 1931 in Hirschberg im Riesengebirge statt. Die Wiesbadener Gruppe hatte vor der Tagung eine Ferienfahrt gemacht, die über Leipzig, Dresden, Jittau in die Tschechoslowakei nach Gablonz und in das Herz- und Riesengebirge nach Hirschberg führte. Im sudetendeutschen



Die älteste Frau Deutschlands.

Die Witwe Pöler aus Osthaudersehn (Ostfriesland) darf wohl als die älteste Frau Deutschlands gelten. Sie feiert am 2. August ihren 105. Geburtstag.

Gablonz (das jetzt leider zum Staatsverband der Tschechoslowakei gehört), wurde mit der dortigen GWA-Gruppe ein schöner Deutscher Abend verbracht. In Hirschberg waren über 5000 Jungens und Mädels aus allen Gauen Deutschlands trotz der Schwere der Zeit zusammengekommen und bald war Freundschaft mit der Einwohnerschaft geschlossen. Am Samstagmorgen fanden die sportlichen Wettkämpfe der Gauen statt, wobei sich der Gau „Hessen“, zu dem auch Nassau mit Wiesbaden gehört, besonders hervortat. Von den Wiesbadener Teilnehmern ist Luise Münz mit in der Siegermannschaft. Um 12 Uhr wurde die Arbeitsschau der Scheinfirma eröffnet, deren 700 aufmarschiert waren. Von jedem Gau wurde die beste Scheinfirma präsentiert: Im Gau „Hessen“ die Wiesbadener Scheinfirma „Beingroßhandlung Reibaus“ (Leiter Heinz Wallach). Am Spätnachmittag fanden auf den einzelnen Plätzen der Stadt die Feierabendstunden „Jenseits der Politik“ mit der Bevölkerung statt. Nach dem Sternmarsch der einzelnen Gauen zum Marktplatz fand die Begrüßung durch den Bundesvorstand, durch die Stadt- und Landesbehörden sowie durch die gastgebenden Oberschlesischen Freunde statt. Am Sonntag fand am Rynast die Bundestagsfeier statt. Hier sprach der stellvertretende Bundesvorsitzer Max Köstler über das Leitmotiv der Tagung: „Schaffen, aber nicht trönen.“ Am Montagmorgen traten 220 Scheinfirma-Mannschaften zusammen, um im Wettkampf die Feder und den Bleistift zu kreuzen. Unter den Siegern wurde auch der Hessengau des öfteren genannt; der Reichswimpel ging zum zweitenmal an den Gau Brandenburg über.

Die Zahlung rückständiger Steuern. Die Frist zur Zahlung rückständiger Steuern läuft am 31. d. M. ab. Mit dem 1. August 1931 treten die in der Verordnung des Reichspräsidenten über die Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 festgesetzten Verzugszuschläge sowie Verzugs-, Aufschubs- und Stundungszinsen in Kraft. Es wird in letzter Stunde nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der mit seinen Steuern im Rückstand ist und sie bis zum 31. Juli d. J. nicht bezahlt hat, hohen Verzugszuschlägen unterliegt, die für jeden halben Monat 5 Prozent betragen. Die Zuschläge sind verwirkt, ohne daß es einer vorherigen Mahnung bedarf. Wer sich daher vor empfindlichen Mehrzahlungen schützen will, tut gut daran, die letzte Frist zur Einzahlung der Steuern ungeschämt zu benutzen. Die Vorschriften der obigen Notverordnung werden unter allen Umständen durchgeführt. Mit einer Milderung oder sogar einer Aufhebung dieser Bestimmungen ist nicht zu rechnen. Die Befolgung dieses letzten Appells liegt nicht nur im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung, sondern in erster Linie im persönlichen Interesse des Steuerzahlers.

Vermeidung von Mietausfällen. Über die Bewirtschaftung des Wohnraums gibt der Reichsverkehrsminister jetzt seinem Bereich einen neuen Runderlaß des Reichsarbeits- und Reichsfinanzministers bekannt. Nach den Bestimmungen der Umzugskostenverordnung darf für einen aus einer Wohnung ausziehenden Beamten nur für die Zeit vom Auszuge bis zum Ablauf seines Mietvertrages die Miete aus Reichsmitteln erstattet werden, soweit überhaupt eine Gewährung von Umzugskosten aus der Reichskasse in Frage kommt. Der Reichsbedienstete, dem keine Kosten gewährt werden, wird deshalb bei dem Wohnungswechsel darauf aufmerksam gemacht, daß er keinen Erlaß für die Miete erhält. Ein Mietausfall, der dadurch entstehen kann, daß nicht gleich nach Ablauf des Mietvertrages ein neuer Beamter die Wohnung bezieht, wird nur ausgeglichen, wenn der bisherige Beamte Anspruch auf Umzugskosten hat. Damit Mietausfälle vermieden werden, gibt der Erlaß nähere Anweisung. Wenn z. B. die freierwerbende Wohnung nicht mehr von einem Reichsbeamten genommen wird, so ist sie gleich dem Wohnungsamt zur Verfügung zu stellen. Die Wohnungsräumung ist so früh wie möglich der Behörde mitzuteilen, damit auch der neue Anwärter seine alte Wohnung rechtzeitig kündigen kann.

Öffentliche Sprechanlagen in der Kolonnade. In der oberen Kolonnade sind beim Zweigpostamt dortselbst zwei Münzfernsprecher aufgestellt, die ununterbrochen zugänglich sind und eine ständige Sprechanlage bieten. Der Raum, in dem sich die Münzfernsprecher befinden, ist in den Abend- und Nachtzeiten beleuchtet.

Neuer Kommunalnachtsabgeordneter. Der Kommunalnachtsabgeordnete, Schriftleiter Theo Habicht in Wiesbaden, (NSDAP.), hat, da er nach Österreich übergedelt, sein Mandat als Kommunalnachtsabgeordneter des Regierungsbezirks Wiesbaden niedergelegt. Nach dem Wahlvorschlag der NSDAP. für die Kommunalnachtsabwahl würde der Landwirt Karl Th. Meß aus Becheln bei Bad Ems an die Stelle Habichts treten.

Ein Kriegsbeschädigter erhält nachträglich eine Rente. Im Jahre 1926 stellte ein Töpfer aus Grenzhausen Antrag auf Versorgung. Bald nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst, Ende 1918, stellten sich Mattigkeits- und Erschlaffungsbeschwerden ein, die sich im Jahre 1921 verschlimmerten. Wiederholte Krankenhausbehandlung brachte keine wesentliche Besserung und er stellte im Januar 1926 Antrag auf Versorgung wegen Nervenleidens. Die Untersuchungsstelle Heidelberg stellte multiple Sklerose fest und lehnte den ursächlichen Zusammenhang mit Kriegseinflüssen ab. Gegen diesen Bescheid legte der Kranke Berufung ein und erreichte, daß in einem Termin vom Versorgungsgericht beschlossen

wurde, einen anerkannten Nervenarzt in Koblenz gutachtlich zu hören. Zwei Jahre lang wurde der Mann von diesem Arzt beobachtet. Unterdessen hat die unheimliche Krankheit den Körper völlig zerstört. In seinem ausführlichen Gutachten kommt der Koblenzer Nervenarzt zu dem Ergebnis, daß die Erwerbsverminderung des Klägers heute 100 Prozent betrüge und Dienstbeschädigung mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei. Der Vorsitzende des Versorgungsgerichts, Regierungsrat A. Nodt (Wiesbaden) verständete in der Verhandlung in Niederlahnstein folgendes Urteil: „Der Berufung des Klägers wird stattgegeben; es wird ihm eine 80prozentige Rente vom Tage der Antragsstellung und die zweite Pflegezulage ab 1. Januar 1931 gewährt.“ In der Urteilsbegründung hieß es, daß es sich bei dem Kläger nach der Ansicht sämtlicher Gutachter um multiple Sklerose handelt. Nach der Auffassung der meisten Richter habe man es bei dieser Krankheit mit einer infektiösen toxischen Erkrankung des Zentralnervensystems zu tun. Eine Veranlagung zu dieser Krankheit läge also bei dem Kläger zweifelsohne vor. Die Strapazen des Krieges aber hätten bestimmt die Krankheit vorzeitig zur Auslösung gebracht; insofern sei also der ursächliche Zusammenhang mit Kriegseinflüssen bewiesen.

Der Führerschein des Kraftfahrers muß in Ordnung sein. Der Polizeipräsident teilt mit: „In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Personen, die keinen Führerschein besitzen, bei dem Führen von Kraftfahrzeugen betroffen werden. Desgleichen werden häufig Kraftfahrzeugführer festgestellt, die zwar im Besitze eines Führerscheines sind, der jedoch nicht zur Föhrung der betreffenden Fahrzeugart berechtigt ist. Ich weise darauf hin, daß solche Verstöße stets dem Gericht zur Aburteilung übergeben werden müssen. Das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen bedroht diese Verstöße mit Geldstrafen bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Monaten. Die gleiche Strafe trifft auch den Halter des Kraftfahrzeuges, wenn er vorsätzlich oder fahrlässig eine Person zur Föhrung eines Kraftfahrzeuges bestellt oder ermächtigt, der sich nicht durch einen gültigen Führerschein ausweisen kann.“

Der evangelische Volkstag findet statt. Die zuständigen Ausschüsse für den evangelischen Volkstag in Frankfurt beschlossen, die Veranstaltung trotz der Not der Zeit unter allen Umständen abzuhalten. Allerdings wird das Programm erheblich eingeschränkt. Das Hauptgewicht wird auf die große Kundgebung auf dem Festhallengelände gelegt, zu der auch die Mitglieder der benachbarten Landestrirchen geladen sind. Am Vorabend soll eine Motette aufgeführt werden.

Die Mittelheimer Straße, eine Verbindung zwischen Loreleiweg und Hermannshäuser Straße, die sich jenseits dieser Straße in der Lörcher Straße fortsetzt, ist fertiggestellt und die Anbauten sind größtenteils bewohnt. Die Straße mit ihren breiten Grünflächen vor und hinter den Häusern gibt dem Landschaftsbild eine willkommene Abwechslung. An den beiden neuen Parallelstraßen, der Ostlicher und der Ballufer Straße, ist allein die Stadt Wiesbaden beteiligt.

Wärm durch Kraftströme. Der Polizeipräsident macht bekannt: Bei dem Einschreiten der Polizeibeamten gegen Kraftfahrzeugführer wegen Wärm wird häufig der Einwand erhoben, daß die Schalldämpfung erst vor kurzer Zeit von der Polizei für ausreichend befunden worden ist. Ich weise erneut darauf hin, daß auch bei ausreichender Schalldämpfung belästigender Wärm entsteht, wenn die Wärm unsachgemäß bedient wird, und zwar in der Hauptsache durch plötzliches schnelles Gasgeben vor dem Schalten oder bei Überfahren der in der Stadt zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer, was daher unbedingt zu vermeiden ist, andernfalls Anzeige erfolgen muß.“

Eltern achten auf eure Kinder! In den letzten Tagen wurden wieder zwei hiesige Einwohner festgenommen, die sich an schulpflichtigen Kindern in fittlicher Beziehung vergangen hatten. Dank der Aufmerksamkeit der Eltern der Kinder gelang es der Kriminalpolizei, die Unholden zu ermitteln. Es handelt sich um einen 48jährigen Uhrmacher aus der Weltendstraße, der ein kleines Mädchen in seine Dachkammer gelockt hatte, und einen 64jährigen Nachwächter aus Biedrich, der sich einem Mädchen auf der Straße mit unzüchtigen Redensarten genähert hatte. Es wird aller Eltern empfohlen, ihren Kindern einzuschärfen, allzu fremden und unbekannten Personen, die sich unter dem Vorprehen, ihnen Süßigkeiten zu geben oder etwas Schönes zu zeigen, irgendwo hinladen wollen, nicht zu folgen, sondern sogleich nach Hause laufen und den Vorfall zu erzählen. Damit diesen Gesellen das Handwerk gelegt werden kann, werden die Eltern gebeten, bei der Kriminalpolizei Anzeige zu machen, wo dann durch erfahrene männliche und weibliche Beamte, mit größter Schonung der Kinder, versucht wird, den Sachverhalt aufzuklären. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Tugend vor weiteren schweren Schäden, die ihnen durch solche Elemente täglich drohen, zu bewahren.

Da liegt der Hund begraben. Die Schneider-Innung schreibt uns: Auf eine Preisfrage erhielt eine Firma in Altenhunde bei Olpe von einer Berliner Fabrik folgende ebenso humorvolle wie treffende Antwort: „Weitere Preisermäßigungen erfolgen nach Herabsetzung der von uns zu entrichtenden Umsatz- und Einkommensteuer der Zuschläge auf die Einkommensteuer, Vermögens- und Gewerbesteuer für Berlin, Gewerbesteuer- und Gewerbesteuerkapitalsteuer für Burg, Gebäude-, Hauszins-, Lohnsummen- und Kirchensteuer, Steuer nach dem Aufbringungsgehalt, Krankenlohn-, Arbeitslohn-, Invaliden- und Angestelltenversicherungsbeiträge, Bürgersteuer, Berufsbeiträge, Beiträge zur Berufsgenossenschaft und allen sonstigen Abgaben.“

Der Triadieb Julius Jacoby ist wieder da! Herr Julius Jacoby aus Königsberg, den alle deutsche Staatsanwaltschaften seit nunmehr fünf Jahren suchen und dessen Bild in jeder Revierstube einer deutschen Polizeiverwaltung hängt, hat seine Tätigkeit als sogen. Triadieb wieder im Frankfurter Gebiet aufgenommen. Bisher wies er in Schlesien, in Brandenburg und Sachsen. Diesmal nennt er sich Medizinalrat Landauer aus Karlsruhe. In Würzburg hat er bei einem alten Ehepaar auf und suchte hier für eine reiche Dame eine Wohnung. Während der Unterhaltung unterliefte er auch den alten Mann, der sich zu diesem Zweck die Wette ausziehen mußte. Dann schickte er die Frau nach einem Glase Wasser. In diesen Augenblicken stahl er aus der Wette die Uhr. In zwei anderen Fällen stahl er aus Privatwohnungen Uhren und Wertgegenstände. Trotz sofortiger Anzeige konnte Jacoby entkommen. Jetzt deuten sichere Anzeichen daraufhin, daß der mit allen Wässern gewaschene und seit fünf Jahren nicht zu erweisende Gauner nach Frankfurt und seiner Umgebung gefahren ist.

Den wilden Mann spielte am Donnerstagmittag gegen 1.15 Uhr im Zimmer 59 des Amtsgerichts ein schon vielfach bestraffter 34 Jahre alter Mann. Während einer Verhandlung, zu der er aus dem Gefängnis vorgeführt worden war, bekam er plötzlich einen Tobuchtsanfall. Er schlug mit seinem Kopf mehrmals gegen eine Stuhllehne, wodurch er sich schwere Verletzungen zuzog. Man brachte den Gelangenen zum Verbinden ins Krankenhaus und von dort wieder ins Gefängnis zurück.

— **Festnahme von zwei Zuhältern.** Festgenommen wurde ein von auswärtig zugereister Viehhändler, der seiner der Un-
gültigkeit nachgehenden Ehefrau Zuhälterdienste leistete. Das
Paar hat sich schon in anderen größeren Städten, zuletzt in
Bremen, betätigt. — Gegen den Ehemann ist Haftbefehl er-
lassen worden. — Ebenfalls wegen Zuhälterei und Notzucht-
versuchs, begangen an einer Hausangestellten und einer
Stenotypistin, wurde ein stellenloser Kaufmann, der auch
von einer auswärtigen Staatsanwaltschaft festgenommen ge-
worden wurde, festgenommen und dem Richter vorgeführt, der
Haftbefehl erließ.

— **Eine Industrie-Aktie verloren.** Mitte Juli d. J. ver-
lor auf dem Wege Amöneburg-Wiesbaden-Biedrich ein
Herr eine Aktie der Hamburger Hochbahn-A.G. — Emission I
Nr. 13223 oder Emission II Nr. 24525 — über 500 M. mit
Zinschein. Vor Anlauf derselben wird gewarnt. Per-
sonen, die Angaben über diese Fundstücke machen können, wer-
den gebeten, bei der Kriminalpolizei, Zimmer 49, vorzu-
sprechen.

— **Für 100 Millionen neue Fünfmarsstücke.** Der Reichs-
rat genehmigte am Donnerstagabend die vom Reichsfinanz-
minister im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium
beantragte Ausprägung von Fünfmars-Stücken im
Gesamtbetrag von zunächst hundert Millionen M. Die Aus-
prägung soll unverzüglich vorgenommen werden. In Zusam-
menhang, Größe, Gewicht und Gestalt sollen die neuen
Fünfmars-Stücke genau den bisherigen gleichen. Das Kon-
tingent an Scheidemünzen ist mit dieser neuen Prägung im-
mer noch nicht voll ausgenutzt. Es bleiben noch über 600
Millionen M. verfügbar.

— **Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika.**
Die nächsten Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die
den Dampfern „Columbus“, „Bremen“ und „Europa“ Spät-
lingspost für Amerika nachbringen, verkehren am 1.8., 5. 8.,
14. 8., 19. 8. und 31. 8. Es finden statt: Vorausflüge
(Schleuderflüge) von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“
a) nach New York: am 6. 8., 19. 8., 24. 8. und 5. 9.; b) nach
Southampton: am 12. 8., 26. 8., 30. 8. und 11. 9. Ausfahrt
bei den Postanstalten.

— **Jubiläum eines hessischen Feuerwehrmannes.**
Branddirektor Schänker in Frankfurt a. M. kann am
15. August d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit als Brand-
direktor der Stadt Frankfurt a. M. zurückblicken. Als hervor-
ragender Förderer der freiwilligen Feuerwehrkräfte in
Hesslau hat sich Branddirektor Schänker in den Kreisen der
Freiwilligen Feuerwehr besondere Verdienste erworben,
ebenso im 16. Kreisfeuerwehrverband Groß-Frankfurt a. M.

— **Geschäfts- und Mietverhältnisse.** Frau Agnes Müller,
verwitwt. Stahl, führt am 1. August ihre Restauration „Zum
Reichsapfel“, Dohheimer Straße 116, 25 Jahre und ist gleich-
zeitig 35jährige Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts. Die
übrigen Bewohner des Hauses, Dohheimer Straße 116, J.
Wegmann, R. Kogge und Fr. Blümchen sind am gleichen
Tage 25jährige treue Mieter.

— **Der Reichsjugendtag abgesagt.** Der für den
9. August in Kassel vorgesehene Reichsjugendtag, mit dem
eine Stein-Erinnerungsfeier verbunden werden sollte, wurde
mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage abgesagt.

Wiesbaden-Biedrich.

Der Männergesangsverein 1841, der im August
dieses Jahres auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken kann,
beschloß, der Not der Zeit gehörend, das Stiftungsfest nur
in künstlerischem Rahmen zu begehen. Der Verein verant-
wortet unter der Leitung seines Dirigenten Götz (Gonsen-
heim) am 15. August in der Riehlshalle ein Jubiläums-
konzert. Freunde des Gesanges werden Gelegenheit haben,
an dem Abend größere Klangkörper zu hören, da bei einigen
Chören auch Mitglieder mehrerer Gesangvereine, die unter
der Leitung des Dirigenten Götz stehen, mitwirken. Als
Solisten treten auf Fr. Riehl, Spr. H. r. Mainz (Sopran)
und ein Streichquartett aus Mainz.

Der Rheinwasserstand ist in den letzten Tagen weiter
zurückgegangen und der Anlageplatz am hiesigen Strandbad
ist wieder wasserfrei. Bei weiterem Rückgang des Wassers
dürften die Ausbesserungsarbeiten an den Ufern seitens der
Strombauverwaltung wieder aufgenommen werden. Die
bereits vor einem Jahr begonnenen und wiederholt einge-
stellten Ausschachtungsarbeiten für die Erstellung eines
Kleinerbohrs für die Reichsbahn auf der Petersau sind vor-
läufig auf unbestimmte Zeit gänzlich eingestellt.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Samstag, 1. August, begeht der Jahrgang 1891 in
der Turnhalle die Feier des 40. Geburtstages. Das Pro-
gramm, das sich auch auf den Sonntag ausdehnt, sieht eine
kleine Gedächtnisfeier für die verstorbenen und gefallenen Ka-
meraden auf dem hiesigen Friedhof vor. In ähnlicher Weise
feiern am gleichen Tage die Sechzigjährigen ihren Geburts-
tag bei Kamerad Ludwig Vint in „Links Weinstube“.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Gesamtliste zum 70jährigen Bestehen der Turngemeinde
Sonnenberg.

Die Vorbereitungen zur Feier des 70jährigen Bestehens
der Turngemeinde am 1. und 2. August sind in vollem
Gange. Turnerinnen und Turner sind eifrig am Werk, die
Halle aus einer nüchternen Abzugshalle in einen behaglichen
Stimmungsvollen Festraum umzugestalten. Die Gesangsvereine
haben ihre Mitwirkung zugesagt und die besten Turner des
Mittelkreises werden an den Geräten Turnen in Höchst-
kultur zeigen, was für jeden Turnerfreund eine besondere An-
ziehungskraft besitzen dürfte. Ganz besondere Sorgfalt ist
auf die Ausgestaltung und Zusammenlegung des Werbestel-
lages für einen Fest- und Sportplatz verwendet worden, der
sich, wie wir schon berichteten, am Sonntagmittag 2 Uhr
durch die Ortsratoren bewegt und zu dem familiäre sport-
treibenden Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben, ein-
schließlich eines erst kürzlich gegründeten Motorradport-
vereins. Jeder Verein kommt mit besonderen Gruppen, die
die Eigenart und den Wert der betreffenden Sportart charak-
terisieren, alle aber demonstrieren einmütig und eindringlich
für die Schaffung eines Fest- und Sportplatzes am Spitz-
köpfel. Es soll durch diesen Festzug gleichzeitig die innere
Verbundenheit aller Sportarten in ihrem tiefsten Wesen als
Mittel zur Erleichterung der deutschen Jugend zum Ausdruck
gebracht werden, wobei es dem Turnverein als dem ältesten
sporttreibenden Verein zum besonderen Verdienst gereicht,
Kaiser und Förderer in diesem Bestreben zur Einigkeit ge-
wesen zu sein. Bestimmend dafür war einmal die Notwen-
digkeit der Bildung einer gemeinsamen Front zur Schaffung
eines Fest- und Sportplatzes, zum anderen aber auch die aus
dem Erbe Jahns entnommene Verpflichtung, als Turner und
damit als Bannerträger eines geeinten deutschen Vater-
landes diese Forderung im engsten Kreise zu tätigen. Das sind
Herausforderungen, denen die Turngemeinde neben einer
körperlichen, geistigen und seelischen Erleichterung der Jugend
während ihrer 70jährigen Tätigkeit immer wieder nachzu-
streben bemüht war und die sie heute mehr denn je zu er-

reichen bestrebt ist. Dabei ist die Deutsche Turnerschaft der
Unterstützung und freudigen Mitarbeit weitestgehender Kreise der
Bevölkerung sicher, gibt sie doch auf Grund ihrer selbstlosen,
uneigennütigen Tätigkeit im Dienste an Volk und Vaterland
ein in der heutigen Zeit doppelt notwendiges Beispiel für
aufopferungsfähige Hingabe an die Volksgemeinschaft. Wenn
jetzt der Verein in enger Gemeinschaft mit sämtlichen Ver-
einen Sonnenbergs die Schaffung eines Fest- und Sport-
platzes auf historischem Grund und Boden in Angriff zu
nehmen gedenkt, dann ist er sich zunächst einer geschichtlichen,
vor allem aber einer gegenwartsnahen und zukunftsgerichteten
Verpflichtung bewußt. Der 70jährige Verein ist jung ge-
blieben, ein Beweis für die immer neu bleibende und ausge-
staltungsfähige Idee Jahns, aber auch ein Zeichen einer tat-
kräftigen und zielbewußten Leitung der Turngemeinde. Wir
wünschen ihr, daß sie eine Würdigung ihrer 70jährigen ge-
leisteten Arbeit und volles Verständnis für ihr weiteres,
zielstrebiges Wirken auch dort findet, wo es jetzt besonders
not tut, nämlich bei der Behörde.

Wiesbaden-Dogheim.

Die Getreidemahd, abgesehen von dem Hafer, der
noch auf dem Halme steht, dürfte zur Stunde in unserer Feld-
gemartung zu Ende sein. Vielfach ist sie in die Regenzeit
gefallen. Das Getreide steht teilweise noch in Garben auf
den Feldern zum Trocknen. Einige regenfreie Tage werden
noch nötig sein, um die Einfahrt in die Scheunen zu ermög-
lichen. Die Kornobsternte steht unmittelbar vor ihrem
Anfang. Die Apfelbäume weisen durchschnittlich einen guten
Behang auf, die Birnbäume brechen fast unter der Last ihrer
Früchte. Auch die Kartoffeln stehen gut und berechtigen zur
Hoffnung auf eine gute Ernte.

An dem Ausstieg von der Panoramastraße zur Klaren-
thaler Straße hat der Dogheimer Verschönerungsverein eine
Ruhebank aufstellen lassen, die von den zahlreichen Wan-
derern, welche hier vorbeikommen, viel benutzt wird. An
demselben Feldwege soll, wie wir hören, in nächster Zeit
eine Laterne angebracht werden, die seit dem Ausbau der
Kolonie an der Klarenthaler Straße und dem dadurch hier
stark gesteigerten Verkehr einem dringenden Bedürfnis
entspricht.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater (Gastspiel der Rotterdamer).** In An-
derung des ursprünglichen Spielplans geht als erste Vor-
stellung Samstag, 1. August, abends 8 Uhr, „Frau Käthe läßt
sich verführen“, Schwan in drei Akten von Hans Sturm,
mit Curt v. Moellendorff, Hilke Engell, Helmut Krauß,
Dora Paulsen usw. im Kleinen Haus in Szene. Diese Vor-
stellung wird Sonntag und Montag wiederholt. Dienstag,
4. August, zum ersten Male: „Galantes Abenteuer“, von Hans
Bachwitz.

* **Kurhaus.** Das Programm für das am Samstag vor-
gegebene Feuerwerk bringt u. a. folgende Effektnummern:
Seepferd-Fontäne; die lustigen Hühner, humoristisches
Feuerbild; griechisches Mosaik; vier Feuerläufer; der Rhein-
dampfer; Gold- und Silberregen; bengalische Beleuchtung
der Insel und des Parks. Von 20-22 Uhr: Konseri des
Kuratorchters unter Leitung von Kapellmeister Berthold.
Ab 22 Uhr: Tanz im Freien. — Wie bereits mitgeteilt, fin-
det am Montag im großen Saale ein Film-Vortrag statt:
„Zwischen Amazonas und Feuerland“. Dr.
Rudolf Koch, der beste Kenner Südamerikas, spricht per-
sönlich. Einzigartige Bilder zeigen die wildromantischen
Gebirge Argentiniens, die Eis- und Schneeregionen des
Feuerlandes, die üppigen Landschaften Brasiliens, die In-
dustrieanlagen und die Hauptstädte.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Das Rathaus-Theater** bringt ab heute Freitag die
Originalaufnahme des Weltmeisterkämpfers Max
Schmeling gegen Young Ströbling. Dieser Tonfilm gibt ein
anekdotisches Bild der einzelnen Phasen des interessanten
Boxkampfes. Er zeigt die großen sportlichen Leistungen
unseres Weltmeisters und beweist einwandfrei, daß der
Deutsche tatsächlich um eine ganze Klasse besser ist als sein
Gegner. Die letzte Runde ist in Zeitlupe-Aufnahme ge-
dreht. Die interessante Reportage wird von Alfred Braun
geprochen. Der zweite Teil bringt den Marinefilm „U 13“,
ein Heldenspiel aus dem Leben einer U-Bootsbesatzung. Auch
dieser Stoff ist aktuell, denn noch ist die Katastrophe des eng-
lischen U-Bootbootes „Poseidon“ in Erinnerung, bei der
20 Matrosen ums Leben kamen. Der Film wurde unter
Mitwirkung der amerikanischen Kriegsmarine hergestellt.
Die tönende For-Wochenchau bringt wieder das Neueste aus
aller Welt.

* **Film-Palast.** Hier läuft augenblicklich ein italienischer
Tonfilm mit deutscher Begleitung „Liebeslied“. Ein
junger Musiker liebt ein junges Mädchen. Kein besonders
bemerkenswerter Fall. Bemerkenswerter ist, daß die Mutter
des jungen Mädchens bei der Geburt eines unehelichen
Kindes stirbt. Das unerwartete Erscheinen des kleinen Welt-
bürgers bedeutet eine bedenkliche Belastungsprobe für die
junge Künstlerin. Maria Körner, so lautet der Name
der jungen Dame, entschließt sich dazu, ihre Liebe zu opfern,
um ganz dem Stiefbruder zu leben. Das führt zu einigen
den Filmreisenden leidlich füllenden Mißverständnissen, die
sich natürlich zum Schluß in kanonischem Wohlgefallen
auflösen. Der Theaterzettel nennt den großen Luigi Biran-
dello als Vater der ganzen Idee. Sein Gedanke war offen-
bar, das für alle Weltteile gangbare Liebeslied in irgend
eine Beziehung zu Rom zu bringen. Es gibt da eine Reihe
von Aufnahmen der ewigen Stadt, um derentwillen man
dem Regisseur Constantin David Bewunderung schenken muß.
Das Forum, das Kolosseum, die Fontana Trevi, die Peters-
kirche, man möchte aufzählen angeht, solcher Herrlich-
keiten. Eine Fahrt über die berühmte Passaglia Marg-
herita, die leider viel zu kurz dauert, bedeutet ein Erlebnis.
Die schauspielerischen Leistungen sind gut, wenigstens der
Qualität des Films angemessen. Gustav Fröhlich hat die
ganze Fiktion eines jungen Menschen, der zum Erfolg empor-
steigt. Vor allem aber muß Renate Müller wegen der
Schlichtheit und Innigkeit gerühmt werden, mit der sie eine
tragende Rolle ausfüllt.

Paddelbootunglück auf dem Main.

— **Offenbach a. M., 30. Juli.** Gestern Abend kenterte in
der Nähe des hiesigen Strandbades ein Paddelboot bei
dem Versuch, sich an einen zu Tal fahrenden Schleppzug an-
zuhängen. Dem einen Insassen war es noch glückt, auf den
Schleppzug zu klettern, während der zweite, ein 19jähriger
Mann namens Weikel aus Sachhausen, in den Fluten
verlank. Die Weiche konnte von Frankfurter Fischern ge-
borgen werden.

Sport.

Flugsport.

Der Rhön-Segelflugwettbewerb. Ausdauernde Arbeit.

Die Dauerflüge am Dienstag, die die Jungflieger
vom frühen Morgen bis zum späten Abend über der Fulda-
ebene verfliegen, wurden durch einen jäh einsetzen-
den Regen abgeschlossen; sonst wären sie wohl auch noch
nachts fortgesetzt worden, da man sich schon in den letzten
Tagen auf Nachtflüge vorbereitet hatte. Der Würzburger
Flieger Schnud beabsichtigte den von Hemmer für die Rhön
aufgestellten Rekord von 9:30 zu brechen. Gerade waren
9 Stunden erreicht, als der Regen einsetzte und alles zur
Landung zwang. Schnud hatte diese 9 Stunden in Hemms-
armeln ausgeharrt und war natürlich tüchtig durchgefroren,
als er endlich herabstieg. Im ganzen wurden am Dienstag
17 Dauerflüge von einer Stunde aufwärts ausgeführt. Der
Frankfurter Klinsch flog zweimal drei Stunden.

Am Mittwoch hatte die Wettbewerbsleitung einen
Zielflug nach der Milseburg ausgeschrieben, der
eine Rückkehr nach der Wassertuppe forderte, eine Bedingung,
die noch vor zwei Jahren zu den großen Aufgaben innerhalb
des Wettbewerbs zählte. Kronfeld löste die Aufgabe spie-
lend, landete aber gar nicht erst, sondern nahm nach dem
vortägigen Flasto, das auch er erleben mußte, den Kampf
um den Dechsen erneut auf. Eigentlich sind ja die Bedin-
gungen durch Groenhoff und Hirth erfüllt, wenn sie auch
200 Meter außerhalb der festgesetzten Zone gelandet sind.
Wenn aber ein anderer noch bessere Resultate erzielt, dann
muß sich natürlich das Preisgericht genau an die Bestim-
mungen der Ausschreibung halten. Seit Mittwochfrüh weißt
der Rheinfelder Röhrl auf der Kuppe und als Vertreter
des Reichsverkehrsministers ist Oberregierungsrat Geyer
dort eingetroffen.

Der Donnerstag brachte nur Geplänkel. Es herrschte
kein irgendwie ausnützbarer Wind. Eigentlich der erste
Ruhetag seit Beginn des Wettbewerbs. Am frühen Morgen
startete Kronfeld zum drittenmal nach dem Dechsen, und zum
drittenmal mußte er spät abends unverrichteter Dinge wieder
nach Hause. Er hat nun diesem Berg schon dreimal sieben
Stunden gewidmet und damit eine Fähigkeit bewiesen, die
Bewundernswert ist. Am Spätnachmittag flog Groenhoff
die schwanzlose Maschine, deren Schnelligkeit und Wendigkeit
auch am Donnerstag wieder überraschte. Inzwischen ist eine
ganze Reihe von Ausländern hier angekommen: Eng-
länder, Franzosen, Ungarn; eine Anzahl Ame-
rikaner wird noch erwartet. Zum erstenmal wird auch
ein Amerikaner noch in den Schlupftagen sich als Segelflieger
an den Höhen der Rhön produzieren.

Wetterbericht.



Der allgemeine Druckfall baut die Reste des zentral-
europäischen Hochdruckausläufers vollends ab, so daß der Zu-
strom ozeanischer Luft, der vorübergehend etwas abge-
bremst war, von Neuem einsetzen kann. Infolgedessen wird
auch die Bewölkung wieder zunehmen und stärkere Nieder-
schläge bringen. Dabei wird es auch wieder kühler.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils
heiter, teils wolkig, zeitweise schwül, leichte südwestliche
Winde.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

30. Juli 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- { auf 0° und Normaldruck ..	751.9	749.8	749.5	750.4
druck { auf dem Meerespiegel ..	762.0	760.7	760.6	760.8
therm. { auf dem Meerespiegel ..	15.9	21.4	18.6	17.6
therm. { auf dem Meerespiegel ..	10.3	9.9	10.7	10.4
therm. { auf dem Meerespiegel ..	76	80	77	77.8
therm. { auf dem Meerespiegel ..	60.2	60.2	60.2	60.2
therm. { auf dem Meerespiegel ..	13.6	13.6	13.6	13.6

Globale Temperatur: 22.6 Niedrigste Temperatur: 13.3

Gegen Wundlaufen Wundlein durch übermäßige
Schweißabsonderung an Rücken
u. anderen Körperstellen (Wund-
Sonnen- und Gießherbrand. Sofort schmerzstillend und heilend Deodor-
Cremer (blaue Packung) auch als Kosmetikum für Hände und Gesicht. Tube
60 Pf. u. 1 M. in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kefflich; für Unterhaltung, Stub-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. Kefflich; für die Eingänge und
Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Sommer- Sonderverkauf

Außergewöhnliche Angebote zu sehr niedrigen Preisen

Kleiderstoffe

Tweed , neue Muster, für Straße u. Sport. 1.90, 1.65, 1.55, 1.25, . . .	95 h
Karier. Kleiderstoffe , aparte Stellungen. . . 2.90, 2.75, 1.95, . . .	175 h
Crêpe caid , 100 cm breit, mod. Farben. 3.90, 3.50, . . .	275 h
Natté u. Wollecrêpe de chine in mod. Farben. 1.45, . . .	125 h
Wollgeorgette , ca. 100 cm br., in schönen Farben. . . 4.90, . . .	375 h
Mantelstoffe , ca. 140 cm br., Diag. u. Pointillier. . . 4.90, . . .	375 h
Mantelstoffe , noppé, engl. Art, für Sport u. Reise, 6.50, 5.75, . . .	490 h

Damenwäsche

Trägerhemden a. sol. Stoff, m. Stickerei u. Spitze, 1.55, 1.35, . . .	75 h
Trägerhemden , feinfäd. Stoff, m. Stick. u. Handklöppel, 1.95, . . .	165 h
Nachthemden , Schlupfform m. Handklöppel. 3.50, . . .	275 h
Nachthemden , feinf. Wäschestoff, gest. m. farb. Blende, 3.25, . . .	225 h
Nachthemden , lg. Arm, Umlegekrag, Stickereigarn, 4.75, . . .	325 h

Modewaren

Mod. Schalkragen a. Kunstseide. 95, 75, . . .	50 h
Schalkragen a. Kunstseide m. Manschetten. 1.25, 95, . . .	75 h
Kragen m. Besschen, a. Kunsts. m. Lochstickerei 1.95, 1.45, . . .	95 h
Kleiderpassen a. Kunstseide, hübsche Formen. 1.75, 1.45, . . .	95 h
Damenselbstbinder mod. Farben. 1.25, 95, . . .	75 h

Seiden-Stoffe

Wash-Kunstseide , mod. kl. Muster, Pastellf., 95, 78, 68, . . .	48 h
Douppion-Kunstseide , einf., glattu. genoppt, 1.90, 1.75, 1.45, . . .	125 h
Honan , echt asiat. Rohseide, f. flotte Straßenkl., einfarb. u. bedruckt. 4.50, 3.90, 3.50, . . .	295 h
Crêpe marocain , Kunstsd., ca. 100 cm br., in schönen Farben. 3.50, 2.65, . . .	225 h
Crêpe marocain , Kunstsd., ca. 100 cm br., mod. kl. Must. 4.50, 3.90, . . .	350 h
Chiffon , Kts.-Dr., ca. 100 cm br., f. lg. Nachm.-Kleid., 3.50, 2.90, . . .	195 h
Crêpe Georgette , ca. 100 cm br., eleg. Muster, 5.50, 4.90, . . .	390 h

Trikotagen

Hemden m. Bandträger, weiß und farbig. 95, . . .	65 h
Hemdosen , Windelf., weiß und farbig. 1.25, . . .	90 h
Hemdosen m. Bein, Achsel- und Trägerform. 1.75, . . .	145 h
Schlüpfer aus Mako, in viel. Farben. 1.25, . . .	75 h
Schlüpfer , Charmeuse und Kunstwäschseide. 2.25, . . .	145 h

Damen-Strümpfe

Künstl. Wäschseide , teils m. kleinen Fehlern. 68, . . .	48 h
Künstliche Wäschseide mit Zwickel, moderne Farben.	95 h
Künstl. Wäschseide , feinf. Gewebe.	145 h
Künstl. Wäschseide m. mod. Petinetzwickel.	165 h
Künstl. Wäschseide , Hausmarke, besonders haltbar.	245 h

Waschstoffe

Waschmusselin hübsche Muster. . . 58, 45, . . .	28 h
Wollmusselin reizende Muster, 1.95, 1.65, 1.45, . . .	95 h
Vollvolle , ca. 100 breit, duft. Muster. 1.95, 1.65, 95, . . .	75 h
Trachtenstoffe , ca. 70 cm br., prachtvolle Muster. . . 85, 68, . . .	58 h
Beiderwand , ca. 70 cm breit, für Wanderkleider. . . 88, 58, . . .	45 h
Sportoxford , 80 cm br., mod. gemustert. 95, 78, . . .	58 h
Zefir gestreift , ca. 70 cm br., hell u. mittelfarbig. . . 58, 45, . . .	28 h
Hemdenpopelin , ca. 80 cm br., feine Streifen. 1.45, 98, . . .	85 h
Wäschebatist , ca. 80 cm br., für D'wäsche, riesig billig.	36 h

Weißwaren

Hemdentuche , ca. 80 cm br., solide Qualität. 48, 35, . . .	25 h
Wäschetuch , ca. 80 cm breit, ohne Füllappretur. . . 98, 78, . . .	65 h
Rohnessel , ca. 75 cm breit, für Wäsche. 48, 32, . . .	20 h
Bettuchnessel , ca. 154 breit, Gebrauchsqualitäten, 1.15, 95, . . .	65 h
Haustuch , ca. 150 cm breit, sol. Bettuchware. . . 1.25, 98, . . .	75 h

Bade-Wäsche

Badeanzug , einfarb., 2 teilige Garnitur. 1.75, . . .	98 h
Badeanzug mit gestreiftem Oberteil. 4.50, . . .	340 h
Badehelme und -kappen , in vielen Ausführ., 95, 75, 45, . . .	20 h
Frottierhandtücher , solide Qual., mit kl. Fehlern. . . 90, . . .	68 h
Badetuch , schwere Qualität, 5.90, . . .	350 h

Die Preisvorteile
während unseres
Sonderverkaufs
werden Sie überraschen!

Beginn: Samstag
1. August

Damenkonfektion

Washkleider aus Voile, Trikolette, Baumwollmusselin. 12.75, 9.75, 6.75, . . .	375 h
Seidenkleider aus Flammga, Maroc und Charmeuse. . . 29.—, 19.75, 14.75, . . .	975 h
Wollkleider aus Tweed und karierten Stoffen. 18.50, 15.50, . . .	1250 h
Komplets aus Maroc, einfarb. und gemustert. 49.—, 39.—, 34.—, . . .	2850 h
Kostüme und Komplets , aus Wollgeorg. u. Stoffen engl. Art 45.—, 38.—, 29.—, . . .	2250 h
Mäntel a. Stoffen engl. Art, Wollgeorg., Rips, Gummi und Trenchcoat. 29.—, 18.50, 13.75, . . .	975 h
Mäntel , imprägniert, schwere reinwoll. Qual., in vollen Weiten 36.—, 34.—, 32.—, . . .	2850 h
Frauen-Mäntel , mar., schwarz u. farb. gute Stoffqualitäten. 49.—, 42.—, 35.—, . . .	2900 h

Gardinen

Landhausgardinen weiß u. farbig gestr. 68, 42, 28, . . .	18 h
Halbstores , mod. Gitterstoff, m. kunsts. Einsatz u. Streif., 5.90, 3.50, 2.45, 1.25, . . .	95 h
Künstlergarnituren weiß u. farbig. 9.75, 5.75, 3.75, . . .	290 h
Schwedenstreifen ca. 120 cm breit. . . 2.20, 1.65, 1.35, . . .	98 h
Kunstseidene Dekorationsstoffe moderne Muster. . . 4.90, 3.75, 2.90, . . .	195 h
Markisette und Fantasievoll 110—220 cm breit. 3.75, 2.25, . . .	190 h

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Wie aus 1001 Nacht.

Die letzten Meldungen aus Nepal.

Wenn man die neuesten Nachrichten aus Nepal liest, dem herrlichen Lande, das an den Südhängen des Himalayas liegt, dann fühlt man sich in 1001 Nacht versetzt. Vor wenigen Tagen fand in Kattu, einer Vorstadt der Hauptstadt Kathmandu, eine große Festlichkeit zu Ehren Matsyentranath, des Regengottes, statt. Bei diesem Anlaß wurde der Wagen dieser Gottheit durch die Straßen der Stadt und durch den Fluß mit seinen breiten, schlammigen Ufern gezogen. Gleichzeitig badeten etwa 100 000 Menschen im Fluße, um sich durch dieses Bad von allen Sünden reinzuwaschen und die Gunst der Gottheit zu erhalten. Selbstverständlich war auch der Maharadscha anwesend, zumal das Volk glaubt, daß nur er imstande ist, den Wagen wieder flott zu machen, falls er im Uferchlamm steckenbleiben sollte.

Auf dieses Fest folgten die Schlussfeierlichkeiten des Rothoma im Palaste des Maharadschas. Was ist ein Rothoma? Man versteht darunter 10 Millionen Trantopfer, Speiseopfer und Rauchopfer, die unter religiösen Feierlichkeiten von nahezu 200 Priestern der Gottheit dargebracht werden. Die Zeremonien folgten aufeinander Tag und Nacht und dauern zwei Monate. Am Schluß dieser Festlichkeiten steht ein Dana, die Verteilung von Geld und Lebensmitteln unter die Armen und Heiligen durch den Maharadscha.

Wie man sieht, ist der Maharadscha von Nepal so recht der Vater des Vaterlandes. Dabei darf man aber nicht übersehen, daß es auch einen König von Nepal gibt, der in der Sprache Nepals Maharajadhiraj heißt. Die heilige Person des Königs steht zu hoch, als daß sie sich mit Regierungs- und Verwaltungstätigkeiten irgendwie beschäftigen könnte. Trotzdem ist sie von Rechts wegen der Souverän des Landes. Des Königs Regent aber ist der Maharadscha, der alle Privilegien der königlichen Macht besitzt, das Land regiert und verwaltert und auch der Marschall und Höchstkommmandierende der Armee zu sein die Ehre hat.

Der Maharadscha ist selbstverständlich auch Ministerpräsident. Die Ministerpräsidentenschaft selbst ist in Nepal erblich. Auch die Nachfolge ist genau geregelt und durch die Verfassung festgelegt. Nach dem Tode eines Maharadschas folgt ihm der älteste überlebende Bruder. Sind alle Brüder einer Linie gestorben, dann kommen der Reihe nach ihre Söhne dran, wiederum vom Ältesten angefangen, genau dem Alter nach, bis zum jüngsten herab. Der gegenwärtige Maharadscha heißt Bhim Shumhere Jung Bahadur Rana. Er ist dieser Tage 68 Jahre alt geworden, was seinen Landsleuten eine willkommene Veranlassung war, seinen Geburtstag auf das Festlichste zu begehen. Der gegenwärtige Maharadscha gilt in seiner Heimat als ein sehr liberaler Mann. Trotzdem konnte er es noch nicht über sich bringen, junge Nepalesen auf europäische oder amerikanische Hochschulen zu senden. Aber Indien dürfen sie nicht hinaus. Solchen Wert legt man in Nepal auf die Überlieferung der Väter.

Der Frauenmord im Essener Stadtwald. Zu dem Frauenmord im Stadtwald in Essen teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums mit, daß es sich um die 25 Jahre alte geschiedene Ehefrau Ida Woschamps handelt, die der Prostitution nachging. Die Ermordete ist zuletzt am 27. d. M. in Begleitung einer Freundin in der Nähe ihrer Wohnung am



Der Thronfolger von Liechtenstein heiratet eine Dollarprinzessin.

Prinz Johann von Liechtenstein mit seiner Gattin, der amerikanischen Millionärstochter Aleana Mc Farland. In London hat sich Prinz Johann von Liechtenstein, der Kronprinz des kleinen selbständigen Fürstentums in der Ostschweiz, mit der amerikanischen Millionierin Aleana Mc Farland aus Texas vermählt.

Biehboerplatz gesehen worden. Sie hat sich des öfteren mit einem jüngeren kleinen Manne mit schwarzem Haar am Biehboerplatz und in der Friedrich-Ebertstraße geseht.

Zugunfall bei Kirchhundem. Durch einen leichten Zugunfall in der Nähe von Kirchhundem bei Althundem wurde, wie aus Hagen i. W. gemeldet wird, in dem Zuge Bremen-Frankfurt, der hauptsächlich mit Ferientouristen besetzt war, eine große Anzahl Personen verletzt. Der Unfall entstand dadurch, daß beim Halten des Zuges vor dem Blocksignal Kirchhundem die Schiebelokomotive auf den Zug drückte, während die Zuglokomotive hielt. Bei dem Anprall wurden die Koffer in den Gepäckwagen herabgeschleudert und etwa 40 Personen leichter verletzt. In der Hauptsache handelt es sich um Armquerschnitten oder leichtere Verletzungen durch Glassplitter.

Eine Million Dollar für die Stadt Berlin. Durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters Sackett hat der in Deutschland bereits durch eine große Stiftung bekannte Julius Rosenwald aus Chicago dem Berliner Oberbürgermeister Sahm seine Absicht kundgetan, der Stadt Berlin eine Stiftung in Höhe von einer Million Dollar zu machen. Die Stiftung ist für die Errichtung einer Zahnklinik für Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren bestimmt. In seiner Sitzung am 29. Juli hat der Magistrat sich grundsätzlich mit der Annahme der Stiftung einverstanden erklärt. Oberbürgermeister Sahm empfing am Donnerstag in Anwesenheit des Stadtverordnetenvorsitzers Haß die Vorstehenden der Faktionen der Stadtverordnetenversammlung, um ihnen nähere Angaben über die beabsichtigte Stiftung zu machen. Sobald über die vertragliche Regelung zwischen

dem Stifter und der Stadt Berlin die nötigen Unterlagen vorliegen, wird der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage unterbreitet werden.

Verfuchter Mord und Selbstmord. In Berlin gab der 30jährige polnische Staatsangehörige Hieberbaum auf eine 18jährige Kontoristin in einer Pension zwei Schüsse ab und tötete sich darauf durch einen Schuß in die Schläfe. Die verletzte Kontoristin wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Einem Kraftwagenbrand zum Opfer gefallen. Aus Damgarten (Kreis Franzburg) wird gemeldet: Auf der Landstraße bei Behrenshagen fand man den ausgebrannten Kraftwagen eines Sägewerks. In den Trümmern lagen die Leichen des Wagenführers und seines Begleiters. Wie der Befund ergab, ist der mit Brettern beladene Kraftwagen gegen einen Baum gefahren und in Brand geraten. Durch den Anprall hatte sich die Bretterladung nach vorn verschoben und den Führer und seinen Begleiter in den Führersitz eingeklemmt, sobald sie sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnten und bei lebendigem Leibe verbrannt sind.

Bürgermeister Walker kommt nach Deutschland zur Kur. Der New Yorker Bürgermeister Walker wird Anfang August nach Europa abreisen, um einen Kuraufenthalt von mehreren Wochen in Bad Nauheim zu nehmen. Außerdem beabsichtigt Walker, Berlin einen Besuch abzustatten, um die städtischen Einrichtungen zu besichtigen.

Selbstmord des früheren Bürgermeisters von Bad Doberan. In Schwabach wurde der Bürgermeister Stedemann aus Bad Doberan mit einem Schuß in der Schläfe auf einer Bank im Lindenbruch tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor. In der Stadtverwaltung in Bad Doberan waren im vorigen Jahre Verleumdungen vorgekommen, worauf der Bürgermeister zur Disposition gestellt wurde.

König Boris als Lebensretter. Die Blätter in Sofia berichten über eine mutige Tat des Königs Boris. Während eines heftigen Gewitters war eine Barke mit mehreren Personen in der Nähe von Guxinograd auf dem Schwarzen Meer in großer Gefahr unterzugehen, als ihr plötzlich ein Motorboot zu Hilfe kam. Dem Führer des Motorbootes gelang es mit großer Mühe, die gesamte Besatzung der Barke an Bord zu nehmen und zu retten. Es stellte sich heraus, daß der Lebensretter kein geringerer war als König Boris persönlich. Er hatte von seiner Villa in Guxinograd aus die Gefahr bemerkt und eilte mit einem Motorboot den Bedrängten zu Hilfe.

Große Überschwemmungen in Indien. Aus Kalkutta wird berichtet: Große Überschwemmungen werden aus verschiedenen Teilen von Assam gemeldet, wo der Brahmaputra über die Ufer getreten ist. Die Stadt Dibrugarh und eine Reihe Dörfer stehen vollständig unter Wasser. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein; dagegen sind zahlreiche Viehherden den Fluten zum Opfer gefallen. Der angerichteten Sachschaden ist sehr beträchtlich und eine große Anzahl von Personen ist obdachlos geworden und hat sich in höher gelegene Gebiete geflüchtet.

Zahlreiche Fälle von Kinderlähmung in New York. Eine auffällige Häufung der Fälle von Kinderlähmung hat in letzter Zeit in New York lebhaftes Besorgnis hervorgerufen. Allein in den letzten 36 Stunden wurden 66 Erkrankungen festgestellt. Insgesamt sind im Juli 216 Kinder an Lähmungen erkrankt.

9 Schaufenster mit Extraangeboten!

Jedes Angebot eine besondere Leistung!

Dem Verlangen nach billigster Preisstellung kommen wir damit weitgehendst entgegen.

Extraweite Damen-Taghemden Träger- oder Achselschluß 275, 195, 150, 1.15	Extraweite Damen-Nachthemden jede gewünschte Ausführung 450, 395, 335, 2.95	Bemberg-Hemdosen 6.75, 4.90 Tailenröcke 7.90, 6.90, 5.50 Nachthemd 8.90, 7.90, 6.90 Besonders günstig!	Reinwollene Herren-Pullover o. Arm. mod. Farbstellung. 3.90	Prächtige Herren-Oberhemden außerordentl. solide Qual. m. Krag. o. Res.-Mansch. 7.90, 6.90
Steppdecken 150/200 cm, bekannt sorgfältige Ausführungen, nur reine Wolle 19.75, 26.75, 29.75	Bettgarnitur fein verziert mit Stickerei Kissen 2.65 Laken 6.90	Einmalig! Feine und feinste Pullover und Westen aparte moderne Muster jedes Teil 7.90	Starkes Bettuch extraprima Qualität, gebleicht, 160/250 cm 4.90	Daunendecken in höchster Qualität, hervorragend schöne Muster 69.-, 65.-
Wäschetuch 80 cm 2 erstklassige, oft verlangte Qualitäten für Leibwäsche: Mtr. -.69 für Bettwäsche: Mtr. -.78	Bettdamast 130 cm, nur anerkannte Spezialqualitäten Mtr. 1.95, 1.60, 1.35	Herren-Pyjama Popeline, Zefir usw. 6.75	Vorzügliches Bettuch-Halbleinen doppeltbr., Bielefeld. Qual. Mtr. 2.15, 1.95, 1.65	Handtücher weiß, nur solide Qualität 48/100 und 48/110 cm 1.25, 1.10, -.90, -.85, -.70
Küchentücher grau oder kariert, zuverlässige Qualitäten -.90, -.75, -.65, -.50, -.38, -.28	Schaufenster 4 1 kompl. Ausstattung gedieg. bürgerl. Ausführung Sonderpreis 375.-	Erstklassige Berufsmäntel indanth. und weiß jeder Mantel 3.90	Wochenendkleider feine künstl. Seide, modern verarbeitet jedes Kleid 3.90	

BECKHARDT, KAUFMANN & CO.

WIESBADEN • Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße

Sport und Spiel.

Fußball.

Mit dem SV. Wiesbaden in die neue Saison.

Auftakt am Samstag in Frankfurt.

Nach dem Abschluß der Sperte eröffnet der Sportverein Wiesbaden die neue Saison sofort mit einem jugendlichen Privatspiel gegen den FC. Frankfurt auf dem Platz des letzteren. Das Abkneipen der Kurstädter spielt in dieser Partie weniger eine Rolle, umso mehr die Art und Weise, wie sie den schweren Kampf und Gegner bekämpfen. Setzt, an den beiden einzigen noch zur Verfügung stehenden Tagen (am Sonntag hat der SV. die Spielstätte in Offenbach) die Spieler zu Gast, muß sich herausstellen, ob sich die einheimische Elf, in ihrer Gesamtheit wie in ihre einzelnen Teile zerlegt, in gute Form gebracht hat. Man ist im Wiesbadener Lager bereits gegen Ende der verfloßenen Saison aus. Der junge Ersatz beläßt längt nicht die nötige Erfahrung und Härte. Auf das Engagement eines neuen Trainers mußte aus wirtschaftlichen Gründen verzichtet werden. Aber in energievoller Arbeit suchten Mannschaft und Vorstand gemeinsam neue Wege, und in eifrigem Training, das zur Zeit von älteren Aktiven geleitet und beaufsichtigt wird, hat sich die Elf, die sich mit wenigen Ausnahmen zweimal und mehr wöchentlich zur Verfügung stellte, zum mindesten körperlich in gute Form gebracht. Man darf auch annehmen, daß sie in der Zwischenzeit manches dazu gelernt hat. Da außerdem einige Verstärkungen von auswärts entstandene Lücken ausfüllen können, ferner gute, bisher an Verletzungen laborierende Kräfte wieder zur Verfügung stehen, hat der SV. zu Beginn der neuen Spielzeit doch eine überraschend große Streichkraft mobilisiert, deren Hauptstärke Einigkeit und Kameradschaftlichkeit bleiben muß, wenn wichtige Wettkämpfe im Sinne der Hiesigen entschieden werden sollten. Der SV. hat alles versucht, um seine 1. Garnitur auf die größtmögliche Spielfähigkeit zu bringen. Man gibt sich in der neuen Saison keinen übertriebenen Hoffnungen hin, steht jedoch den kommenden Ereignissen durchaus zuversichtlich entgegen. Am Samstag besteht die Elf des SV. in der Aufstellung:

Wilhelm; Binding, Debus; Reumann, Habermann, Jwing; Schulmeyer, Sed, Eberhardt, Rühl, Blant; Ersatz: Rausch

die erste Feuerprobe in der neuen Spielzeit gegen die Bornheimer Mannen. Sie wird hoffentlich einen guten Fight liefern und sich neue Achtung erwerben. An einen Sieg glaubt wohl niemand. Das Treffen beginnt um 6 Uhr abends.

Auch die A-Klasse meldet sich.

SV. 1918 Dohheim — Viktoria Walldorf (Bezirksliga).

Die unter Rishers Leitung auffallend stabil gewordene Elf des Sportklubs Dohheim hat sich im neuen Verbandsjahr besonders viel vorgenommen. Zum Saisonöffnungs-Spiel hat sie sich den Bezirksliganeuling Viktoria Walldorf verpflichtet, der ja bekanntlich in der neuen Verbandsrunde in der Gruppe Hessen u. a. auch als Gegner des SV. Wiesbaden tritt. Zweifellos kann der SV. die tatsächliche Spielfähigkeit seiner Elf gerade im Kampf gegen einen erstklassigen Gegner am besten prüfen und evtl. den Beweis dafür erbringen, daß er in der zweifellos verdienten Kreisliga durchaus gute Figur machen würde. Das Vorspiel konnten die Viktoria mit 3:1 für sich entscheiden. Auf Grund der damaligen gezeigten vorzüglichen Leistungen der Sportklubleute hat sie der SV. Spitzengänger als Hauptgegner für sein am Sonntag stattfindendes Jubiläumsspiel verpflichtet. (Siehe Samstagsausgabe.) Das zweifellos interessante und jugendliche Gesellschaftsspiel gegen Walldorf, das dem einheimischen Publikum einen Begriff von der Spielfähigkeit des Meisters von Starckenburg vermitteln wird, beginnt am Samstag abends 6.30 Uhr auf dem Reichshausplatz und wird von dem SV. Dohheim in folgender Aufstellung bestritten: Risher II.; Anab, Roth; Sauer II., Risher I., Grohmann; Bach, Diehl, Ehlig, Sauer I., Tomcat. Die Gäste meldeten: Jron II.; Klein, May; Rals, Vuison, Pons; Cezanne, Frohn I., Wohlfahrt I., Stedenreiter, Wohlfahrt II.

Schwimmen.

Die deutschen Meisterschaften 1931 in Königsberg.

Unter den großen Veranstaltungen dieses Sonntags ragen die Meisterschaften der Schwimmer in Königsberg unbedingt hervor. Das Medaillenergebnis ist trotz der ungünstigen geographischen Lage und der Geldknappheit gut. Außer Rüppers und Jrl. Jordan, den Meistern über 100-Meter-Rücken und Damen-Kunstspringen, sind alle Titelhalter am Start. Vor allem aber ist der Kameradschaftsgeist im Deutschen Schwimmverband lobenswert, der den bedrängten Kameraden im Osten Hilfe bringt. Nur 1904 trug der DSV. seine Meisterschaften im Osten, in Danzig, aus. Vor und nachher waren die westlicher gelegenen Provinzen bevorzugt. Königsberg ist also der östliche Punkt, den die deutschen Schwimmmeisterschaften je erreichten. Der Ostmark wird damit der Beweis geliefert, daß sie mit dem Reich innig verbunden ist, daß die Volksgenossen jenseits des Korridors ihrer in Treue gedenken.

Es kann gesagt werden, daß die 100-Meter-Kraul für Herrn das größte Interesse erwecken. Derichs-Sparta Köln verteidigt seinen Titel und hat im vorjährigen Zweiten Schubert-Breslau, im jetzt für Sparta Köln startenden Warrin-Mainz und weiteren elf Sprintern gefährliche Gegner. — Die 200-Meter-Kraul verteidigt Schuberth. Leider fehlt in dieser Disziplin der aus den Staffeln her als schnell bekannte Leipziger Heinrich; doch ist der Nürnberger Ball, der Hildesheimer Schrader (welcher die diesjährige 200-Meter-Bestzeit erzielte) und andere ihm dicht auf den Fersen. So hat z. B. D. Zeitzers-Köln anlässlich des Länderwettkampfes gegen England 2:24,9 erzielt, während Schubert-Breslau in Paris sogar noch eine zehntel Sekunde darunter blieb. Haas-Poseidon Köln kam noch nicht unter 2:26.

Die 400-Meter-Kraul verteidigt der Leipziger Poseidoner Estein, der in Schrader-Hildesheim mit 5:15,8 den schnellsten Mann der Saison vor sich hat. Ball, Dettlers und andere bleiben darunter. — Als schwerstes Rennen gilt die Meisterschaft über 1500-Meter-Kraul, die Reigel-Göppingen, der in diesem Jahr die beste Zeit über diese Strecke erzielte, gegen seinen letztjährigen Widersacher Bode-Hildesheim, Estein-Leipzig, Wolf-Annaberg und andere zu halten versuchen wird. — Am schlechtesten besetzt sind die 100-Meter-Rücken, da der Verteidiger Rüppers beruflich an der Teilnahme verhindert ist. Schumburg-Magdeburg, Deutsch-Breslau und vielleicht auch Lehnig-

Sparta Köln sind Favoriten, dürften aber kaum an den von Rüppers in München aufgestellten Rekord von 1:11,4 heran kommen.

Koppen-Leipzig verteidigt die 200-Meter-Brust; ihm kann vielleicht der Süddeutsche Wagenbauer-Fürth, Schulz-Annaberg und Schwarz-Göppingen gefährlich werden. Letzterer ist sogar favorisiert. — Die Meisterschaft im Kunstspringen dürfte sich unter elf Teilnehmern zwischen dem Verteidiger Kiehl-Läger-Feig, Esser-Iserlohn und Linge-Dresden abspielen. — Das Turmspringen verteidigt Plumanns-Sparta Köln gegen neun Konkurrenten, unter denen Kiehl-Läger und Grothe-Poseidon Berlin äußerst gefährlich sind. — Die Meisterschaft im Einzelmehrkampf hat der Breslauer Foest gegen den Iserlohn-Esser und den Jenaer Villach zu verteidigen, zu denen sich Große-Dresden gesellt.

Die Staffelmehrkämpfe dürften unter den Vereinen von Magdeburg, Leipzig und Köln ausgemacht werden. Für 4×100-Meter ist Hellas Magdeburg, Poseidon Köln, Magdeburg 1896 und Sparta Köln getippt, die wichtige 4×200-Meter-Staffel kann vielleicht von Leipzig auf Grund des überragenden Könnens von Herbert Heinrich gewonnen werden. Die 4×200-Meter-Bruststaffel sieht Poseidon Leipzig, Hellas Magdeburg und Königsberg am Start; man erwartet Magdeburg als Sieger, da es mit den Gebrüdern Kademacher, mit Heins und Rüdewoldt antritt. — Die Vagantstaffel wird von Hellas Magdeburg gegen Sparta Köln und Poseidon Leipzig verteidigt. Da hier die Brustschwimmer ausschlaggebend sind, dürfte Erich Kademacher seiner Mannschaft den Sieg bringen, zumal Schumburg in der Rückenlage vorzüglich ist.

Die Damenwettkämpfe weisen ein schwächeres Medaillenergebnis auf. Die 100-Meter-Kraul müssen für Rent Erken eine Nachfolgerin bringen. Die 100-Meter-Rücken sollten zwischen den Damen Strubel-Berlin und von Hagen-Iserlohn ausgemacht werden. — Jrl. Kade, vom Magdeburger Damen-Schwimmerverein, verteidigt die 200-Meter-Brust gegen zahlreiche Konkurrenz gewiß erfolgreich. — In den Staffelmehrkämpfen ist eine Voraussage schwerer; im Kunstspringen fehlt leider Jrl. Jordan-Nürnberg, die gegen das schwache übrige Feld gewiß erfolgreich geblieben wäre.

SV. Mattiacum — SV. Neptun Alzen 4:2 (1:2).

Am Sonntag konnte der SV. Mattiacum mit einem Sieg im vorletzten Verbandsspiel die Gaumeisterschaft für sich sicherstellen. Zu Anfang sah es zwar aus, als sollte es ein schwarzer Tag für den SV. Mattiacum werden, da durch sein laßiges Spiel einerseits und das sehr harte Spiel des SV. Neptun andererseits, der letztere sehr bald mit zwei Toren in Führung kam. Kurz vor Schluss der ersten Halbzeit gelang es dem SV. Mattiacum erst, auch einen Treffer zu erzielen. Nach Wiederbeginn schien sich der SV. Mattiacum endlich eines besseren besonnen zu haben, und dann konnte Alzen überhaupt nichts mehr bestellen. — Wenn es dem SV. Mattiacum gelingt, auch das am Sonntag um 10 Uhr im Floßhafen in Mainz gegen Mainz 1906 stattfindende Rückspiel zu gewinnen, dann ist er in seinen familiären Spielen ungeschlagen geblieben und hat bewiesen, daß er seine Meisterschaft verdient errungen hat.

Schwer-Athletik.

Bericht aus dem zweiten Kreis.

Die Ausscheidungskämpfe der Gruppe Westdeutschland haben jetzt ihr Ende erreicht. Es heißt jetzt rüsten zu den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft. Im Stimmern ist der Europameister Rühlberger-Frankfurt im Federgewicht berechtigt, der am vergangenen Sonntag, allerdings mit Übergewicht, 190 Pfund beiarmig rih. 195 Pfund konnte er nicht fixieren. Im Leichtgewicht Seeligen-Mann-Frankfurt, 2. Gruppenmeister; Mayer-Weissenau 4. Sieger. Ein ernst zu nehmender Teilnehmer im

Federgewicht ist noch Zingel-Griesheim. Das Mittelgewicht wird Mohr-Offenbach-Bürgel, das Halbschwergewicht Bejeler-Hanau, und das Schwergewicht Braun-Oberstein vertreten. Die Altersklasse (Federgewicht) wird Bad-Hanau, das Mittelgewicht Hildenbrand und die schwere Altersklasse Scheid-Frankfurt am Start sehen. Im Ringen ist Kraus-Polizei Darmstadt persönlich berechtigt; hier sind im Federgewicht Schütz-Kreuznach, Leibrot- und Schmitt-Walldorf, beim im Leichtgewicht Ohi-Groß-Zimmermann; im Beltergewicht Märker-Hammerstein, Cezane und Zimmermann, beide Frankfurt; im Halbschwergewicht Braun-Oberstein, Fadel-Mittelbollenbach, Ditt-Weissenau; im Schwergewicht Siebert-Polizei Darmstadt startberechtigt. Für die Altersklasse hat sich Eichblatt-Mainz, Fischer-Bischofsheim und Hildenbrandt-Frankfurt gemeldet. Die deutschen Meisterschaften in Karlsruhe in den Ringwettkämpfen hätten in normalen Zeiten doch mindestens vier Riegen des zweiten Kreises am Start gesehen, doch diesmal dürfte es Dieburg allein sein, das den zweiten Kreis vertritt. Die Gruppenkämpfe in den leichtathletischen und Rasenkräftsport-Mannschaften dürften vom zweiten Kreis von KSV. Neu-Isenburg im Rasenkräftsport, in der Leichtathletik von Aichaffenburg befehligt werden. Die am Sonntag anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Vereinigten Athletik-Sportvereine von Offenbach-Bürgel abgehaltenen freisportlichen Mannschaften zeigten bei stürmischer Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft recht gute Leistungen. So gelang es Mühlberger-Frankfurt 190 Pfd., beidarmig einwandfrei zu reißen. Mohr-Bürgel 175 Pfd., beidarmig einwandfrei zu reißen. Im beidarmigen Stoßen bewältigte letzterer 260 Pfd. Die Athletik-Sportvereinigung 1888 Mainz siegte im Freundschaftstreffen gegen Ludwigshafen 14,8, Ludwigshafen war ohne Gehring. — Am kommenden Sonntag findet in Zeilsheim das 25-jährige Jubiläum mit Gaufest des Rhein-Main-Gaues statt. Der historische Festzug dürfte wohl seine Anziehung nicht verfehlen. — Die Verfassungslämpfe, offen für den zweiten Kreis, im Stimmern und Ringen finden am 9. August auf dem Sportplatz der Athletik-Sportvereinigung 1888 Mainz ihre Austragung.

Schießsport.

Freundschaftsschießen des Schützenklubs „Andreas Hofer“.

Bei dem am 28. d. M. stattgefundenen Freundschaftsschießen auf dem Sportplatz Röllchenbruch, veranstaltet von dem Schützenklub „Andreas Hofer“, errangen in der A-Klasse: den 1. Preis Schützenklub „Sedan“ mit 182 Ringen, den 2. Preis Schützenklub „Roland“ mit 175 Ringen; in der B-Klasse: den 1. Preis Schützenklub „Roland“ mit 182 Ringen, den 2. Preis Schützenklub „Sedan“ mit 125 Ringen.

Schach.

Der hiesige Schachklub 1926, Spiellokal Gasthaus „Zum Römerberg“, erwartet am nächsten Sonntag, 2. August, den Schachverein Rüsselsheim. Der Kampf, der um 2 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt, wird an zwölf Brettern stattfinden.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. B.). Die für Sonntag, 2. August, vorgesehene Wanderung fällt aus. Am 30. August findet in Gemeinschaft mit dem Taunusklub Frankfurt eine Wanderung nach Schlangenbad-Eltsville statt.

Wasserstand des Rheins

am 31. Juli 1931.

	pegel	2.65 m	geger	2.60 m	gefern
Biedrich:					
Mainz:		2.02		1.97	
Gaub:		3.31		3.32	
Köln:		3.11		3.21	



Zu den deutschen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften in Magdeburg.

Einige der aussichtsreichsten Teilnehmerinnen. Oben von links nach rechts: Fräulein Hargus (80-Meter-Speerwurf); das Geschwisterpaar Ellen Braumüller (Speerwurf, Fünfkampf) und Inge Braumüller (Weit-sprung); Fräulein Grieme (100-Meter-Lauf); Fräulein Dollinger (200 und 800-Meter-Lauf). Unten von links nach rechts: Frau Kade (800-Meter-Lauf); Fräulein Heublein (Kugelschleudern); Fräulein Kotte (Hochsprung); Fräulein Bienthal (Diskus). Am 2. August werden in Magdeburg die deutschen Leichtathletikmeisterschaften der Frauen ausgetragen. Ein ausgezeichnetes Medaillenergebnis läßt spannende Kämpfe und wohl auch neuen deutsche Rekorde erwarten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vier Zentner Trauben an einem Weinstock.

m. Vom Mittelrhein, 30. Juli. Im Garten des Küfermeisters Ferdinand Heitz befindet sich ein Weinstock, der in diesem Jahre einen Rekordtrag liefert. Der Weinstock ist im Jahre 1896 gepflanzt und hat im Laufe der Zeit mit seinen Schlingern einen solchen Umfang erreicht, daß er einer Gartenlaube gleicht. Die einzelnen Ranken sind bis zu sechs Meter lang. Man rechnet in diesem Jahre, wenn keine Zwischenfälle eintreten, mit einer Ernte von rund vier Zentnern.

Auf den Spuren eines Frauenmörders?

** Frankfurt a. M., 30. Juli. Die Nachforschungen nach dem Mörder der Hausangestellten Frieda Thomas aus Berlin haben bisher mit höchster Wahrscheinlichkeit ergeben, daß als Täter der angelegte Postbeamte A. Gerzigen angesehen werden muß. Der Mann, dessen Persönlichkeit einwandfrei noch nicht feststeht, hat jedenfalls auch in Frankfurt und seiner Umgebung sich aufgehalten und sich auch hier als Heiratschwindler betätigt. Gerzigen ist mit Frieda Thomas durch eine Heiratsanzeige in Verbindung getreten und hat sich ihr gegenüber als Postinspektor ausgegeben. Er ist etwa 39 Jahre alt, 1,75—1,78 Meter groß, von sehr kräftiger Gestalt, hat große und abstehende Ohren, breite Nase, dicke Lippen, saubere Kleidung und gut gepflegte Hände. Die bisherige Fahndung nach Gerzigen hat ein positives Ergebnis nicht gehabt. Die Papiere eines 1915 in Gelsenkirchen verstorbenen Friseurs Anton Gerzigen sind seit einigen Jahren verschwunden. Ob der Mörder sie bei sich hat, ist zweifelhaft.

— Wehen i. L., 31. Juli. Seit Montag ist hier die Korn-ernte in vollem Gange und dürfte bei guter Witterung in einigen Tagen beendet sein. Der Ertrag bleibt gegen den vorjährigen weit zurück, da die Saaten im Herbst durch Mäusefraß und später durch Auswinterung schwer gelitten haben. Dagegen steht der Hafer gut, und auch Kartoffeln und Hackfrüchte haben sich durch die ausgiebigen Regenfälle in letzter Zeit gut entwickelt und berechtigen zu den besten Hoffnungen. — Nachdem voriges Jahr ein Teil der Bezirks-

straße von Hahn nach Wehen gepflastert wurde, wird Anfang September mit der Pflasterung der Reststrecke bis zum Ortseingang begonnen.

— Wörsdorf, 30. Juli. Der Bürgermeister Karl Wiegand ist durch einen Schlaganfall ganz unerwartet aus arbeitsreichem Leben herausgerissen worden. Er stand im 57. Lebensjahr und war seit April 1918 als Bürgermeister unserer Gemeinde in schwersten Zeiten tätig. Vorher war er als Beigeordneter Mitglied des Gemeindevorstandes. Während seiner Amtszeit hat sich Karl Wiegand in großem Maße die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger erworben.

— Eppstein i. L., 31. Juli. Die von der Burg- und Kurverwaltung für den 19. Juli d. J. vorgesehene Führung durch Burg und Stadt Eppstein konnte wegen stromenden Regens nicht stattfinden. Als Ersatz ist daher eine neue Führung zur und in der Burg Eppstein am Sonntag, 2. August d. J., vorgesehen. Die Führung hat wiederum Architekt Burkhard aus Frankfurt a. M. übernommen. Treffpunkt ist um 11½ Uhr am Bahnhof.

× Diez a. d. R., 30. Juli. Auf dem früheren Oraniensteiner Exerzierplatz hat der Bund Neudeutschland mit etwa 2500 Bundesangehörigen ein großes Zeltlager bis 8. August errichtet. Zum Bundestag sind jugendliche Mitglieder aus allen deutschen Gauen und aus den Grenzländern eingetroffen. Während der Tagungswoche haben der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, und die Landeshauptmänner Dr. Lütjohann und Dr. Horion ihren Besuch in Aussicht gestellt.

× Freudenberg, 30. Juli. Die Gemeindevertretung genehmigte die letzte Jahresrechnung, die mit 329 015 M. Ausgaben und 299 000 M. Einnahmen, mithin 29 995 M. Mehrausgaben abschließt.

— Buhbach, 30. Juli. In einem der letzten Abende unternahm der im benachbarten Rodenberg im hessischen Landesjuchthaus Marienschloß inhaftierte und wegen Mordes zu 15 Jahren Juchthaus verurteilte frühere Student Meon einen Ausbruchversuch. Meon hatte an seinem Zellenfenster einen Gitterstab durchgelassen und ließ sich bei Abblöschung der Wache um 23 Uhr in den Anstaltshof hinunter. Bei dem Versuch, mittels einer Stiegleiter die etwa sechs Meter hohe Mauer zu erklimmen, wurde er von den wachhabenden Beamten entdeckt und festgenommen.

Der deutsche Obstbaum.

Bei der letzten amtlichen Obstbaumzählung im Jahre 1913 wurden im damaligen deutschen Reichsgebiet insgesamt 196 Millionen Obstbäume gezählt, von denen 144 Millionen tragfähig waren. Mittlerweile haben starke Bestandsverschiebungen bei den einzelnen Obstarten stattgefunden. So zeigen ständige Erhebungen in Württemberg, das ja eine der Hauptobstbaugebiete im Deutschen Reich ist, eine starke Zunahme der Apfelbaumbestände, jedoch eine Verringerung der Bestände an Kirschen- und Pflaumenbäumen. Insgesamt schätzt man heute den Obstbaumbestand des heutigen Reichsgebietes auf etwa 140 Millionen tragfähiger Bäume. Hinsichtlich der deutschen Eigenherzeugung an Obst ist man in noch stärkerem Maße auf rohe Schätzungen angewiesen. Doch bieten auch hier die langjährigen Erhebungen in den Obstkändern Hessen und Württemberg Anhaltspunkte für eine Schätzung der jährlichen Durchschnittserträge der deutschen Obstbäume. Danach beträgt die Zahl der Apfelbäume 52 Millionen Stück mit einer Durchschnittsernte von 910 000 Tonnen, die Zahl der Birnenbäume 24 Millionen Stück mit einem Durchschnittsertrag von 391 000 Tonnen. Die Zahl der Kirschenbäume beträgt 15 Millionen Stück und bringt einen Ertrag von 122 000 Tonnen, die der Pflaumenbäume 46 Millionen Stück mit einem Ertrag von 253 000 Tonnen. Insgesamt ergibt sich die riesige Menge von 17 Millionen Doppelzentner Obst. Hinzu kommt noch die recht erhebliche Erzeugung an Beerenobst, die heute etwa 4—5 Millionen Doppelzentner beträgt, so daß die deutsche Gesamterzeugung an Obst rund 23 Millionen Doppelzentner ergeben dürfte. Welchen Wert diese Obsterzeugung Deutschlands darstellt, kann man daran ermessen, daß wir im Jahre 1930 für ausländisches Obst rund 203 Millionen Mark ausgegeben haben. Im gleichen Jahr wurden von Deutschland für die Einfuhr von 6,4 Millionen Doppelzentner Südbirnen 255 Millionen Mark aus Ausland bezahlt. Die Höhe der deutschen Eigenherzeugung an Obst zeigt deutlich die Möglichkeit einer weitaus stärkeren Eigenversorgung, wenn man durch eine ruhige und genügende Preisbildung die notwendige Grundlage für eine intensivierte Pflege und Bewirtschaftung im deutschen Obstbau schafft. Die wirtschaftliche Entwicklung hat uns gezeigt, daß wir die deutschen Produktionsquellen ausschöpfen müssen.

Geschäfts-Eröffnung

Meinen Freunden, Bekannten und der werten Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, daß ich am Freitag, den 31. Juli 1931, nachm. 5 Uhr eine

Ochsen-, Kalbs- u. Schweinemetzgerei
Schiersleiner Str. 22

eröffne. — Es wird mein Bestreben sein, prima Ware zu den billigsten Tagespreisen zu liefern.

Hochachtungsvoll **Gustav Lendle**
Telephon 224 94

Lieferung frei Haus.

Orzech
ist billig.

Herrenhemd	0.95
Herren-Pullover	0.75
Herren-Netz hose	0.75
Herren-Netzjacke	0.55
Oberhemd	1.95
Arbeits hose	1.95
Blauer Kittel	1.95
Herren-Sport hemd mit Kragen u. Binder	2.50
Sportstrümpfe	0.85
Herren-Socken v. 25,5 an	0.68
Damenhemd	0.75
Prinzelbrock	0.75
Schläpfer	0.25
Unterziehhose	0.75
Damen-Hemd hose	0.95
Strandsocken, weiß	0.35
Biber-Nachjacken	1.95
Eleg. Nachthemden	1.75
Damen-Blusen, mod.	2.75
Damen- u. Kinderstrümpfe äußerst billig	
Bettbezüge, voll. Größe 2.95	
Parade-Kissen	1.15
Hohlraum-Betttücher 150 x 225	1.95
Riesen-Auswahl in	

Oberhemden u. Sport hemden
Trotz billigsten Preisen bringe ich gute Qualitätswaren

Paul Orzech
Faulbrunnenstraße 13.

Der Taschen-
FAHR
PLAN

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

• Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Sonderangebot:

Meine prachtvollen

Daunen-Steppdecken

eigener Fabrikation mit Kißchen zehntausendfach bewährt!

in einfarbigem Satin Mk. 48⁰⁰

in ff Kunstseide-Damassée Rückseite Satin Mk. 60⁰⁰

Bitte lassen Sie sich die Vorzüge meines Kißchen-Systems erklären!

→ Riesen-Auswahl-Bettwäsche

Theodor Werner

Webergasse — Ecke Langgasse



Hier ist ein neues Spieler-Modell für Straße und Sport. Sportsleute und Herren, die sich tagsüber viel unterwegs befinden, bevorzugen es besonders.

Der rassige Sportledereinsatz, die flotten Derby-Nähte erfreuen sich allseits größter Beliebtheit. — Die schnittige Flügelkappe ist breit, die Ballenpartie sehr bequem, der Absatz flach, die Gelenkpartie greift fest an und gibt Halt, der gute Kernboden ist Original Goodyear Welt gearbeitet und weiß gedoppelt, der Sohlenriß verdeckt. Innen ist er bis zum Blattansatz mit Leder gefüttert, sogar die Lasche hat weiches Druckfutter.

Sie müßten einmal dieses Lederfühlen, und in diesen Schuh hineinschlupfen, dann können Sie diese Spieler-Leistung recht würdigen! Es ist ein Schuh, wie aus einem Guß und dabei sehr preiswert, nur RM 12.50

Kaufen Sie bei

Sneier
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße
Speler-Ecke
es hat seinen Grund!

Was soll ich Sonntag kochen?

Mittag:

Legierte Reissuppe
Schweinegulasch
Grüner Salat, Schwenkharthoffeln
Rote Grütze

Abend:

Gefüllte Tomaten
mit Fleischsalat
Gekochten Schnitten
Käse

Rezept für Schweinegulasch und gefüllte Tomaten erhalten Sie gratis in meinen Geschäften.

Carl Harth

Marktstraße 11. An der Ringkirche. Kleiststraße 2. Telephon 27382

Der gute **Werners Kaffee** das Pfd. 1.95—4.20
Der gute **Werners Tee** 1/2 Pfd. 1.15—2.20

Werner
Bismarckring 2

Himbeersaft Orangeade
1/2 Fl. 0.75 1/2 Fl. 1.40 1/2 Fl. 0.95 1/2 Fl. 1.70
lose Pfd. 0.55 lose Pfd. 0.78

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Einige jg. Mädchen

zirka 20 Jahre, für leichte
Bindearbeit in d. Baum-
schule gesucht. Bestmög-
lichst vorm. 8-9 Uhr
in der Baumschule von
Gottlieb Müller Söhne,
an der Biebricher Straße,
neben der Villa 61.

Hauspersonal

Wirtin gesucht in gut
frucht. Hause m. Kind-
gärtchen, alleinsteh. geb.
Dame aus guter Fam.
welche gern selbst tät.
tätig ist. Ivarl. Haus-
frau, evtl. u. umhändig
in lautm. Betrieb ist.
Ausf. Off. m. Zeugn.
u. Ref. unter Z. 591
an den Tagbl.-Verlag.

Stütze

besseres **Wirtinmädchen**
das gute Zeugnis aus
Herrschaffshausen besitzt
u. selbst. Koch, zum 15. 8.
zu alt. Ehepaar gesucht.
Off. u. G. 590 Tagbl.-Bl.

Frei. laub. Mädchen
das in gut. Privathausen
tätig war und gute Zeug-
nisse besitzt, wird für einen
Kaufhausposten 15. Aug.
gesucht. Telefonische An-
meldung 61477.

Hausmädchen

für alle Arbeiten in
Kinderlosen Haushalt für
1. 8. gesucht. Hinz & Co.,
Radstr. 58.

Ehrliches laub. Mädchen
für Küche und Haus in
Geschäftsh. gef. J. Kraus,
Reit. Gartenfeldstr. 27.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtiger

Akquisiteur

für Wiesbadener Wochen-
zeitung gesucht. Angebote
unter Z. 591 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal

Generalvertrieb

Internationaler

Brochure

In- u. Ausland, zu ver-
geben. Off. unter G. 592
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Junges Mädchen

gelernte Schneiderin, sucht
bei freier Station Haus-
tochterstelle in kleinem
Hausalt. oder wo 2 Mädch.
vorh. Gef. Zukünftige erb.
unter Z. 590 Tagbl.-Bl.

Mädchen
30 J., im Kochen u. allen
Hausarbeiten gut bew.
sucht Vertrauensstelle, auch
frauenlos. Haushalt. Off.
unter Z. 590 Tagbl.-Bl.

Tücht. ehrl. Mädchen
19 J., sucht Stell. in kl.
Hausalt. oder in kl. St.
Gehalts. Amelberg 6.

20jähr. nettes Mädchen,
welches in allen Hausarb.
lowie Nähen u. Bügeln
bewandert ist, sucht Stelle
zum 15. 8. gegen kl.
Lohngeb. Offerten u.
Z. 591 Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen
sucht zum 15. 8. für morg.
von 8-2 Uhr Stelle im
Hausalt. oder zu Kindern.
Gute Zeugnisse vorband.
Offerten unter Z. 592 an
den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Zentralheizung

28 Jahre alt, sucht Be-
schäftigung aller Art. Off.
u. Z. 591 an Tagbl.-Verl.

Junges Mann
27 J. alt, gef. Nachb. u.
Autofahrer. Als ein-
techn. M. Schule, Führer-
schein Kl. 2, sucht Stell.
gleich welcher Art. Off.
unter Z. 590 Tagbl.-Bl.

Jg. Mann, 19 J., sucht
Hauswirtschaftl. St. 18 M.
Kann auch radfahren.
Off. u. Z. 590 Tagbl.-Bl.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim., Küche 25, 35, 45,
2-3 Z., Küche 30, 45 60.
Heint. Taunusstr. 50, 2

Wohnung

1 Zimmer mit Küche, an
ruhige Leute zu ver-
mieten. Gute Karte.
Stern, Maurerstr. 8.

1-Zim.-Wohn. u. Küche an
hinderl. ruhige Mieter
gegen Karte zu vermiet.
Nähe b. Rautmann, Zig-
Geis. Maurerstr. 12.

Wohnung
1 Zimmer und Küche, im
Zentrum der Stadt, an
alt. Dame od. kinderlos.
Ehepaar lof. zu verm. ge-
rote Karte. Zu erfragen
Kerolstraße 6. Laden.

Dachboden u. Küche a. St.
ruh. Frau zu verm. Vdh.
Geisstr. Off. u. Z. 587
an den Tagbl.-Verlag.

2 Zimmer

2-Zim.-Wohnung
Frontsp., beschlagnahme-
frei. Mietmiete 53.50 M.
zum 1. 9. zu verm. Näb.
Bulowstr. 7, P.

Schöne 3-Zim.-Teilwohnung
Adolfsallee 18, II. St. zum 1. 10. 1931 zu vermieten.
Näb. Justizrat Marxheimer, Luisenstr. 41, II. Tel. 20357

4 Zimmer

Herrschaffshausen 4-Zim.-Wohn.
nebst Garten, in Villa
Cherusterweg 7, lof. od.
oder später zu vermiet.
Näheres bei A. Groß,
Oranienstr. 22.

4-Zim.-Wohnung
2 St. vollst. berg. lof. vm.
Näb. Goebenstr. 10, 3.

4-Zim.-Wohnung, 1 St.,
auch als Büro, 1. St. u.
zu verm. Behält. vorm.
Näb. Moritzstr. 15, 1. St.

4-5-Zim.-Wohn.
1. St. zu vermieten
Scheffelstr. 5.

4-Zim.-Wohn. 1. Sept.
zu verm. Näb. b. Sambl.
Seerobenstr. 21, 2.

5 Zimmer

Herderstr. 12, 2
(Ede. Luxemburgplatz),
prachtv. 5-Zim.-Wohn.,
nach dem Platz belegen,
1. St. u. zu verm. Näb.
balehstr. bei Schwant.

Kaiser-Friedrich-Ring 1, 2
5-Zim.-Wohn. mit Bad,
Ballon u. Zub. 1. 10.
zu verm. Näheres dalehstr.
1. St. u. zu verm. Näb.
balehstr. bei Schwant.

Kaiser-Friedrich-Ring 14
5-Zim.-Wohn., 2. Etage
m. Zub. Näb. 3. Etage.

Kaiser-Friedrich-Ring 39, 3
5-Zimmer-Wohnung
vollst. neu herger., mit
allem Komfort, Zentral-
heizung, Verh.-Aufz., herr-
schaftl. u. Vierteranten-
Küchenhaus lof. zu verm.
Näb. b. Schwant, P.

Kloppstr. 1, 1 St.
freie Lage, sonnige

5-Zim.-Wohnung
3 Balkons mit Zubehör.
zum 1. 10. 31 zu verm.
Frem. 1550 M. Näb.
dalehstr. 2 St. b. Bedel

Schillerstr. 20
5-Zim.-Wohn., 1. Etage,
zum 1. Okt. zu vermiet.
Schwalbstr. 6, 1. Etage
b. 5-Zim.-Wohn. R. Lab.

5-Zim.-Wohn.
in Kurlage, preisw. zu
vermieten. Moritzstr. 9.
Näheres dalehstr.

Wielandstraße 6, 1 St., 6 Zimmer,
Schlichterstr. 10, 1. u. 2 St., je 6 Zimmer
Adolfsallee 18
Part. u. 2 Stock je 6 Zimmer
billig zu vermieten. F584
Justizrat Marxheimer,
Luisenstraße 41, II. Tel. 20357.

Herrliche, sonnige
6-Zimmerwohnung
Klopstockstr. 5, 2 mit allem Komfort und
Sammelheizung
zum 1. Oktober zu vermieten
Friedensmiete 1860 Mk.
Näheres: Anwaltsbüro Moritzstr. 6 F584

2 schöne Vorderz. m. Ball.
u. Küche, Teilw. zu verm.
Kaiser-Friedrich-Ring 3, 2

Teilwohn. od. Rheinstr.
P. 2 3. Alleenküche,
Kammer, Keller, Näb.
Kaiser-Friedrich-Ring 3, 2

Teilwohn., 2 Zimmer, gr.
Küche u. Kell., in gutem
Zustand abzugeben. An-
wies. ab 11 Uhr. Raut.
Luxemburgstr. 1.

2-Zim.-Wohn. Hb., geg.
rote Karte an ruh. Leute
zu verm. Näb. Kell.
Steingasse 12.

Sofort

fortstehende schöne 2-Zim.-
Wohnung und Küche an
hinderl. ruh. Eheleute zu
verm. Beamte bevorzugt.
Näb. Tagbl.-Verl. Ok

3 Zimmer

Sch. gr. 3-Zim.-Wohn. a. vm.
Kaiser-Friedrich-Ring 3, 1 rechts.

3-4-Zim.-Wohnung
Vdh., 1. Etage, bill. Fr.
Mieter, lof. zu verm.
Näheres bei Rautmann,
Maurerstr. 12 (Zig-
Geisstr.)

Schöne sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Kerolstr. 26, 1. St. für
lof. zu verm. Friedens-
miete 550 M. Näheres
Laden Kerolstr. 26.

3-Zimmer-Wohnung
Stb. 1. Sebanstr. (rote
Karte) 1. 9. zu verm.
Off. u. Z. 591 Tagbl.-Bl.

Schwalb. Str. 43, 1
schöne geräum. 5-Zim.-
Wohn. in gut. Zustand,
mit Zubehör, zum 1. 10.
zu vermieten. Näheres
2. St. bei Bollinger.

Connenberger Str. 4
beste Wohn- und Ge-
schäftslage. 5-Zimmer-
Wohn. 1 St., 7-Zim.-
Wohnung Part. reichl.
Zubehör, zu vermieten.
Näb. dalehstr. 2. St.

5-Zim.-Wohn. m. Zubeh.
Goethestr. 20, 1. St.,
1050 M. Friedensmiete.
lof. od. später zu verm.

5 Zimmer mit Zubehör.
Edelg., unt. Kapellen-
str. nahe Rautmann,
zum 1. Oktober zu verm.
Näb. Dambachstr. 28, 1.

6 Zimmer

Adolfsallee 23, 1. u. 3. St.
je 6 3. m. Badeinricht.,
2 Manl., 2 Keller auf
lof. zu verm. Näb.
Luisenplatz 3. Büro.

Etagen-Wohn.
3dsteiner Str. 3
herrliche freie P. ne.
Part., 6 Zim., Bad,
Ballon, mit Garten-
benutzung, zum 1. Okt.
zu verm. Näb. 3dsteiner
Str. 3, 2. b. Me. oder
durch Tel. 22069.

Herrschaffshausen
6-Zim.-Wohn.
2. St. mit allem Zu-
behör, auf Wunsch Etag-
heizung lof. zu verm.
Gif. vorhanden. Näb.
Rudesh. Str. 14. P. r.

7 Zimmer

Herrschaffshausen
7 Zimmer 2 Manl., gr.
Lage u. Ballon lof. od.
lof. unter Friedens-
preis. R. Kapellenstr. 49

Bäder u. Geschäftsräume
Steingasse 29
1 Laden mit 1 Zimmer u.
Keller lof. zu verm. Näb.
Bereinsbank. Maurerstr.
7. F494

Goethestr. 23, P.
1 od. 2 Zim. f. Büro zu
verm. Schreibst. kann
geleitet werden.

Laden

zum 1. 10. zu vermieten.
Näheres bei Bienenhof
Ellenbogengasse 15.

Großer Laden m. Zubeh.
evtl. Wohn. Tel. zu v.
Näb. Moritzstr. 15, 1. St.

Laden

in Schierstein, in guter
Lage, evtl. mit Wohn.
zu vermieten. Anfr. u.
Z. 322 an Tagbl.-Verl.

Werkstätte
70 qm. Kraftstrom, Gas,
Wasser u. Telefon-An-
schluss vorh., auch als
Bageraum zu verm. Näb.
Zimmermannstr. 1, P.

Werkstätte
bell. trocken, Kraftanschl.,
50-60 qm. zu vermieten
Zimmermannstr. 10.

Möblierte Wohnungen
2 schön möbl. Zimmer m.
kleiner Küche zu verm.
Schierstr. 20, 1. St.

Möbl. Zimmer u. Manl.
Abelstr. 46, 2. Etage.
Oranienstr. 11 m. Zim.
Adolfsallee 12, Hochparl.,
schön möbl. Zim. dauernd
od. vorübergeh. zu verm.

Adolfsstr. 1a, 2. m. 3. a. v.
Bismarckstr. 22, 3. r. m. 3.
Flückerstr. 14, 2. l. m. 3.
3. fr. 6 möbl. mit Kell.,
Bulowstr. 11, 1. r. schön
möbl. Zim. mit 1 oder
2 Betten, auch m. voller
Verpfleg. preisw. zu v.

Friedrichstr. 41, 1. l. mbl.
Zim. mit u. ohne Venl.,
1 auch 2 Betten, zu verm.

Goethestr. 18, 3 l.
gut möbl. Zim. zu verm.
Selenenstr. 2, 2 r. schön
möbl. Zim. mit 2 Bett.

Helmundstr. 32, 2. m. 3.
Marktstr. 8, 2. l. m. 3.
en R. u. Schlaf. Kocha.
Kleinstr. 34, 6. B. r. m.
3. 1 u. 2 B. 1. a. v.

Schiersteiner Str. 4, 1 r.
ein schön möbl. Zimmer
mit Nebenraum an eins.
Herrn oder Dame lof. zu
vermieten.

Kl. Wilhelmstr. 7, 1. l.
schön möbl. Zim., ruh. sonn.
Lage, m. od. o. Venlion

2 elegant
möbl. Zimmer
Bettenszimmer und Schlaf-
zimmer ineinandergeb.,
am liebsten an berufst.
Herrn außerst preiswert
lof. zu verm. Näb.
Adolfsallee 12, 2.

Für Ausfremde
schön möbl. Zimmer
Adolfsstr. 8, 1.

Möbl. Zim. mit 2 Betten,
Küchenb., vm. Arnold.
Bismarckring 16, 1.

M. 3. m. 2 Bett. zu verm.
Bismarckring 25, 2. l. St.

Separat möbl. Zim. fr.
Bleichstr. 32, 2.

Separat möbl. lohn Zim.
bill. u. Flückerstr. 3, 1 l.

Mbl. 3. frei Alleenkuch.
Küchenstr. 17, 3 r.

Frei. m. 3. a. D. o. D.
zu v. Flückerstr. 40, 2 r.

Zentrum, 3 Min. v. Kurb.
el. mbl. Wohnschlaf. a. v.
Tel. 20519. Kl. Burg-
str. 9, 2 r.

Möbliertes Zimmer
lof. zu vermieten. Doh-
heimer Str. 32, 3. l. St.

**Gemüll. möbl. Wohn-
Schlafzimmer m. Alca.**
zu vermieten. Dohheimer
Str. 46, P.

Gut u. Wohn-Schlaf.
frei (Bad, Tel. Ga-
rage) Anst. Str. 15.

Maniarde, möbl. u. heizb.
an berufst. Pers. zu verm.
Friedrichstr. 8, 3. l. St.

6. mbl. Wohn-Schlaf.
frei (Frontsp.) an zwei
berufst. Herren abzug.
Frankfurter Str. 15.

Möbl. Zimmer zu verm.
Friedrichstr. 44, Frontsp.

Möbl. Maniarde zu verm.
Friedrichstr. 48, 3. l.

Zwei Zimmer
mit Küchenb., möbl. od.
lof. zu verm. Näb.
Goethestr. 23, P.

Schön. lohn. möbl. Zim.
lof. zu verm. Jung.
Goldasse 9.

Gut möbl. Zimmer vm.
Goldasse 18, 2 l.

Frei. möbl. Zim. zu verm.
Selenenstr. 16, 2. r.

Sev. möbl. Zimmer
mit Gasb. zu vermiet.
Helmundstr. 36, 1.

Gr. lohn. möbl. Zim. fr.
Helmundstr. 54, 2 r.

Gut möbl. Zim. bill. a. v.
Hermannstr. 19, Part.

Gut möbl. Zimmer
mit leerer Maniarde od.
beides lof. zu verm. Näb.
Hermannstr. 9, 2.

Bahnhofstraße.
Schön möbl. Zimmer in
gutem, ruhigem Hause
zu vermieten. Ebenda
gut möbl. Maniarde abg.
Hermannstr. 14, 2.

Möbl. Zim. b. zu verm.
Helmundstr. 13, 1.

Möbl. Wohn-Schlafzim.
zu verm. Jahnstr. 14, 1. St.

Einf. mbl. Zim. m. Kocha.
wöchentl. 6 M. lof. a. v.
Kapellenstr. 33, Part.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

3. 1 u. 2 B. Karstr. 2.
Einfaches lauberes sep. m.
Zimmer zu vermieten
Karlstr. 5, 2 rechts.

2 Zim., leer o. teilw. mbl.
Küchenb., bei eins. D.
an berufst. od. ältere
Dame zu verm. Freier
Blid auf Andstr. 10.
Herderstr. 23, 1 links.

2 Maniarde an älteres
Kraßein zu verm. Näb.
Niederwaldstr. 16, 2 l.

1 schönes leeres, im Abf.
bef. Zimmer, evtl. mit
Küchenb., zu vermieten
Oranienstr. 17, 3.

Gr. l. Manl., heizb., el. v.
an alleinb. berufst. Pers.
Rudesh. Str. 9, 1 l.

Sch. l. 3. an eins. Pers.
zu v. Hebergasse 38, 2 l.

2 Zim. m. Küchenb.
Nähe Ringstr. 1. St.
Bordesh. an kinderlos.
ruhige Familie unter-
vermieten. Offerten u.
Z. 584 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall., Keller
Garage frei.
Jutra, Adolfsallee 44.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Guterhaltenes Herren-Fahrrad billig zu verk. Mittelheimer Str. 10, 2. Hs.
Brennabor-Kinderwagen fast neu, bill. zu verk. Alsterstr. 15, Wdh. 3. L.
Eleganter Babwagen für 20 Mark zu verkaufen Hellmuthstr. 12, 3. Hs.
Fruchtpresse, Alexander 6 Mt., Kaffeepfanne, rd. 3 Mt., Kopierpresse, zwei Glaspf., viered. Goldbed. Al. Burgstr. 10.

Schmiedeeisernes Wasserballon

besonders geeignet für Gärtnereien, bill. zu verk. Wiesbad. Kohlenhandels-gesellschaft, vorm. Ulrich, Müller & Holz, G.m.b.H., Wiesbaden, Bahnhofstr. 1.

Sändler-Verkäufe

Mehrere tadellos erh. Klaviere dar. Biele, Schweden, Zeiter u. Winkelmann schwarz u. nuss-pol., preiswert abzugeben.
Piano-Magazin Schwender 17 Mühlgr. 17.

Die beste Kapitalanlage sind gut gearbeitete Möbel

von Karl Reiber, Möbelschreiner, 9 Kranenstraße 9. Großes Lager in Schlamm, Speise- u. Herrenzimmer und Küche.

Chaiselongues, nicht verstellbar, nur 24.50 verstellbar, nur 28.50. Adamski, Marktstr. 12, Hh. 3.

Manuskript-Schreibmaschine einwandfrei, Spottpreis 19 RM. Geisbergstr. 3, 1. Von 12-1, 2-3, 6-7.

Einige geb. u. neue Motorräder

zu allgünstigsten Bedingungen zu verkaufen. Gebrauchte Feuerfreie Maschinen nehme ich in Tausch.
Jakob Gottfried, 26 Grabenstraße 26. Telefon 23895.

Kaufgejuch

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Schmuckstücke, Photo-App., Brillen, verläßt man am besten

L. Schiffer Rixgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Blumenthal Tel. 24394. Welt. Untern.

Conlinstraße 3, 1 Kleider-Bermittlung

lowie An- und Verkauf gut erhaltener Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe usw.

Möbel-Kaufgejuch. Für Pensionäre einige geb. Schlafzim., Speisezimmer, Herrenzimmer, auch einz. Stühle, Spiegel, Kleiderbügel, Schreib-tische, Teppiche und gute Maschine. Off. unter M. 587 an Tagbl.-Berl.

Utenschrant

etwa 120 hoch, 0.35 breit und 0.40 tief, zu kaufen gesucht. Off. unter G. 591 an den Tagbl.-Berl.

Schreibmaschinen Ankauf - Verkauf M. Grae, Luisenstr. 15, 1. Guterh. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. 592 an Tagbl.-Berl.

Gebrauchte Fahrräder (auch defekt) zu kauf. gel. Goebenstr. 10, Werkstatt.

Emaile-Herd

mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Baderstr. 22. Wand-Gasbadesen zu kaufen gel. Philipps-bergstr. 30, P. r.

Gebrauchte Herde

mittlere Größe, zu kaufen gel. Angeb. mit Angabe der Plattengröße u. Preis u. G. 591 an Tagbl.-Berl.

Einige guterhaltene Gaslampen zu kaufen gesucht. Off. u. D. 590 an Tagbl.-Berl.

Fässer geb. gut erhalt. 1/4 u. 1/2-Stück (Reihm.) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Stückzahl an Kollfach 11, Eltville im Rheingau.

Verloren - Gefunden

Kanarienvogel entflohen. Abzugeben geg. Belohnung bei Grob. Dohmeier Str. 120.

Kalkuhlsche Oberrealschule Oberassel-Bonn

Aufnahme in allen Klassen. Wegen der Aufnahme neuer Sextaner in unserem bestens geleitetem Internat verlangt man umgehend die näheren Bedingungen und Prosa. 26 durch den Direktor Dr. Seel. F381

Unterricht

Direktor einer Schule aus London und seine Frau bleiben 3 Wochen in Wiesbaden. Während dieser Zeit wird englischer Nachhilfe-Unterricht erteilt, auch Konversation. Off. unter M. 590 an den Tagbl.-Berl.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Bermietung

2, 4 u. 6 Hk., mit u. ohne Fahrer. Telefon 24077.

Vornehmer Massagefalon

Dr. Böbel, ärztl. gepr., Kleine Burgstr. 9, 2.

Verpachtungen

Wirtschaft 2 Zim 500 M. Kaution Mauth. Datz. Str. 6

Verchiedenes

Wer kann Möbel nach Hamburg mitnehmen? Off. u. G. 591 an Tagbl.-Berl.
1. Abonn. D. Barriere, 1. Reihe, Mitte, abzugeben. Schlichterstr. 13, 3.

Wer gibt Waren in Kommission auf Land. Kauf kann gestellt werden. Off. u. G. 321 an Tagbl.-Berl.

Piano

mietweise abzugeben Mtl. 7 u. Off. u. L. 589 T. Verl.

Schiffsberatung

durch Handschriften- und Sandlinienanalyse nur wissenschaftl. Methode.

Witrol. Beratung.

Dr. H. C. Dirksen Dohmeier Str. 57, 3.1. Sprechst. Montag, Mittwoch, Samstag von 2-7. Honorar zeitweilig, niedr. Berühmte Phrenologin Dohmeier Str. 26, B. 2. bei Möller.

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. — Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 3221

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1 Stock

Besuchskarten in wenigen Stunden L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Ein gewaltiger Verkauf!

Greifen Sie jetzt zu! Sie sparen!

Haushaltwaren

Müllschaufel Emaille weiß 50
Brotkorb Emaille, weiß oder farbig . . . 50
Kleiderbügel K'seide umspannen 3 Stück . . . 50
Besteckkasten, Buche mattiert, 4tlg. 1.00, 3tlg. 50
Handtuchhalter, vern., m. 2 Glasstg. z. Anschraub. . . 95
Milchkocher weiß Emaille, 2 Ltr. 95
Handtuchhalter mit Konsol, Buche matt, 1.50, 1.00
Spiegel mit weiß. Rahmen 38x50 cm 1.50
Fettlöffelhalter weiß Emaille 1.65
Flößenkessel Aluminium, 3 Ltr. 1.75

Wasserkessel, Alumin., 22 cm 2.45, 20 cm 1.90, 18 cm 1.75
Sand-, Seife-, Soda-Konsol, weiß Emaille . . . 2.00
Schoßkaffeemühle gut. Mahlwerk u. vern. Trichter . . . 2.00
Spirituskocher mit Ballon 2.95
Satz Schmortöpfe Alum. mit Deckel 4 Stück . . . 3.50
Nachtlischlampe, vern. mit Seidenschirm . . . 4.25
Brotschneidemaschine Rundmesser 5.00
Wäschefruhen echt Peddigrohr, gepolst., mit Unterschale . . . 7.50
Krone, rein Messing mit Unterschale . . . 11.50
Zuglampe m. m. Deck. Bel. u. 60 cm pr. S'schirm 17.50

Kaffeeservice f. 6 Pers., mit Streublumen, 15 teilig . . . 7.50

Blumenkübel mit bunten Dekors, 22 cm 1.00, 16 cm 50

Satz-Töpfe Alum. m. Deck. 3 Stk. 3.50

Porzellan Tassen mit Untertassen Kantendekor 25
EBteller Goldrand 1.00
Frühstückservice 5tlg., moderne Dekors . . . 2.90
Kaffeeservice f. 6 Pers., 16tlg. 7.50, 9tlg. 4.75, 5tlg. 3.00
EBservice, mod. Dekors 45 teilig 45.00, 23 teilig 17.50

Steingut Obertassen bunt 10 8
Kaffeekannen braun 1.25, 95
Satz Schüsseln, 6teilig, bunt 1.25 95
Toilette-Elmer mit Rohrbügel 3.00
Waschgarnitur mit Goldrand . 7.50, 6.50, 4.50

Glaswaren Wassergläser gepreßt 6 Stück 50
Tonnenbecher 0.2 Ltr. 18
Kompottschale 22 cm 28
Weinrömer, geschliffen mit grünem Fuß . . . 30
Kuchenteller 30 cm 40

Blei-Kristall Vasen, handgeschliffen, 26 cm hoch 2.25, 16 cm h. 1.00
Traubenspüler mit Früchtedekor . . . 3.50
Kuchenteller ca. 29 cm 4.50
Obstschale m. Früchtedekor, 16 cm 5.90
Weinkaraffe m. Henkel und Früchtedekor . . . 6.00



EBservice f. 6 Pers., m. Streublumen, 23 teilig . . . 17.50



Bohnschneide-masch. . 4.75, 3.25, 2.75



Fruchtpresse verzinkt 7.50



Massage-Kopfbürste mit Reiniger 75



Kleiderbügel, Kunstseide umspannen 3 Stück 50

LINDEMANN A. G.

Geschäftsaufgabe

Meiner verehrten Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß ich mein seit 33 Jahren bestehendes Friseurgeschäft mit dem heutigen Tage an den Friseur Hans Zimmer abgebe. Ich danke meiner verehrten Kundschaft für das mir in diesen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und hoffe, daß Sie dasselbe auch meinem Nachfolger entgegenbringen werden. Meinen Spezial-Fußpflege-Salon führe ich unverändert Mittelstr. 1, I. weiter.

Karl Gilbert

Friseurobermeister

Wagemannstraße 2, Ecke Mittelstraße

Geschäftsübernahme

Meinen Freunden und Bekannten, sowie der seitherigen Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich ab 1. August 1931 obenstehendes Friseurgeschäft mit vollständig neu eingerichtetem Damen-Salon eröffne. Ich werde mich bemühen, durch aufmerksame, hygienische und sorgfältigste Bedienung durch geschultes Personal den Wünschen meiner geehrten Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden und hoffe ich, daß Sie das in meinen Vorgänger gesetzte Vertrauen auch mir entgegenbringen werden. Als besondere Spezialitäten offeriere ich: Dauerwellen mit neuesten Apparaten, Wasserwellen und ff Ondulationen.

Hans Zimmer • Friseur

Wiesbaden

Das gute Inserat

solle jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit meinen werten Gästen, Freunden, Bekannten, sowie der werten Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, daß ich das **Apfelwein- und Bier-Restaurant**

Zur guten Quelle

vormals Jean Boss

Wiesbaden-Biebrich, Welhergasse 12

übernommen habe.

Selbstgekelterter Apfelwein — gute Biere — prima Weine — eigene Schlachtung — gute Küche — Mittwochs: Schlachtfest. Es wird mein ernstes Bestreben sein, meine werten Gäste stets zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

Johann Josef Hagl u. Frau
früher Zäpfer Stehbrühle Friedhofshof.

Meinen werten Freunden und Bekannten, meiner verehrt. Nachbarschaft z. Mitteilung, daß ich morgen Samstag die bekannte

Gaststätte Quellenhof
Nerostraße 13

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, aus Küche und Keller das Beste zu bieten, im Ausschank das beliebte Lager- und Export-Bier der Brauerei Henninger, Frankfurt a. Main.

Um geneigten Zuspruch bittet
Philipp Feulbach und Frau.

Geschäfts-Eröffnung

Wirtschaft und Metzgerei

Allen werten Freunden u. Gönnern sowie einer verehrt. Nachbarschaft teile ich mit, daß ich das Restaurant

„Zur alten Lokomotive“

Dotzheimer Straße 146

übernommen habe.

Am Samstag, den 1. August 1931

Eröffnungsfeier

verbunden mit **Schlachtfest.**

Im Ausschank das bekannte **Groß-Gerauer Union-Gold.** Erstklassige Weine und Liköre sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Ab 7 Uhr Konzert.

Es ladet freundlichst ein:
Georg Esselborn und Frau.

NB. Empfehle meine erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Gefangsabteilung der Straßenbahnen u. Autobusbetriebe Groß-Wiesbaden.

Am Sonntag, den 2. August 1931, ab 2 Uhr findet auf der Wiese des Kleingartenbau-Vereins am alten Erntedankfest (Autobusendstelle Fasaneriestraße) ein

Waldspaziergang mit Rinderbelustigung

Sacklaufen, Eierlaufen, Wurfschnappen u. dergl. statt, wozu alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Bier im Krug ½ Liter 0.30 RM.

Warme Würstchen mit Brötchen 0.30 RM.

Der Vorstand.

Das Freiherrlich

Langwerth von Simmern'sche Rentamt in Eltville

eröffnet am Samstag, den 1. August im Park und in den althistorischen Räumen der Saenecker Burg im Langwerther Hof

Straußwirtschaft.

Zum Ausschank gelangen 1930er und 1928er Weine erster Rheingauer Lagen. 3223

Restaurant Germania
gen. „Zur letzten Träne“, Platter Straße 172

Samstag u. Sonntag **Schlachtfest**

Es ladet freundlichst ein: Albert Lattermann u. Frau.

„Bitte ausschneiden!“
(dient als Gutschrift)
Erstklassige und preiswerte Bedienung für klug berechnende Damen nur im

Damenfriseursalon Brüggemann

Taunusstr. 7 (gegenüber Kochbrunnen), Tel. 25441.

Familien-Drucksachen
jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Im Beruf und auf der Reise haben Sie auf diese Weise immer saubere Krage an

Die sparsame moderne abwaschbare

Steifmäsche zu haben bei

Baumcher & Co.
Rangasse 9 3021

Reklame-Plakate

für Konzerte und sonstige Veranstaltungen, gesetzt aus modernen Schriften, fertigt prompt
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Geschäfts-Empfehlung!

Mein durch Umbau vergrößertes und neuzeitlich eingerichtetes

Café mit eigener Konditorei

ladet ab 1. August zu behaglichem Aufenthalt ein.

Bei bekannter Güte der Waren zu billigen Preisen und gefälliger Bedienung bittet um gen. Zuspruch

Hch. Strube u. Frau

Bismarckring 39
Telephon 266 92.

Bestellungen werden sorgfältig und prompt frei Haus geliefert.



Wäsche — Stoffe

Woldecken — Steppdecken

Federbetten — Kissen

in bekannter Güte.

Die Preise sind jetzt sehr billig!

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE

SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, 1. August 1931, 16 Uhr versteigere ich in Wildbach am Rathaus:

2 Tafelklaviere, 1 Küchenbuffet, 2 weiße Metallbetten mit Einlagen, 15 verschiedene Stühle, zwei Wäschekörbe, 1 Nachtschrank

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Sammelplatz 14 Uhr Rathaus.

Bele, Obergerichtswollzieher
Dreiweidenstraße 6. Telefon 20704.

Sehr preiswert.



Pfund Mk.
1.- bis 1.30

In Ochsenfleisch, aus der Keule

als Schmorbraten Pfd. 90 Pf.

In junges Rindfleisch Pfd. 70 Pf.

ff Hackfleisch Pfd. 80 Pf.

ff Roastbeef u. Lenden, o. Beil. Pfd. 1.60

Bestes Kalbfleisch Pfd. von 1.- an

Ausgelassenes Fett Pfd. 30 Pf.

ff Rindswurstchen Pfd. 1.-

Metzgerei Karl Baum
Schulgasse 2 Schulgasse 2.

„Zur Straßenmühle“
Samstag u. Sonntag **Miegelsuppe**
Spezialität Schlachtplatten 1.20

Bratwurst, Rotkeil, Schnitzel, Nippchen u. Beilage 0.90
Prima Apfelwein ¼ 0.25 sowie Weiß- u. Johannisbeerwein 0.30 Bz. Kaffee m. Kuchen, Apfelwein, jed. Quant. über die Straße. Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

Restaurant „Reichsapfel“
Dotzheimer Straße 116.

Zum 25jährigen Geschäftsjubiläum
Samstag, den 1. August, verbunden mit

Schlachtfest und Konzert
ladet freundlichst ein Fam. Möller (Stahl).

Scheffel-Restaurant
• Scheffelstraße 8. •

Samstag und Sonntag **Schlachtfest**

Gausmacher Wurst, über die Straße Pfd. 1 RM.
Preßkopf Pfd. 1.20 RM.
wozu freundlichst einladet Bernh. Köhler und Frau.

Auf zur Feldsträsser Kerb

am 2. und 3. August 1931.
Festplatz: Unter den Eichen (bei Ritter).

Sonntag, den 2. August, nachm. 1 Uhr:

Aufstellung des Festzuges

Auf dem Festplatz:
Großer Kerbe-Rummel, Tanz und Volksbelustigungen aller Art.

Billige Preise

Auf zur Feldsträsser Kerb! Zum Schweizergarten

Platter Straße 152.

Sonntag und Montag:

Konzert u. Tanz

Samstag: Großes Schlachtfest
mit sämtlichen Spezialitäten.
Selbstgekelterter Apfelwein. Prima Biere n. Weine.
Zivile Preise.

Hierzu ladet höflich ein **Peter Kunkel u. Frau**



Walhalla

Das große
Sensations-Programm!



WELTMEISTER
Max Schmeling
KAMPF UND SIEG
GEGEN Young Stribling

Die Originalaufnahmen
des Weltmeisterschafts-Kampfes,
technisch beste bisher gezeigte Box-
aufnahmen. Jede Phase des Kampfes
genau zu erkennen. Zeitlupen-
aufnahme der letzten Runde bis zum
Kampfschluß. Interessante Reportage.

Außerdem der Hauptfilm:

„U 13“

Ein Heldenlied aus dem Leben einer
U-Bootsbesatzung. Ein tönender
Marine-Film der Fox-Film-AG.
Dieses große fabelhafte Werk wurde
mit der goldenen Fotoplaymedaille
ausgezeichnet.

4, 6.15, 8.30 Uhr / Sonntags 3 Uhr.

31. Verbandsschießen Baden-Mittelrhein-Pfalz Wiesbaden

Für das anlässlich unseres Festes in reichstem Maße
gezeigte Interesse sagen wir hierdurch dem Magistrat
der Stadt Wiesbaden, den hiesigen Vereinen und der
Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgegend unseren
verbindlichsten Dank.

F557

Der Geschäftsführende Ausschuß.

Kurhaus

Samstag, den 1. August 1931, ab 20 Uhr:

Grosses Feuerwerk

Ab 22 Uhr:

Tanz im Freien

F592

Eintrittspreis: 2 Mk.; Dauerkarten-Inh.: 1 Mk.

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
Der große Erfolg!
Die Frau - Die Nachtigall
Ein herrlicher Film von der Riviera, dem Urwald und einer bezaubernd schönen Frau.
Wochentags: 4-6.15, 8.30
Sonntags: 3-5, 7-9

Sehen
und
hören
Sie

**RENATE MÜLLER
GUSTAV FRÖHLICH**
in dem hervorragenden Tonfilm
DAS LIEBESLIED

„Schön ist die Welt, wenn du mich liebst“

Täglich 4 6.15 8.30 im

FILM-PALAST

Schwalbacher Str. 8

**Der gute bürgerl. Mittagstisch
Das neue Dorfelder-Billard**

in der

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5 • Telephon 28682

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

Guten Wein

nur bei

STEIN!

25 Luisenstr. 25
neben Kirche

Weinolsheimer 58,-
Oppenheimer 68,-
Oppenheim. Saar 82,-
Kierst. Dornal 98,-
Ingelheimer 68,-
Schwabsburger 78,-
Ob-Ingelheimer 98,-
Wermut-Wein 1.35, 1.15

In Literflaschen ab-
gefüllt 5,- mehr,
ohne Glas.

Lieferung ab 10 Fl.
frei Haus.

Großes Lager in
erstklassigen
Flaschenweinen

**Rhein
und
Mosel.**

Tee

nur im Spezial-Geschäft

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Str. 11.

Trock. offenfertiges Buchen-
scheitholz bei 1 Str. 1.80,
bei mehr. Str. 1.50, offen-
rechtes Anmachholz 1 Sad
1.30 frei Haus. Postkarte
genügt. August Frohn,
Dachstraße 5

Engl. Tee

kaufen Sie am besten u.
billigsten für 1.10 Mk.
das ¼ Pfd. bei

Mr. W. H. Doe

Tea-Agent

Blicherstraße 13, Part.



Wiesbadener Militär-Verein

An Statt der üblichen Monatsver-
sammlung findet am Samstag, den
1. August 1931, von abends 8½ Uhr ab eine gemütl.
Zusammenkunft F510
bei Kamerad Graubner, Klostermühle, statt.
Die Kameraden nebst Angehörig. sind hierzu freund-
lichst eingeladen. Der Vorstand.

Zur Schloßbeleuchtung Heidelberg am 2. und 4. August

Autofahrt die Person Mk. 9.—, erstkl. Wagen
Teilnehmer wollen sich melden bis Samstag
nachm. 3 Uhr Nikolastraße 17, P. Tel. 26201.

Staatstheater Wiesbaden.

Kleines Haus.

Gaßspiel der Berliner Kottbühnen.

Wiesbaden, den 1. August 1931:

Eröffnungs-Vorstellung:

Frau Käte läßt sich verführen.

Schwank in drei Akten von Hans Sturm.

Regie: Curt v. Moellendorff.

Dr. Konrad Berg Curt von Moellendorff
Elle, seine Frau Hilde Engel
Professor Norbert Kallweit Helmut Kraus
Käte, seine Frau Dora Baulien
Otto, Diener H. Mendes
Anna, Zofe Elle Welenberg

Der erste und zweite Akt spielt in der Wohnung von
Dr. Berg, der dritte Akt in der Wohnung Professor
Kallweits.
Größere Pause nach dem 2. Akt.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 1. August 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kuratorheiter. Leitung: Konzertmeister Otto Kisch.
1. Ouvertüre zum Singspiel „Die Märchenprinzessin“
von E. Kottal.
2. Frühlingsspiel, Lied von R. Beder.
3. Fantasia aus der Oper „Der Bajazzo“ von
Leoncavallo.
4. Tennis-Spiele, Caprice von P. Linde.
5. Venus, meine Pult, Walzer von D. Petras.
6. Die Ehrenwache, Marsch von P. Lehnhardt.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 1. August 1931.

11 Uhr:

im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
1. H. Marschner: Ouvertüre zu der Oper „Hans
Heiling“.
2. C. van Beethoven: Vier Stücke aus der Musik zu
Biganos Ballett: „Die Geschehnisse des Prometheus“
(op. 43), komponiert um 1800.
a) Pastorale: Pan und Romy, b) Tanz des
Dionysos, c) Tanz der Mule Thalia, d) Die Ge-
schehnisse des Prometheus: Erbe und Lotos.
3. C. M. v. Weber: Fantasia aus der Oper
„Euryanthe“.
4. Joh. Strauß: Ouvertüre zur Operette „Der lustige
Fregg“.
5. A. Ronsard: Zwei Stücke für Streichorchester.
a) Träumerei, b) Sonstige Legende.
6. A. Ziehrer: Wiener Radl'n, Walzer.
7. D. Höfer: Louis Mattiac, Marsch.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

Großes Feuerwerk.

Leuchtfantäne! Scheinwerfer!

Bengalische Beleuchtung!

Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
1. B. Tschairowski: Polonäse aus der Oper „Eugen
Onegin“.
2. A. Maillart: Ouvertüre zu der Oper „Das
Glöckchen des Eremiten“.
3. Ch. Gounod: Walzer aus der Oper „Margarithe“.
4. Ed. Wagner: Tonstücke aus „Die Walküre“.
5. C. Reinecke: Dämmerung, ein Stimmungsbild.
6. A. Sullivan: Selectron aus der Operette „Der
Mitado“.
7. E. Waldeufel: Goldregen, Walzer.
8. A. Dostal: Schlager-Potpourri.
9. Ed. Strauß: Ohne Aufenthalt, Galopp.
An 22 Uhr: Tanz im Freien!
Eintrittspreis: 2 Mark. Dauerkarteneinhaber: 1 Mark.

**Sommer-
prossen**
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)
beseitigt. Preis Mk. 2.75
Seidenweichen Teint nur durch Venus
GESICHTSWASSER
Preis M. L., 1.60, 2.70
Drog. K. Siebert, Marktstr. 9
Christ. Tauber, Ecke
Moritz- und Adelheidstr.
Hans Krah, Wellritzstr. 27
W. Machenheimer
Bismarckring F82a
Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl.,
Schalterhalle rechts. 3226

Schlechte Zeiten! aber gute 10 Pfg. Zigarren



5%
Rabatt
auf
Original-
Kistchen

August Engel

Taunusstr. 14 Wilhelmstr. 2 Friedrichstr. 41

Rheinstr. 123 Faulbrunnenstr. 13

Kosten Sie bitte einige Marken:
Nr. 165 (Abbildung neben) Stück -10
Am Eck Stück -10
Hilo (Brasil) Stück -10
Film (Abbildung unten) Stück -10
30er Havana Vuelta Stück -10
Solo Stück -10
Elite Coronas Stück -10



37. Deutscher Weinbaukongress in Bingen.

m. Bingen a. Rh., 30. Juli. Im Ratsaal der Burg Klopp fand eine Sitzung des Hauptausschusses für den 37. Deutschen Weinbaukongress in Bingen statt, durch Bürgermeister Dr. Stegloff geleitet. Über 60 Anmeldungen sind zur Weinbau-Ausstellung erfolgt und fortgesetzt gehen weitere Meldungen ein. In der Aussprache erfolgte eine gründliche Durchprüfung aller Gründe, die für und wider die Abhaltung des Kongresses sprachen. Vor allem konnte man sich der Tatsache nicht verschließen, daß sowohl dem Deutschen Weinbauverband als auch der Stadt Bingen bereits erhebliche Unkosten erwachsen sind, die zum überwiegenden Teile verloren gehen würden, wenn der Kongress in diesem Jahre ausfallen müßte. Bingen käme für den Kongress im nächsten Jahre sicher nicht in Frage, da 1932 der 100. Geburtstag des Hambacher Festes ist, und Reustadt a. d. Sdt. den Kongress durchzuführen wünscht. Von festlichem Beizwerk soll abgesehen werden, der Kongress soll eine wissenschaftliche, fachliche und wirtschaftliche Tagung des Deutschen Weinbauverbandes sein. Ihn abzulösen erschien untunlich, zumal auch die übliche Jahresversammlung doch stattfinden müßte. Bürgermeister Dr. Stegloff erklärte, daß die Ansicht der Vertreter der Stadt Bingen im Ausschuss dahingehe, den Kongress durchzuführen. Das Ergebnis der Sitzung sollte dem Vorstand des Deutschen Weinbauverbandes bei der Sitzung in Mainz am Donnerstag unterbreitet und diesem die Entscheidung überlassen werden.

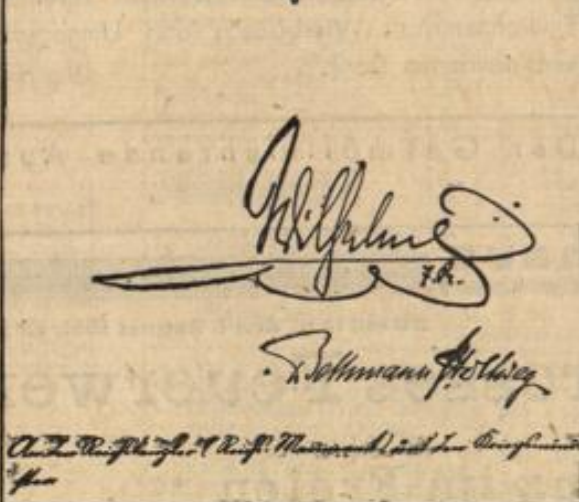
m. Mainz, 30. Juli. Der Vorstand des Deutschen Weinbauverbandes trat heute in Mainz zusammen. Als erste Angelegenheit wurde der Deutsche Weinbau-Kongress in Bingen besprochen. Die Tagung fand unter der Leitung des 2. Präsidenten des Verbandes, Geheimrat Dr. von Bassermann-Jordan, Deidesheim. Generalsekretär Dr. Fahrnschön legte das Ergebnis der in Bingen stattgefundenen Hauptauskunftung für den Kongress vor, worauf die Vertreter der einzelnen Weinbaugewerbe Stellung zu der Frage der Durchführung des Kongresses nahmen. Das Ergebnis der Beratung war vollkommene Einigkeit darüber, daß der Kongress abgehalten werden solle. Das Programm ist bereits festgelegt.

Der Stand des deutschen Gastwirts-gewerbes.

Der Zwang der Notlage, die in den letzten Monaten, ja sogar schon in den letzten Jahren, zur Schließung einer ganzen Reihe von Gastwirtsbetrieben geführt hat, gab Veranlassung zu einer umfassenden Umfrage über den heutigen Stand des deutschen Gastwirts-gewerbes. Im ganzen erstreckte sich diese Umfrage auf rund 210 000 Betriebe dieses Gewerbes, und zwar in besonderer Berücksichtigung ihrer Umlageverhältnisse. Es stellte sich dabei heraus, daß der allergrößte Teil der Betriebe gerade noch einen jährlichen Umsatz von 20 000 Mark erreicht. Im einzelnen stellen sich die Ergebnisse der Erhebungen wie folgt dar: Einen Jahresumsatz bis zu 5000 Mark erreichten 40 636 Betriebe, einen solchen von 5000 bis 20 000 Mark 106 591 Be-

Die deutsche Mobilmachungsurkunde vom 1. August 1914 mit den Unterschriften des Kaisers und des Reichszanklers Bethmann-Hollweg.

Der 1. August 1914 und der 1. August 1914



Zum 17. Jahrestag des Kriegsbeginns.
Die deutsche Mobilmachungsurkunde vom 1. August 1914 mit den Unterschriften des Kaisers und des Reichszanklers Bethmann-Hollweg.

triebe, einen solchen von 20 000 bis 50 000 Mark 47 770 Betriebe, einen solchen von 50 000 bis 100 000 Mark 10 104 Betriebe, einen solchen von 100 000 bis 500 000 Mark 4041 Betriebe, einen solchen von 500 000 bis 1 Million Mark 255 Betriebe und nur 112 Betriebe hatten einen Jahresumsatz von über einer Million zu verzeichnen. Nach dieser Aufstellung bleiben also 20 Prozent aller Wirtschaftsbetriebe unter einem Jahresumsatz von 5000 Mark zurück. Rechnet man vom Umsatz die Steuern und Umlagen ab, so wird verständlich, warum so viele Gastwirtsbetriebe gerade in den letzten Monaten ihren Betrieb geschlossen haben. Die Auswirkungen der jüngsten Krise sind dabei in diese Kalkulation noch gar nicht einbezogen und man wird, wie von beilegender Seite gesagt wird, noch mit einem viel stärkeren Niedergang unseres Gastwirts-gewerbes zu rechnen haben.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 30. Juli 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 21 Ochsen, 5 Bullen, 28 Kühe oder Färsen, 94 Kälber, 36 Schafe, 321 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 6 Ochsen, 3 Bullen, 30 Kühe oder Färsen, 101 Kälber, 169 Schweine. Marktverkauf: Ruhiges Geschäft, bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Bullen: a) 34-35. Färsen (Kälbinnen): a) 47-49. Kälber: c) 50-55, 1. 44-48, d) 30 bis 38. Schafe: a) 1. 48-50. Schweine: c) 48-52, d) 47-52, e) 48-52. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 53 M. 3 St., 52 M. 19 St., 51 M. 1 St., 50 M. 121 St., 49 M. 38 St., 48 M. 58 St., 47 M. 21 St., 46 M. 15 St., 45 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, für Fracht und Verkaufslosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 62 Rindern, 727 Kälbern, 129 Schafen und 665 Schweinen. Verglichen mit dem Auftrieb des letzten Nebenmarktes vom Donnerstag der vergangenen Woche, so waren 42 Rinder, 193 Kälber, 69 Schafe und 67 Schweine weniger angetrieben. Marktverkauf: Kälber und Schafe: schleppend, geräumt. Schweine: sehr rege, ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 47-51, c) 42-46, d) 34-41. Schafe: a) 1. 40-44, b) 33-39. Schweine: b) 48-51, c) 50-52, d) 50-52, e) 47-51. Fleischgroßmarkt: Beschäftigung: 615 Viertel Rindfleisch, 77 ganze Kälber, 10 ganze Hammel und 305 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 68-72, 2. 55-65. Bullenfleisch 60-66. Rühlfleisch 2. 40-50, 3. 30-40. Kalbfleisch 70-85. Hammel- und Schafffleisch — Schweinefleisch 1. 60-65. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: rege.

Frankfurter Produktmarkt.

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Getreidebörse verkehrte heute in sehr ruhiger Haltung. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist ausreichend. Die Kaufkraft beschränkt sich in der Hauptsache auf Deckung des notwendigen Bedarfs, größere Abschlüsse kommen jedoch nicht zustande. Der Mehlabsatz bleibt auf geringe Mengen für den üblichen Bedarf beschränkt, bei Geboten waren die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit. Hafer und Gerste nachgefragt. Es notierte: Weizen 74 Kilogramm: 250-253 Brief, Roggen neuer Ernte 202.50-205, Wintergerste neuer Ernte 175, Hafer inländ. 190 bis 192.50, Weizenmehl südd. Spezial 0 40.75-41.50, ditto niederrhein. Spezial 0 40.75-41.25, Roggenmehl 60prozent. Ausmahlung 28.75-30.50, Weizenkleie 10.25-10.40, Roggenkleie 11 Mark.

Industrie und Handel.

Verstaatlichte Banken.

Die Vorgeschichte der sächsischen Bankensfusion.

Der Zusammenschluß der Sächsischen Staatsbank mit der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt (Adka) hat in der deutschen Wirtschaft große Überraschung hervorgerufen. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die öffentliche Hand in die Sphäre der Privatbanken und der Privatwirtschaft übergriffen hat. Die notleidende sächsische Wirtschaft steht in der Bankensfusion eine Erleichterung ihrer heute sehr schwierigen Lage.

Die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, die seit 1856 besteht, übt in Mitteldeutschland einen maßgebenden Einfluß aus. Sie zählt zu den größten deutschen Provinzialbanken und unterhält 14 Depotsstellen und 75 Zweigniederlassungen. Der Geschäftsgang in der Allgemeinen Kreditanstalt ließ in den letzten Jahren viel zu wünschen übrig. Es hatte sich herausgestellt, daß ein großer Teil der von der Kreditanstalt hergegebenen Kredite in der sächsischen Wirtschaft eingestoren war. 1929, als es den deutschen Großbanken noch verhältnismäßig gut ging, mußte die Allgemeine Kreditanstalt als einzige deutsche Großbank bereits ihre Dividende von 10 auf 8 Prozent heruntersetzen. Im vorigen Jahre verteilte sie sogar nur eine Dividende von 5 Prozent. Das waren untrügliche Zeichen dafür, daß die Allgemeine Kreditanstalt mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Während die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt ein Aktienkapital von 40 Millionen M. und eine Bilanzsumme von 490 Millionen M. ausweisen konnte, hielt sich die Sächsische Staatsbank mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark in einem bescheidenen Rahmen. Auch die Sächsische Staatsbank ist schon ein altes Staatsinstitut. 1862 als Lotteriedarlehnskasse in Leipzig gegründet, fand sie nach ihrer Reorganisation im scharfen Wettbewerb mit der Allgemeinen Kreditanstalt. Die Staatsbank brachte im letzten Jahre erst dem sächsischen Staat einen Überschuß von 1,2 Millionen M. ein. Während bei der Allgemeinen Kreditanstalt in der letzten Zeit etwa 2600 Angestellte Beschäftigung fanden, betrug die Zahl der Angestellten bei der Sächsischen Staatsbank nur 550. Man muß damit rechnen, daß sich auch noch andere Bankinstitute in Mitteldeutschland an der Bankensfusion beteiligen werden. Das gilt vor allem von der Thüringischen Staatsbank, die mit der Sächsischen Staatsbank schon immer freundschaftliche Beziehungen unterhielt.

Beteiligung der Industrie an der Danatbank?

Besonders die westliche Industrie.

Wie die „Köln. Jtg.“ hört, schweben zur Zeit Verhandlungen, die darauf hinauslaufen, daß die deutsche Großindustrie, und zwar vor allem die westliche Industrie, sich in starkem Maße an der Danatbank beteiligt. Es wird davon gesprochen, daß sie zwei Drittel des Aktienkapitals der Danatbank (etwas über 40 Mill. M.) übernehmen werde. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Es steht noch nicht fest, ob evtl. neue Aktien geschaffen werden, die zu einem bestimmten Kurs zu übernehmen sind. Wenn diese Transaktion durchgeführt wird, so bliebe also die Danatbank als Privatbank erhalten, was bei der im Augenblick sehr starken Tendenz der Verstaatlichung des Bankwesens besonders bedeutungsvoll wäre. Die Beteiligung der Industrie an der Danatbank stellt eine Solidarisierung dar, die sich gewissermaßen in dem Rahmen der Solidarität der deutschen Wirtschaft (über die Golddistonbank) bewegt. Das Reich wird der Industrie die für die Übernahme nötigen Mittel zu unästhetisch vorzureden; sie sollen später ratenweise zurückbezahlt werden.

Emelka wird französisch.

Die Internationalisierung der deutschen Filmindustrie.

Nach Pariser Meldungen muß es jetzt als sicher angesehen werden, daß der zweitgrößte deutsche Filmkonzern, die Münchener Lichtpielfilm-W.G. (Emelka) in den Besitz des französischen Filmkonzerns Pathé-Nathan übergegangen ist. Als Kaufpreis wird eine Summe von drei Millionen Mark genannt. In Berlin weiß man noch nichts Näheres über die Einzelheiten dieser Filmfusion. Der Verkauf der Emelka bringt aber keine Überraschung, man wußte, daß die Aktienmehrheit des deutschen Filmkonzerns schon vor längerer Zeit in den Besitz französischer Filmfinanzleute übergegangen war.

Auf eine wechselvolle Geschichte kann der Emelka-Konzern zurückblicken. Man braucht über sie nichts weiter zu sagen, wenn sie nicht auch eng mit der Reichspolitik verknüpft gewesen wäre. Das Reich hatte bekanntlich vor einigen Jahren den Ehrgeiz, auf die deutsche Filmproduktion einen Einfluß auszuüben. Die Reichsregierung erwarb also ein Optionsrecht auf 2,6 Millionen M. Aktien der Emelka. Gegen die Filmgeschäfte des Reiches erhob sich in der Öffentlichkeit scharfer Widerstand. Im Oktober 1930 stieg endlich das Reich seine Filmbeteiligung an der Emelka ab. Die Emelka-Interessen des Reiches übernahm eine Finanzgruppe, an deren Spitze der Münchener Kommerzienrat Kraus stand. Die neue Emelka-Leitung sollte unter deutscher Verwaltung die deutsche Filmproduktion sicherstellen. Es sollte, so hieß es damals, vermieden werden, daß der zweitgrößte deutsche Filmkonzern in die Hände des Auslandes gespielt wurde. Das Reich gab seine Emelka-Interessen deshalb auf, weil es sich immer klarer herausgestellt hatte, daß die Emelka mit starken Verlusten arbeitete, die das Reich finanziell beanspruchten. Man fand es ganz in der Ordnung, daß sich das Reich so rasch wie möglich von dem Emelka-Konzern zurückzog.

Der Übergang der Emelka in ausländischen Besitz konnte aber auch so nicht verhindert werden. Kommerzienrat Kraus stand einem französischen Finanzkonsortium nahe, in dem der französische Finanzmann Albert Cohen die Führung innehatte. Cohen leitet seitdem kontrolliert wiederum die Aktienmehrheit der Pathé-Cinema, des größten französischen Filmproduzenten neben Gaumont. Bei Pathé spielten die beiden Brüder Nathan eine ausschlaggebende Rolle. Pathé-Nathan stellten in den Pariser Ateliers weitaus die meisten französischen Tonfilme her. Im Frühjahr d. J. schloß sich dann der französische Filmkonzern mit dem deutschen Filmkonzern des Herrn Kraus zu einem provisorischen Syndikat zusammen. Schon damals war es klar, daß die Emelka für Deutschland nicht mehr gerettet werden konnte. In der letzten Zeit versuchte Albert Cohen noch mehrmals, sein Emelka-Aktienpaket wieder abzugeben. Weder die Usa noch Retrogoldbryn interessierten sich für Emelka. So blieb schließlich kein anderer Ausweg, als die Emelka ganz in den großen französischen Filmkonzern aufgehen zu lassen. Die Emelka, die in der letzten Zeit die Eigenproduktion eingestellt hatte, wird vielleicht jetzt unter französischer Leitung wieder eine größere Aktivität entfalten. Ob die wechselreiche Geschichte des Emelka-Konzerns mit dem Verkauf an die Franzosen ein Ende gefunden hat?

* Erneute Diskonterhöhung der Bank von England. Der Diskont der Bank von England wurde am Donnerstag wiederum um 1 Proz., also von 3 1/2 auf 4 1/2 Proz. erhöht.

* Schwedische Diskonterhöhung. Aus Stockholm wird gemeldet: Die schwedische Reichsbank hat mit Wirkung ab Freitag den Diskontsatz um 1 Prozent auf 4 Prozent erhöht.

* Wiederaufnahme des handelsrechtlichen Pfandvertrages in Getreide in Hamburg. Wie der Verein der Getreidehändler an der Hamburger Börse soeben mitteilt, werden die Notierungen im handelsrechtlichen Pfandvertrage für Getreide am Samstag, 1. August d. J., wieder aufgenommen.

* Viertägige Arbeitsruhe bei Opel. Aus Rüsselsheim wird gemeldet: Infolge der allgemeinen starken Absatzrückung auf dem Automobilmarkt, die infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise eingetreten ist, haben die Opelwerke beschlossen, ihren Betrieb ab Donnerstag bis einschließlich Montag ruhen zu lassen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt am Dienstag, 4. August, vormittags 6.40 Uhr. Die Exportaufträge werden noch wie vor als gut bezeichnet.

* Zahlungseinstellung einer Genfer Bank. Die im Jahre 1881 gegründete Bankfirma Henry Bovey & Co. in Genf hat am Dienstag ihre Schalter geschlossen. Die Passiven belaufen sich auf rund 1,5 Mill. Franken, die voraussichtlich von anderen Genfer Banken übernommen werden. Die Schließung der Bank ist auf die Lage der Banque de Genève und die gegenwärtige Wirtschaftskrise zurückzuführen.

* Zigarren- und Tabakfabrik Rinn u. Closs AG, Heuchelheim bei Gießen. Im Geschäftsjahr 1930 erhöhte sich der Vorjahresgewinn von 221 330 M. um 37 860 M., so daß der gesamte Gewinnvortrag sich nunmehr auf 347 708 M. beläuft. Einem stark erhöhten Produktions-ertrag von 3 788 804 (2 968 636) M. stehen 1 796 780 (1 210 585) M. Generalunkosten und Abschreibungen, sowie 754 164 (636 721) M. Steuern und soziale Lasten gegenüber. Der Sonderrücklage wurden 1 Mill. M. (im Vorjahre 500 000 M.) überwiesen. Weiter wurde das Stichtungslohn wieder mit 100 000 M. und die gesetzliche Rücklage ebenfalls wieder mit 100 000 M. bedacht. Aus diesen hohen Rückstellungen erklärt sich der diesmal recht geringe Reingewinn.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 31. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	29. Juli 1931		30. Juli 1931	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.24	1.25	1.24	1.25
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09	2.08	2.09
Kairo 1 ägypt. £	20.97	21.01	20.97	21.01
Konstantinopel 1 Türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	20.44	20.48	20.45	20.49
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Millr.	0.29	0.30	0.28	0.29
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.94	1.95	1.91	1.92
Holland 100 Gulden	169.83	169.97	169.83	170.02
Athen 100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien 100 Belga	58.72	58.84	58.76	58.88
Bukarest 100 Lei	2.49	2.50	2.50	2.51
Budapest 100 Pengö	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	81.02	81.18	81.07	81.23
Finnland 100 finn. Mk.	10.58	10.60	10.58	10.60
Italien 100 Lire	22.05	22.09	22.07	22.11
Belgrad 100 Dinar	7.44	7.46	7.45	7.47
Dänemark 100 Kron.	112.49	112.71	112.55	112.77
Lissabon 100 Escudo	18.60	18.64	18.60	18.64
Norwegen 100 Kron.	112.51	112.73	112.57	112.79
Paris 100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kron.	12.47	12.49	12.48	12.50
Reykjavik 100 island. Kr.	92.16	92.34	92.21	92.39
Riga 100 Latts	81.07	81.23	81.12	81.28
Schweden 100 Fr.	82.02	82.18	82.02	82.18
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	37.98	38.04	38.06	38.14
Schweden 100 Kron.	112.54	112.76	112.59	112.81
Telaviv (Estl.) 100 estn. Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
Wien 100 Schilling	89.16	89.28	89.16	89.28

Wovon London spricht.

Die bestrafte Milliardenstochter. — Wenn Diebe Schlangen fressen. — Eine Nachfolgerin der Melba gefunden? — Wie der König nach Schottland reist.

Wenn auch London nicht von den allgemeinen Wirtschaftsjahren der Welt verschont geblieben ist, empfindet man doch die Schwere der Krise selbstverständlich lange nicht so stark wie in Deutschland. Man hat neben diesen Sorgen noch immer Zeit, sich mit dem jeweils neuesten Gesellschaftsstandards zu beschäftigen, den dieser Tage der Scheidungsprozess einer sehr viel bekannten Dame der englischen Gesellschaft, der jetzigen Mrs. Muriel Gabbard, bildet. Die Dame ist die Tochter eines der bekanntesten südafrikanischen Milliardäre, ihr Vater war Sir Willibald Turban. Da er über außerordentliche Reichtümer verfügte, erfüllte er seiner Tochter jeden Wunsch. Machte es noch soviel Geld und Mühe kosten, es mußte herbeigeschafft werden, was die schöne Muriel sich gerade in den Kopf gesetzt hatte. Kein Wunder also, daß das junge Mädchen überaus verwöhnt und hystisch wurde. Ihre Eitelkeit wuchs phantastisch, und schließlich erschien ihr kein Mann gut genug, um ihn als Lebensgefährten zu erwählen. Etwa 50 Heiratsanträge wies das Mädchen kurzweg ab, weil sie der Ansicht war, daß niemand ihrer würdig sei. Sie verließ sich nämlich in einen 28jährigen Mann, in Mr. Gabbard, obwohl dieser sich nicht sonderlich um ihre Gunst beworben hatte. Im Gegenteil, er hatte überall versichert, daß das junge Mädchen ihn herzlich wenig interessiere. Muriel aber hatte es sich in den Kopf gesetzt, diesen Mann zu heiraten, und so verlobte sie sich denn mit ihm, obwohl er ihr deutlich zu verstehen gab, daß er sie nicht liebe. Das versicherte er auch den Bekannten und Angehörigen der Braut gegenüber. Trotzdem wurde die Ehe geschlossen, aber das Ehepaar lebte nur vier Monate zusammen, ohne daß der Ehemann sich um seine Gattin gekümmert hätte. Nach Ablauf dieser vier Monate verließ er eines Tages das Haus und sandte seiner Gattin einen Brief, in dem er ihr mitteilte, daß er sie verlassen habe, weil er sie nicht liebe und auch nie geliebt habe. Es sei ihm nun gelungen, seine Finanzen zu ordnen, und da er es nicht mehr nötig hätte, wollte er auch nicht mit ihr unter einem Dach leben. Die verwöhnte junge Frau war verzweifelt. Sie, die gewöhnt war, umworben und umschwärmt zu werden, war nun vom eigenen Mann verlassen worden. Vergeblich bemühte sie sich, ihn zur Rückkehr zu bewegen. Der Gatte erklärte nach wie vor, daß er lieber hungern als mit Muriel zusammenleben wolle, und so blieb denn nichts anderes übrig, als die Scheidungsklage einzureichen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Sympathien der Londoner Gesellschaft durchaus auf Seiten des Ehemannes sind, der der hystischen Frau eine derbe, aber heilsame Lektion erteilt hat.

Eine merkwürdige Beute machte dieser Tage ein Dieb, der sich schon im Besitze reicher Schätze wähnte. In einem Londoner Autobus entdeckte ein berufsmäßiger Dieb eine junge Exotin, die einen eleganten Lederkoffer vor sich stehen hatte. Der Dieb vermutete darin Juwelen, und mit vieler Mühe gelang es ihm, den Koffer unbemerkt an sich zu bringen. Gelächter verband er ihn unter seinem Mantel und verließ den Autobus. Aber die Neugier plagte ihn so stark, daß er nicht einmal warten konnte, bis er in sein Hotel gekommen war. Auf der Straße öffnete er ein wenig den Koffer, aber als er den Inhalt erblickte, durchfuhr ihn ein detartiger Schreck, daß er ihn fallen ließ und spornstreichs davonrannte. Der Zufall wollte es, daß ein anderer Dieb einige Minuten später an derselben Stelle vorbeikam. Mit einem Blick erspähte er die günstige Gelegenheit, riß den Koffer an sich und brachte ihn in eine Kaskemne, wo er sich aufzuhalten pflegte. Dort öffnete er neugierig den Koffer. Aber wer beschreibe sein Entsetzen, als eine riesige Schlange aus dem Koffer züngelnd hervorlief. Die Schlange befand sich noch in Gesellschaft zweier anderer Reptilien. Vergeblich bemühte sich der Dieb, die Schlangen einzufangen. Sie glitten aus der geöffneten Tür auf die Straße, wo sie Angst und Schrecken hervor-

riefen. Frauen wurden ohnmächtig, Kinder fielen auf der Flucht, Männer fluchten, kurz, der ganze Verkehr geriet in Unordnung. Ein Motorradfahrer erschauert derartig, daß er die Geistesgegenwart verlor und in das Schaufenster eines Schuhwarengeschäftes hineinfuhr. Polizisten eilten herbei, aber niemand wagte sich an die Schlangen heran, weil man nicht mußte, ob ihr Biß giftig ist. Schließlich gelang es der Feuerwehr, die Schlangen mittels eines Netzes einzufangen. Es stellte sich heraus, daß es sich um brasilianische Schlangen handelte, die eine Varietékünstlerin während ihres Londoner Gastspiels mit sich führte. Die Pointe der Geschichte liegt darin, daß die beiden Diebe auf dem Lederkoffer Fingerabdrücke zurückgelassen hatten, vermittels deren es der Polizei gelang, die Persönlichkeit der beiden langgesuchten Verbrecher zu ermitteln und diese schließlich zu verhaften.

In ihrem letzten Lebensjahr hatte die berühmte Sängerin Nellie Melba, die vor einigen Monaten gestorben ist, Bekannten gegenüber geäußert, daß sie selbst ihre Nachfolgerin entdeckt hätte. Es ist dies ein 19jähriges junges Mädchen namens Olive Dyer aus Australien, deren Ausbildung die Melba überwacht hat. Das Mädchen, dem die Melba eine große Zukunft prophezeit hat, hat nun seine Ausbildung vollendet, und die Direktion eines großen Londoner Theaters hatte sie aufgefordert, ein Probegastspiel zu absolvieren. Die Kritik ist geradezu begeistert von den Leistungen der Anfängerin, von der ein Kritiker sogar behauptet, daß ihre Kunst bereits vollendet sei. Die Sängerin selbst erzählt, daß die Melba sie bei einer Studioaufführung gehört hätte, bei der sie in der Humperdinck'schen Oper „Hänsel und Gretel“ gesungen hatte. Die Melba lud die Gesangsstudentin zu sich und ließ sich von ihr verschiedene Arien vorsingen. Sie war von der Gesangkunst des jungen Mädchens so entzückt, daß sie einige Tage später einflußreiche Freunde bei sich versammelte, denen sie das Mädchen vorstellte. Bald fanden sich einige Mäzene, die der Australierin das weitere Studium ermöglichten, und nunmehr soll die 19jährige schon in nächster Zeit eine Hauptpartie in einem neuen Opernwerk übernehmen.

Nach einer Pause von vier Jahren, die durch die Krankheit des Königs bedingt war, wird das englische Königspaar traditionsgemäß wieder zehn Tage in Schottland verbringen. Der König und die Königin werden wie üblich in einem altertümlichen Schloß, dem „Holgrood House“ neben der heiligen Kreuzabtei wohnen. Die Reise des Königs ist durch die Tradition genau geregelt. Vor dem Hofzug läßt man einen anderen Eisenbahnzug vorausfahren, um den König vor irgendwelchen Unfällen zu schützen. Auch diesmal folgt der Hofzug dem fahrplanmäßigen Expres. In Edinburgh wird das Königspaar von dem Minister für Schottland und dem Bürgermeister der Stadt empfangen. Traditionsgemäß überreichte der Bürgermeister dem König die Schlüssel der Stadt, die ihm dieser mit den Worten zurückgeben muß, daß die Schlüssel nirgends besser aufgehoben sein können, als in den Händen des Bürgermeisters. Dieses Wechselgespräch wird seit vielen hundert Jahren geführt, und ebenso gewohnheitsmäßig wurde die übliche Befichtigung der historischen Bauten vorgenommen, die das Königspaar selbstverständlich schon lange kennt. Auch der Empfang auf Schloß Holgrood vollzieht sich nach gewohntem Zeremoniell. Das Schloß ist eines der schönsten Schottlands. Es wurde unter König Jakob IV. erbaut, und in der Abtei wohnten wiederholt die schottischen Könige. In diesem Schloß feierte Jakob IV. seine Hochzeit mit Margarete Tudor.

Magie der Bücher.

Von Karl Federn.

Wo war es nur? Ja... als ich vor Jahren in Manchester war, da führte mich ein Professor der Victoria-Universität in die schöne Bibliothek von Owens College und wunderte sich über die geringe Begeisterung, die ich vor den wohlgeordneten Bücherreihen zeigte. Mein Gefühl aber war: das sind also lauter Werke, die man eigentlich gelesen haben sollte; und ich sah mich an einem der Tische sitzend, dort las ich Jahr um Jahr, bis ich alt und weißhaarig war, und da hatte ich noch nicht eine der hohen Wände durch Hoffnungslos! Und das Leben war veräumt! Statt es in freier Luft und Sonne, tätig unter Menschen zu verbringen, war ich vor toten Büchern gewesen! Ich habe diese Abneigung nie überwinden können: so oft ich in den hohen dämmerigen Räumen vor den ungeheuren Bücherwänden stehe, lehrt der gleiche Alpdruck wieder. Und doch weiß ich, wie notwendig Bibliotheken sind, weiß, was die Wissenschaft und die Menschheit, was ich selbst ihnen verdanke; und sehe meine eigene beschriebene Bibliothek täglich mit Freuden an, obwohl ich sie auch nicht ausgelesen habe und in meinem Leben nicht auslesen werde. Wie festsam! ... was sind Bücher? Schatten von etwas Lebendigem, Niederschläge von dem, was ein Mensch einmal erlebt, gedacht, gefühlt hat, auf Flaschen gezogene Seelen, getrocknete Früchte des Geistes; wenn sie etwas taugen, steigt für den, der sie öffnet, vergangenes Leben empor, wird ihm irgend eine Erkenntnis, und wäre es nur ein trodener Faden, der durch irgendwelche dunkle Gänge führt. Ja, mit Recht haben die alten Germanen in den Runen Zauberei, und haben alle Völkern abergläubische Angst vor den Zetteln und Blättern, die geheimnisvoll wiedererzählen, was irgendeiner irgendwo gedacht oder gewollt hat. Es ist eine große Magie! Und der Mensch ist ein anderer geworden, seit er sich diese Magie zu eigen gemacht.

Und es ist wahr, man hat erstens Gesellschaft nach eigener Wahl bei seinen Büchern, die tiefen und kühnen, die feinsten und die anmutigsten Geister aller Zeiten... wo und wie selten finde ich solche in der Wirklichkeit in einem Zimmer beisammen. Gewiß, ich kann mich mancher Abende erinnern, an denen bei Wein und fräuselndem Rauch Menschen in wunderbaren Gesprächen saßen, an Gesellschaften, in denen kein schwerfälliges, kein unbedeutendes, und kein verlegendes Wort fiel, wo ich — noch ein Vorzug des Lebens — schöne Frauen, Männer voll Haltung und Grazie gegenüber hatte... aber wie selten sind so vollkommene Stunden gewesen! Und hier kann ich sie zu jeder Zeit rufen; was in den ältesten Zeiten herrliches geschaut und gedacht wurde; Reisen führen mich in fremde Länder; Palmen, Meere, Abenteuer sind um mich, ich höre den Lärm verflungener Schlachten, der Liebestaumel der Jahrhunderte wird lebendig, ein Mastenanzug fremder Krieger wagt vorüber, Orientalen, Römer, Menschen in feiner mittelalterlicher Gewandung, Könige und Edelleute in Mongeperriden und Schuhen mit Seidenschleifen, und alle sprechen in ihrer Sprache, lassen mich in ihre Seele schauen; die Kunst aller Zeiten öffnet ihre Galerien! Wenn ich nur einigermaßen zu fassen weiß, den Fasel schlechter Romane ausseide und nur die edelsten Marken in meinen geistigen Keller aufnehme, welcher Reichtum, welche Genüsse bieten sich mir! Gesellschaft nach eigener Wahl... was kann der Mensch mehr verlangen?

Und dennoch, es fehlt Fleisch und Blut, es sind Träume! Das Leben ist unerlässlich, und beides zugleich kann man nicht haben, die Wirklichkeit und das Bild, den unmittelbaren Genuß und den magischen Spiegel des Geistes! Und doch zerfällt die Wirklichkeit schneller als das Bild, verfliehet, verweht und wird vergessen, während Buch und Bilder bestehen!

Tout passe, l'art robuste
Soul a l'éternité.

So wird der Mensch immer das Opfer seiner Sehnsucht, Tantalus ist nur eines der vielen Symbole, die die weißen Mythenschöpfer für den Menschen und sein Dasein erfunden haben.

45

Mac.-Schlupfer
Gum. Capes
Blusen
Kinder-Kleider

95

Westover
für Damen und Herren
Indanth.-Kleider
Bade-Anzüge
K's. Schlupfer

145

Fl.-Morgenröcke
Garten-Kleider
Unter-Kleider
mit breiter Spitze
Strick-Anzüge

195

Pullover m. l. Arm
Tennis- und
Sport-Kleider
Berufs-Kittel
Trikot-Blusen
m. l. Arm

Die kleinen Preise machen das große Rennen

REKORD-TAGE

Besichtigen Sie die Riesenauswahl hübscher, praktischer Artikel, die es jetzt so billig bei uns gibt! Sie werden staunen So günstige Kaufgelegenheiten bieten sich nicht immer.

SCHLOSS

Langgasse 32 WIESBADEN Durchgehend geöffnet

Mäntel
Kleider
gleichfalls zu
Rekord-Preisen

Im Namen des Volkes

hat das erweiterte
Schöffengericht
zu Wiesbaden auf die
Strafanzeige

des Einzelhandelsverbandes zu Wiesbaden geg.
die Concentra-Schuh G.m.b.H. hierselbst den
Geschäftsführer der Firma auf Kosten der

Staatskasse
freigesprochen.

Die
Staatsanwaltschaft
hat ihre Berufung gegen das freisprechende
Urteil in dem Termin vom 18. 7. 31 vor der

Strafkammer

zu Wiesbaden schon nach Vernehmung des
ersten Zeugen und Sachverständigen zurück-
gezogen.

Auch gegen die einstweilige Verfügung des
Verbands Mainzer Kaufleute in Mainz haben wir
gerichtlich Einspruch erhoben u. werden wir
auch hier den Wahrheitsbeweis für unsere
Angebote erbringen.

Es geht daher ein

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung, sich ohne jeden
Kaufzwang von unseren wahrheitsgetreuen
Angeboten zu überzeugen, denn das

Urteil

des kaufenden Publikums, für das
unsere Inserate bestimmt sind, ist allein nur
maßgebend und nicht das Urteil unserer Mit-
bewerber, denen anscheinend unsere Angebote
nicht gerade lieblich in den Ohren zu klin-
gen scheinen.

Um unser populäres, auf die heutige Wirt-
schaftslage eingestelltes Unternehmen noch
weiter zu vergrößern, veranstalten wir

10 billige Werbe-Schuh-Tage
verbunden mit

Gratis

Verteilung erhält jeder Käufer während der
10 Tage beim Einkauf von RM. 5.— an
1 Paar Damen- oder Kinder-Niedertreter,
beim Einkauf von RM. 10.— an 1 Paar
Damen- oder Herren-Hausschuhe

gratis.

Käufer erscheint in Massen und hilft den
Umsatz vergrößern und dadurch die Ware
verbilligen.

Concentra-
Schuh G. m. b. H.
Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coulinstr.
Filiale: Mainz, Leichhofstr. 11/13.

Ca. 5000 Herren-Hosen werden abgebaut!

Ein schlechter Witz? — Nein, ein guter!
Die Etage bietet nämlich ca. 5000 neue,
schöne und gute Hosen zu Etagen-Preisen
und zwar zu so niedrigen Preisen, daß es
wirklich eines jeden Mannes Pflicht ist,
seine in Ehren alt und grau gewordene
Hose zu pensionieren!

Die Arbeits-Hose

besonders feste und strapazierfähige Ware, zum
großen Teil aus seit Jahren bewährten Zwi-
rqualitäten, in den dankbaren und unempfindlichen
Mustern, unter Verwendung stabiler Zutaten —
kostet diese zweckmäßige Hose je nach Art

150 250 375 450

Die Tirtey-Hose

ist wohl die meist getragene und überall beliebte
Werktagshose, weil sie in ihren praktischen, grau
und braun karierten und gestreiften Mustern, in
ihrer festen starken Webart allen Strapazen ge-
wachsen ist. Trotz bester Verarbeitung und aus-
gesuchter Zutaten kostet eine gute Tirtey-Hose nur

785 950 1095 1285

Die Streifen-Hose

ist die Hose, die zu jedem Sakko getragen werden
kann und stets modern ist. Deshalb ist sie aus
bestmöglichen Stoffen hergestellt und mit best-
möglichen Zutaten ausgestattet. In ihrem eleganten
Aussehen ist sie nicht nur eine gute Alltagshose,
sond. auch eine tadel. Sonntagshose — sie kostet nur

595 825 1125 1475

Die Anzug-Hose

finden Sie bei mir in so enormer Auswahl, daß Sie
bestimmt zu Ihrem noch guten Sakko die passende
Farbe antreffen. Aus besonders guten Oberstoffen
hergestellt — Hosentaschen und Bundfutter aus
extra festem Material. — Diese schönen Anzug-
hosen, die zum großen Teil mit Gürtelschlaufen
versehen sind, kosten

550 690 925 1165

Die Knickerbocker

einst für Sportleute gedacht, ist heute dank ihrer
praktischen und ungemein flotten Form die belie-
bteste Hose aller Herren. — In hervorragend
schönen und derb gemusterten Stoffen eng-
lischer Art, in sportgerechter Verar-
beitung kostet eine flotte Knickerbocker nur

475 775 975 1375

Zu jeder Hose wird ein größerer Flicklappen
gratis geliefert.

Frau

Wwe.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage

Keine Schaufenster - aber größte Auswahl der Branche am Platze!

F377

Fahrräder ab 42.50 Mark
Ballonräder ab 62.50 Mark
sämtl. Räder sind m. Torpedo- oder Kometenlauf
ausgestattet und vollständige Garantie.
Fahrraddecken ab 1.58. Fahrradschläuche ab 0.58.
sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile zu spott-
billigen Preisen.
Fahrräder Sode, Bleichstraße 41.

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg!

Aureol
beste

Haarfärbefarbe
zum Selbstfärben.
Portion Mk 1.65
Stets frisch vorrätig.

Detle Michels-
berg 6.

Hausfrauen, zu billigen Preisen die gute Qualität!

Heute besonders preiswert:
Kalbfleisch, Pfd. 1.00, 0.90, 0.85, **0.80**

Prima Nierenbraten
Pfd. nur **0.85**

Prima Mastrindfleisch
Pfd. **0.80** u.

Prima Roastbeef
ohne Knochen Pfd. **1.40**

Prima Lenden
ohne Knochen Pfd. **1.50**

Prima Mastochsenfleisch
Pfd. **1.00** u.

Prima Roastbeef
ohne Knochen Pfd. **1.80**

Prima Lenden
ohne Knochen Pfd. **1.90**

Prima Masthammelfleisch
Pfd. **1.20, 1.10, 1.00, 0.90**

Prima Schweinebraten
auch mag. Schinkenst., Pfd. **0.90**

Schweinekotelett Pfd. **1.00**

Meine 31jährige Spezialität:
Kasseler Rippenspeer
sehr zart und mild Pfd. **1.10**

Täglich frische Würstwaren!

Landleber- u. Blutwurst . . . ¼ Pfd. **12.5**

Br. Blutw. m. v. Speckwürf. ¼ Pfd. **15.5**

Fleischwurst ¼ Pfd. **20.5**

Mettwurst, grob ¼ Pfd. **23.5**

Mettwurst, fein z. Streichen ¼ Pfd. **25.5**

Landssalami ¼ Pfd. **28.5**

HEITER

Rheinstr. 77, Kirchgasse 5, Taunusstr. 30

Telephon 275 42 Biebrich, Rathausstr. 78

Versand nach allen Stadtteilen.

Extra billig!

Von guten Landtälbern!
Kalbfleisch, Ragout Pfd. 65 Pf.
Brat., Kotelett und Rollbraten Pfd. 70 Pf.
Kalbskeule, auch für Schnitzel Pfd. 75 Pf.
Von den besten Schweinen:
Bauchlappen mit Beilage Pfd. 65 Pf.
Bauchlappen, wie gewaschen Pfd. 70 Pf.
Rinder- und Hinterlappen, auch Schnitzelstücke 80 Pf.
Kotelett und Rammstück Pfd. 90 Pf.
Frisches Rindfleisch, auch die schönsten Beatenstücke
Pfd. 60 Pf.
Frühes zartes Ochsenfleisch, alle Stücke
Roastbeef und Lenden im Auschnitt!
Rohes und gefochten Schinken ¼ Pfd. 38 Pf.
Schinkenpied, mager ¼ Pfd. 30 Pf.
sowie alle Sorten prima Würstwaren stets frisch
und billig!

Hugo Reßler, Hellmundstr. 22

Beste Qual. Schweinebraten

Pfd. 75 - 80 Pf.
Hase Pfd. 50 Pf. Kleinfleisch Pfd. 35 Pf.
Kalbskeule (auch für Schnitzel) . . . 75 Pf.
Nierenbraten Pfd. 65 Pf. Ragout . . 60 Pf.
Alle Stücke Rindfleisch 60 Pf.
Ochsenfleisch 80 Pf.
Pa. Hammelfleisch Pfd. 70 - 90 Pf.
Mag. Dörrfleisch Pfd. 80 Pf. Speck Pfd. 60 Pf.
Stets frisches Hackfleisch 70 Pf.
Frische Fleischwurst u. Würstch. . . 70 Pf.
Kalbsköpfe mit Zunge u. Gehirn . . . 30 Pf.
empfehlen

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telephon 20661.

Achtung!

Billiges Kalbfleisch

von prima fetten Landtälbern im blauen Laden.

Kalbsragout Pfd. **0.65**

Prima Nierenbraten . Pfd. **0.70**

Prima Kalbssteule . . . Pfd. **0.80**

Frühes zartes Ochsenfleisch, Pfd. **0.70-0.80**

Inhaber **Felix Bernen**

Mauergasse 12.

Kalbfleisch

Ragout Pfund **0.65**

Brat. und Rollbraten **0.70**

Ragout **0.80**

Keule **0.90**

Rindfleisch

zum Kochen und Braten Pfund **0.70**

Hackfleisch, stets frisch **0.80**

Metzgerei A. Schmitt, Gedankstraße 1.

Ab morgen auf Tischen ausgelegt: Außergewöhnlich preiswerte Angebote in Kleiderstoffen und Mantelstoffen

Günstige Einkaufsgelegenheit auch für den Herbstbedarf.

Gekaufte Waren werden auf Wunsch gegen Anzahlung zurückgelegt.

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

K 157

Die Geburt ihrer Zwillinge

Fred und Rolf

zeigen hoch erfreut an

**Dr. Ernst Flatau u. Frau
Anny, geb. Goldschmidt**

Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152

Heinrich Heußer

Tilli Heußer

geb. Eschenauer

Vermählte

Wiesbaden, den 1. August 1931

Yorkstraße 3

Scharnhorststr. 46

Todesfälle in Wiesbaden

Heinrich Kaltwasser, Glaschleifer, 35 Jahre,
Eltzstraße 16, † 28. 7.

Elisabeth Bette, geb. Thomas, Ehefrau des
Kaufmanns Philipp B., 64 Jahre, Faul-
brunnenstraße 3, † 29. 7.

Marie Brach, geb. Berberich, Ehefrau des Klein-
rentners Adolf B., 66 Jahre, Hellmuthstr. 15,
† 29. 7.

Christine Hübenett, geb. Michel, Wwe., 66 Jahre,
Friedrichstraße 6, † 30. 7.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Berta Spittler, Haushälterin, 72 Jahre, Wies-
baden, Rautergasse 8, † 29. 7.

Wir sagen allen denjenigen, die unserem
lieben Entschlafenen

Adam Sturm

Friseurmeister

die letzte Ehre erwiesen haben und für
alle Kranz- und Blumenspenden unseren
herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem
Herrn Pfarrer Dr. von Bernus für seine
tröstlichen Worte, den Schwestern des
Städt. Krankenhauses für ihre liebevolle
Pflege, sowie der Friseur-Innung und dem
Arbeitnehmer-Verband für die Kranznieder-
legung. Fernerhin danken wir noch den
Hausbewohnern und der Nachbarschaft für
die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Fran Berta Sturm, Wwe.
und Kinder.**

Wiesbaden, Mainz, den 31. Juli 1931.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herz-
licher Teilnahme anlässlich des Heimgangs
unserer lieben Entschlafenen

Frau Katharina Wellhausen

geb. Münz

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank

Johannes Münz u. Frau

Luise, geb. Wellhausen

Kiedricher Str. 2, 1.

Für die überaus zahlreichen und
wohlthuenden Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei unserem schwerem
Verluste sagen wir herzlichsten Dank.
Ganz besonders danken wir für die
vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie A. Kerl

Gretel Cürten.



**Ferien
Verkauf**

Damen-Spangenschuhe **3.90**
Herren-Sportstiefel von **7.90**
Kinderstiefel, br. u. schw. 23/28 **2.90**

Damen-Opanken **4.90**
Braune Herrenhalbschuhe . . . **7.90**
Leder-Niedertreter **2.50**

Damen-schw.-weiße Modeschuhe **4.90**
Schwarze Herrenhalbschuhe **6.90**
Turnschuhe, Chromsohlen v. **60** an

Das neuzeitliche große Schuhhaus Wiesbadens

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11

Wellritzstraße 26

Straße der Republik 26

3224

Tapeten
kauft man gut u. preiswert bei
Diez am Luisenplatz

Lederwaren

u. auf alle anderen Artikel **10 Prozent Rabatt**
nur **8 Nerostraße 8.**

Ich offeriere einen ganz vorzüglichen
roten und weißen

Rhein-Wein

Liter von **65** Pfennig an

Tarragona Liter Mk. **1.20**
Malaga " " **1.30**
Samos " " **1.35**
Vermouth " " **1.40**
Weinbrand, Verschnitt . . Fl. **2.80**
Weinbrand *** **3.60**
Doppelkummel **2.60**
Pfefferminz **2.60**
Kornbranntwein **2.50**
Obstsekt **1.60**
Vilbeler Wasser **2.23**

Weingeist - Ansetzbranntwein

ZILLI

11 Schiersteiner Str. 11
9 Schwabacher Str. 9
7 Wellritzstr. 7

Telephon 24942

Telephon 24942



Bettwanzen sind nicht nur schmutzige, wi-
derliche Insekten, sondern sie übertragen
auch Krankheiten. Befreien Sie Ihr Heim
von diesem Ungeziefer — schlafen Sie unge-
stört — durch Flit-Zerstäubung.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken,
Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schi-
ben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für
Insekten tödlich, für Menschen jedoch un-
schädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht.
Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen
Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT



Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

F63a

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Vagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ey.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

"Dann allerdings", meinte der Doktor, "da ist denn freilich unser Klima in Reno ungesund für Sie. Ich verstehe übrigens recht gut, daß Sie die Dollars nicht gern wieder herausgeben. Ich würde das selbst tun, aber die Frage ist die: Wohin? Auf der Straße nach Reno würden Sie Döse und seinen Leuten glattweg in die Finger fallen. Nach Westen kommen Sie geradewegs in die Wüste. Aber lassen Sie sich doch bis zum Dead Gulch fahren. Das Auto steht ja noch draußen. Von dort können Sie in einem Tage über den Lumby Trail nach den Salpeterminen von Winnemucca kommen. Da vermutet Sie keiner."

Da das Zimmermädchen Betty ganz versteinert über diesen Ausgang der Affäre zu sein schien und wahrscheinlich ihr schönes fettes Jeugengelb schon schwimmen sah, legte ich einen Geldschein auf den Tisch des Bettbills, ging kurzerhand an den Eisfach und nahm mir einige Fleischkonferven und mehrere Flaschen mit Sauerbrunnen heraus und verkaufte sie in dem draußen wartenden Auto.

"Nach Dead Gulch?" fragte der Chauffeur bedenklich und fragte sich den Kopf, "der Weg ist ziemlich sandverweht, und ich weiß nicht, ob ich durchkomme. Aber für 30 Dollar will ich es wagen. Wir können in sechs Stunden dort sein."

Ich hatte meinen Staubmantel noch auf der Veranda und wollte die Stufen hinaufspringen, um ihn zu holen, als mich ein Geräusch davon abhielt. Es war das ärgerliche Purren eines Autos, dessen Räder auch durch eine Staubwolke angekündigt wurde.

Jetzt zählten Sekunden.

Ohne Mantel und Hut schwang ich mich ins Auto, der Chauffeur schien meine Eile zu ahnen, denn im gleichen Moment schoß der Wagen mit einem so jähen Satz los, daß ich tief in das Rückenpolster fiel.

Einige Minuten später war das Landhaus Sobilla unserer Blicke verschwunden. Links, rechts, vor uns und hinter uns dehnte sich die baumlose und trockene Wüste

Allein in der Wüste.

Je weiter Reno mit seinem Mäher Dove und seinem Konstabler Kaufmann hinter mir lag, desto herzlicher wünschte ich mir im Stillen Glück. Es ist nun freilich nicht sehr angenehm, in Dead Gulch in Smocking und Lackschuhen, aber ohne Hut und sonstige Reiseutensilien anzukommen, aber der beruhigende Druck meiner beiden Wristtasche befähigte mein Herz. Flüchtig streifte auch die Frage durch mein Gehirn, ob ich nicht eigentlich doch den Anwalt um die tausend Dollar glatt bemogelt hatte, aber ich verschonte sie bald. Strafrechtlich war doch gar nichts zu

wollen, denn Dove würde sich hüten, mit seinem Plan an die Öffentlichkeit zu treten. Moralisch freilich? Ach, man vergißt so schnell in diesem verrückten Lande. Und später, viel später erfuhr ich übrigens, daß Mrs. Dower nach erfolgreicher Scheidung dem Anwalt die an mich verschwendete Summe von genau 1320 Dollar mit einem nadelstichscharfen Brief zurückgeschickt hatte. Ich hatte ihr ja von der Sache erzählt.

In diesen Betrachtungen wurde ich jäh durch ein Knirschen, dem ein ellenlanger Fluch des Chauffeurs folgte, unterbrochen. Der Lenker hatte mit einem jähen Ruck die Bremse gezogen, und der Ford stand nun zitternd und flappernd in der Sandwüste. Blühschnell schwang sich der Mann vom Führer und steckte seinen Finger in den Benzintank, wobei er mir zurief:

"Quid, quid, Mister, schnell, schnell! Halten Sie dieses Loch zu, der Benzintank ist led."

Ich folgte seinen Anweisungen, und es gelang dem Chauffeur in kurzer Zeit, das Loch zuzustopfen

Er blinzelte bedenklich auf seine Uhr und meinte dazu:

"Die Dead Gulch reicht der Brennstoff nicht. Ich muß froh sein, wenn ich es noch bis zum Landhaus zurück schaffe. Wir müssen umkehren."

"Jertum", sagte ich, "Sie müssen vielleicht umkehren, wenn es wirklich nicht anders geht, aber ich habe dringend in Dead Gulch zu tun und nichts, auch rein gar nichts in Reno verloren. Wie lange dauert's zu Fuß bis Dead Gulch?"

"Es ist jetzt vier, Sie können es bis Witternacht schaffen, wenn Sie nicht vom Wege abkommen. Er ist ziemlich verweht und wird kaum noch benutzt, weil ja jetzt die Eisenbahn nach Dead Gulch fährt. Aber bis zum Schienenstrang ist es auch nicht näher."

"Schön, dann werde ich tippeln. Haben Sie etwas Zeug, um meine Seltersflaschen einzupacken und die Konferven?"

Das hatte der Chauffeur. Er hatte auch die Freundlichkeit, zu versprechen, von dieser Expedition in Reno nichts verlauten zu lassen, einen 20-Dollar-Schein anzunehmen, mir gute Wanderschaft zu wünschen und dann mit einem besorgten Blick auf eine dunkelgraue Wolke am fernen Horizont einen kleinen Sandsturm zu prophezeien und mir nochmals die Warnung zuzurufen, ja nicht vom Wege abzukommen. Der Ocean hat keine Balken und die Nevada-Wüste keine Begleiter.

Ich walzte los und konnte in den ersten Meilen (amerikanische natürlich, etwa 1,75 Kilometer) mit Befriedigung feststellen, daß man unter den verwehten Sandbüscheln die alte Pflasterung der jetzt fast unbenuzten Landstraße noch recht gut erkennen konnte. Allerdings nur hin und wieder, denn als die Straße einen weiten Bogen machte, mußte ich alle Nase lang mit dem Lackschuh Schürfwunden anstellen, um das rauhe Steinpflaster bloßzulegen, was meinen Schuhen sehr schädlich war und mein Fortkommen nicht beschleunigte. Nach etwa zwei Stunden Weges

in der Wüste machte ich Schweißgebab und geräbert einen Stopp. Es fand in der Nacht Vollmond bevor, und ich wollte jetzt erst einmal eine gehörige Erfrischungspause einlegen, sodaß ich Dead Gulch beim Morgengrauen anstatt um Witternacht erreichte.

Das hatte zwar auch seine Nachteile, denn in der Nacht hätte man wahrscheinlich meiner Kleidung nicht soviel Beachtung geschenkt, wie man es bestimmt und in echt westlich-lieblicher Weise am Morgen tun würde. Ja, ja, der Smocking. Er war auf Seide gefüttert und hatte 90 Dollar gekostet. Ich hätte ihn jetzt mit Sonne gegen meine alte Kluft eingetauscht, in der ich in Reno angekommen war und noch eine Hundertdollarnote draufgegeben. Ich freute mich aber doch, daß ich mein Messer, meine Rauch- und Streichhölzer bei mir hatte.

Dead Gulch war also acht flotte Bestunden entfernt, janierte ich, als ich mich auf dem heißen Sand ausstreckte. Zwei große Flaschen Sauerbrunnen hatte ich bei mir. Also wäre eine übertriebene Sparlichkeit mit dem erquickenden Raß durchaus angebracht gewesen. Damit öffnete ich die eine so nonchalant, daß ein gutes Viertel des Inhalts überbrause, eine Sekunde lang einen nassen Fleck im Sande verursachte und dann spurlos verschwand.

Dann streckte ich mich lang aus und duselte ein.

Bericht.

Ein dumpfes Brummen hatte mich aus dem Schlaf gerissen, als der Mond schon groß wie ein Kürbis am Himmel stand. Ein kleiner Lichtfleck im Osten sagte mir, daß das Brummen von dem Postflugzeug stammen mußte, das von Salt Lake City kam. Ich öffnete eine Konfervendose und stärkte mich mit erheblichem Appetit an kalten Bohnen und Speck. Dann nahm ich die zweite Konfervendose und die andere Flasche Sauerbrunnen mit und machte mich auf den Weg.

Es war merkwürdig, wie hell der Mond vom Himmel schien und wie wenig Sterne zu sehen waren. Das Landschaftsbild glich jetzt in der Nacht einer unendlichen graubraunen Fläche, die sich am Horizont nach oben wölbt, als ob man in einem riesigen Gummiball läge. Und die grenzenlose Stille hämmerte mir fast hörbar in den Ohren.

In der Nacht zeigte es sich, daß auch diese Wüste belebt war, nicht von dem wimmelnden Nachtleben der Prärien des Nordwestens, aber von einigen finstern sandgrauen Eidechsen, die hin und wieder herumhüpften, aus dem Nichts kamen und im Nichts verschwanden.

Ich war noch immer auf den Beinen, als sich im Osten ein purpurner Schein langsam ausbreitete, der rudartig, von Minute zu Minute, sich erhelle und verfärbte, violett, leuchtend gelb, golden Wie riesige Scheinwerfer tauchten herrliche Lichtstreifen auf. Dann war es Morgen. (Fortsetzung folgt.)

Knaben-u. Backfisch-Schuhe

In der alten Qualität
das neueste Erzeugnis von



SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

3206

Beste Qualität zum vünßnesten Preis!

Bauchlappen ganz mager, ohne Beilage	1 Pfd.	70
Schweinebraten, Schinkenstück mit Beilage	1 Pfd.	90
Karree und Kammstück ohne Beilage	1 Pfd.	1.00
Schweine-Schnitzel ohne Fett	1 Pfd.	1.30
Schweine-Lenden abfallfrei	1 Pfd.	1.40

Dörrfleisch mager, ohne Rippen, mild gesalzen	1 Pfd.	90
Rippenspeer ganz mild und zart	1 Pfd.	1.10

Für heiße Tage:

Schinken täglich frisch gekocht, in bester Qualität	¼ Pfd.	40
Land-Salami die meist gekaufte Dauerwurst	¼ Pfd.	30
Streich-Mettwurst ganz besonders billig	¼ Pfd.	25
Corned beef meine unübertroffene Spezialität	¼ Pfd.	25
Fleischwurst täglich frisch, in bester Qualität	¼ Pfd.	20

Vergessen Sie nicht meine Leberwurst-Spezialitäten!

Wurstfabrik **Wilh. Bellwinkel**

Als **Fensterleder-Lieferant**
ist **Stritter** weit und breit bekannt.

Schwämme Autoleder Hosenträger Sportgürtel	Leder-Stritter Kirchgasse 74 1953
---	---

"Pflanzun-Möbelmöbel"

Prospekte gratis!

Knoblauch, Brennessel, Spitzwegerich, Zinkkraut,
Wacholder usw. usw.

Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstraße 9,

Täglich frisch geschlachtetes Geflügel

Masthühner	Pfd. 1.20
Junge Hähne, alle Größen, Pfd. 1.60	
Gänse, Enten u. Tauben billigst.	
Huhn im Ausschnitt.	

Reh im Ausschnitt.

Wilhelm Köbe

Wild- und Geflügelhandlung

Tel. 23236 — Grabenstraße 34.

Preis-Abbau

Dampfwaschanstalt W. Rund

Hauptgeschäft Riehlstr. 8, Tel. 268 41.

Eigene Läden: Riehlstr. 8, Römerberg 1, Sedanplatz 7,
Neugasse 15. In Biebrich: Rathausstr. 42.

Senkung der Preise 15-20%.